

Wiesbadener Tagblatt.

53. Jahrgang.
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:
durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die
Post 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich für beide
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

21.000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:
Die einspaltige Zeitzeile für lokale Anzeigen
15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. —
Kleinanzeigen für Wiesbaden 50 Pfg.,
für auswärtig 1 Mk.

Anzeigen - Annahme für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen zur nächst-
erscheinenden Ausgabe, wie für die Anzeigen-Aufnahme an bestimmt vorgeschriebenen Tagen wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 23.

Verlags-Zernsprecher No. 2933.

Samstag, den 14. Januar.

Redaktions-Zernsprecher No. 52.

1905.

Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

Alle Räder stehen still!

„Alle Räder stehen still, wenn dein starker Arm es will.“ Dies sollte Wort hat die Sozialdemokratie den Arbeitermassen so oft verkündet, daß es keine Wirkung selbst da ausübt, wo dies den Arbeiterführern, wie jetzt eben im Ruhrrevier, höchst unerwünscht und peinlich ist. Seit langer Zeit sind die sozialdemokratischen Führer der Bergarbeiter beflissen gewesen, eine Bewegung unter diesen in Gang zu bringen, wobei sie mancherlei berechtigte Forderungen zur Grundlage nahmen, um, von diesen ausgehend, die Bergarbeiter zu immer ausdehnenderen Forderungen zu ermahnen. Dann aber, als die Gärung im Ruhrrevier bedrohlicher wurde, begann den Arbeiterführern, wie man zu sagen pflegt, die Basis mit Grundeis zu gehen. Es ging ihnen wie dem Goethe'schen Zauberlehrling: „Die ich rief, die Geister, werd ich nun nicht los.“

In den letzten Wochen sind die sozialdemokratischen Wortführer, an der Spitze der Reichstagsabgeordnete Sachse als befragter Goethe'scher Zauberlehrling, mit allen Kräften bemüht gewesen, das Feuer, das langsam, aber sicher zu einer immer stärkeren Flamme entzündet worden war, zu dämpfen oder wenn möglich zu löschen. „So wie Ihr kämpft, kämpft man nicht!“ erklärte der Abgeordnete Sachse auf der letzten Versammlung der Zeche „Kaiserstuhl“, und er versicherte mit aufnehmender aufrichtiger Empörung: „Das Vorgehen derjenigen, die den Belegschaften gesagt haben, sie sollten die Arbeit niederlegen, war eine Schandthat!“ Aber die Antwort auf diese Mahnung und Warnung war der mit Hysterie begrüßte Beschluß: Es wird fortgestreikt! Welche Stimmung in einem großen Teil der Bergarbeiterschaft herrscht, das hat der Verlauf der letzten Versammlung der Belegschaften Dammhagen I, II und III gezeigt. Ein Bergmann verkündete die Parole: „Wir wollen streiken und wenn wir alle verderben!“ Diese selbstmörderische Parole fand allgemeine Zustimmung, und der Streik wurde beschlossen.

Die Parole, wir wollen streiken und wenn wir alle verderben, ist allerdings keine, von der man sagen kann: In diesem Zeichen wirst du siegen. Selten ist ein Streik leichtfertiger und unüberlegter unter-
nommen worden als der jetzige im Ruhrrevier, der völlig plan- und ziellos auf einer Anzahl Zeichen ohne inneren Zusammenhang und aus völlig verschiedenartigen Gründen ausgebrochen ist. Schon in der kurzen Frist ist die Bewegung den Führern völlig über den

Kopf gewachsen, die ihrerseits sehr wohl wissen, daß der Zeitpunkt und die Ausdehnung des Streiks für die Arbeiter gleich ungünstig sind. „Zu einem allgemeinen Streik darf es nicht kommen, folgt euren Führern!“ So flehte der bisherige Vertrauensmann der Bergarbeiter, Abg. Sachse, die Arbeiter an. Sein Flehen war vergeblich. Die Arbeiter sind bereits über ihre Führer zur Tagesordnung übergegangen, und die vielgerühmte Macht der Organisation hat sich diesmal als Ohnmacht erwiesen.

Wiederholt und mit zureichenden Beweisen haben die Führer der Bergarbeiter diesen auseinanderzusetzen, daß eine Streikbewegung, falls sie sich nicht bloß auf einige Zechen beschränkt, zurzeit völlig aussichtslos ist. Die Bergarbeiterführer sind nach dieser Richtung hin doch wohl als sachkundig zu bezeichnen, und so wird man ihre Meinung, daß der Ausstand zumungunsten der Arbeiter enden wird, wohl als zutreffend anerkennen dürfen. Die Aussichten eines Streiks sind im allgemeinen unabhängig von der Frage, welche Partei im Recht und welche im Unrecht ist, sondern sie richten sich in der Hauptsache nach der wirtschaftlichen Konjunktur. Diese aber ist für die streikenden Arbeiter im Ruhrrevier so ungünstig wie nur möglich.

Die Ungunst der Lage für die Arbeiter beruht in erster Linie auf der Überfüllung des Kohlenmarktes, die zu der Aufnahmefähigkeit der Industrie in keinem Verhältnis steht. Wir haben schon früher betont, daß manchen Belegschaften der Streik gar nicht unerwünscht gekommen ist, da sie hierdurch Gelegenheit erhalten haben, ihre aufgesammelten Vorräte los zu werden. Hat doch der Hörder Verein bereits gedroht, daß er das Stohlwert und wahrscheinlich auch das Feinstahlwerk stilllegen werde. Die Gunst der Lage für die Belegschaften erhöht sich dadurch, daß in ihren Lieferungsverträgen die Nichtannahme durch die Streikläufe gesichert ist.

So günstig die Lage alles in allem für die Belegschaften ist, so ungünstig ist sie für die Arbeiter. Von den ca. 270 000 Bergleuten des Ruhrreviers sind überhaupt nur gegen 40% organisiert, und der angesehene Streikfonds dürfte im Höchstfall für etwa 2 Wochen ausreichen. Dazu kommt, daß die Ausständigen, von deren Forderungen manche an sich als berechtigt angesehen werden können, sich durch ihr unentschuldigtes leichtfertiges und zum Teil feilvolles Vorgehen die Sympathien der öffentlichen Meinung völlig verfehrt haben. Trotz alledem und alledem muß es nach wie vor als dringend wünschenswert bezeichnet werden, daß die Behörden noch jetzt mit aller Energie eine Vermittlung anstreben in Anbetracht der ganz unübersehbaren Folgen, die ein weiteres Aufschwellen der Streikbewegung nach sich ziehen müßte.

Der deutsche Kolonialkrieg.

wb. Berlin, 12. Januar. (Amtlich.) Nach der Meldung General von Trotha hat Major von der Seyd am 10. Januar den Vormarsch nach dem unteren Sturmfeld-Dumrambasfluß mit 82 Gewehren und 2 Geschützen begonnen. Die 4. Kompanie des Feldregiments Nr. 1 von der Abteilung Spörri bricht am 12. Januar auf, um das Gelände zwischen dem Elchfluß und dem Sturmfeld-Dumrambasfluß zu säubern. Jacharias Jeraua, Kapitän der Pereris zu Djimbina, 110 Kilometer westlich von Windhoek, ergab sich mit einigen Begleitern Major Spörri in Swinane-Nana. Seine Leute sollen wegen großer Ermüdung erst in einigen Tagen dort eintreffen.

Berlin, 12. Januar. (Amtlich.) Ein Telegramm aus Windhoek meldet: In den Gefechten bei Großnadas am 2., 3. und 4. Januar sind gefallen: Führer der Landwehr Tripte aus Bütz auf Mägen; Sergeant Bruno Boer, geboren am 21. Oktober 1877 in Rixdorf, früher Infanterie-Regiment Nr. 169; Unteroffizier Karl Pöschel, geboren am 30. August 1878 in Jülich, früher Artillerie-Regiment Nr. 5; Gefreiter Leopold Sprengel, geboren am 1. Oktober 1883 in Jünten, früher Infanterie-Regiment Nr. 8; Gefreiter Otto Jüngel, geboren am 8. Oktober 1881 in Leipzig, früher Pionier-Bataillon Nr. 2; Gefreiter Joseph Weinberger, geboren am 9. März 1877 in Kronwitz, früher Rgl. Bayer. Chevau-légers-Regiment Nr. 2; Gefreiter Otto Andres, geboren am 11. Februar 1892 in Mahnsfeld, früher Feldartillerie-Regiment Nr. 78; Gefreiter Bernhard Müller, geboren am 4. August 1882 in Deutenberg, früher 3. Garde-Regiment zu Fuß; Reiter Joseph Hannig, geboren am 20. September 1881 in Frankenstein, früher Infanterie-Regiment Nr. 156; Reiter Guido Bau, geboren am 20. Dezember 1879 in Hartmannsdorf, früher Infanterie-Regiment Nr. 179; Reiter Franz Moritz, geboren am 17. Januar 1880 in Kappel, früher Feldartillerie-Regiment Nr. 68; Reiter Franz Bauer, geboren am 12. Mai 1882 in Hannover, früher Infanterie-Regiment Nr. 171; Reiter Gustav Dehler, geboren am 8. Mai 1882 in Bad-Sachsen, früher Rgl. Bayer. Chevau-légers-Regiment Nr. 3; Reiter Max Kroschak, geboren am 8. April 1883 in Langh, früher Infanterie-Regiment Nr. 1. Verwundet: Bizeßelweibel Friedrich Paul Thamm, geboren am 11. September 1875 in Beuthen, früher Infanterie-Regiment Nr. 144 (leicht); Sergeant Franz Böhmisch, geboren am 4. Oktober 1876 in Neurode, früher Dragoner-Regiment Nr. 25 (leicht); Sergeant Hermann Rauch, geboren am 18. Januar 1877 in Schöningen, früher Rgl. Sächs. 1. Infanterie-Regiment Nr. 17 (leicht); Unteroffizier Hermann Haack, geboren am 23. April 1880 in Fredelsdorf, früher Pionier-Bataillon Nr. 4 (leicht); Unteroffizier Georg Kaiser, geboren am 15. August 1881 in Dohrup, früher Infanterie-Regiment Nr. 55 (leicht); Unteroffizier Richard Gräfe, geboren am 10. Dezember 1881 in Leipzig.

Fenilleton.

Friedrich Stolpe und Frankfurt a. M.

Ein Zeit- und Lebensbild von Johannes Proetz.

„Bei der Enthüllung eines Denkmals ist es Brauch, daß eine feierliche Übergabe an die Stadt erfolgt, in der es zur Aufstellung gelangt. In gleichem Sinne widme ich diese Stolpe-Biographie der Stadt Frankfurt a. M.“ So leitet Johannes Proetz den beinahe 400 Seiten starken, unter obigem Titel im „Neuen Frankfurt-Verlag“ erschienenen Band ein, der ein würdiges und wertvolles literarisches Denkmal des beliebten und weit über die Grenzen seiner Vaterstadt hinaus bestens bekannt gewordenen und geschätzten Frankfurter Lokalpoeten Friedrich Stolpe darstellt. Jedem Frankfurter geht das Herz auf bei Remnung dieses Namens und unwillkürlich wird er den etwas ironischen Vers zitieren:

„An es will merz net in mein Kopf enei:
Wie kann nor e Mensch net von Frankfurt sei!“

Auch die Geschichte der stolzen Mainstadt wird in Proetz' Buch recht ausführlich behandelt, doch ist nirgends ein Zweifel des gewaltigen Stoffes, den der ehemalige freie Stadt Frankfurt a. M. ruhmvolle historische Vergangenheit bietet; zwar etwas mehr, als zur Erklärung der Entwicklung und des Lebensganges Stolpes nötig ist, aber dieses Blut gereicht dem Buch zum großen Vorteil und wer bis dahin dem selbstbewußten Geiste der alten Frankfurter noch kein richtiges Verständnis entgegenbrachte, dem werden bei der Lektüre dieses Werkes die Augen aufgehen und er wird begreifen, daß der breite Lokalpatriotismus seine Veredlung hat, wenn er sich auf einer solchen Grundlage aufbaut. So ist Proetz' Werk nicht nur die Biographie eines berühmten Dialekt- und Volksdichters und nebenbei die Geschichte einer uralten Handelsstadt — weit über diesen Rahmen hinausgewachsen: es ist außerdem die Geschichte großer Zeitgedanken und bedeutender Männer, ein Umstand, der ihm zweifellos überall, wo gute Deutsche wohnen, warme Sympathien erwerben wird.

Der Verfasser hat sein Buch in verschiedene Ab-

schnitte eingeteilt. Der erste handelt von Frankfurt's Ruhm und Größe, von dem Geburtsort und der Herkunft Stolpes, von seinen Knabenjahren, von seinen ersten dichterischen Versuchen und von dem Einfluß, den verschiedene mehr oder weniger bekannt gewordene Personen auf die geistige Entwicklung des jungen Dichters ausübten. Auch Marianne von Willemer, Goethes hochgeehrte „Suleika“, befindet sich unter denselben. Der zweite Abschnitt ist der „Demagogiezeit“ gewidmet, in der es an allerlei komischen Anwaltschaften nicht fehlte; der „Frankfurter Herbsttravall“ und die lustige „Laternenrevolution“ läßt Proetz teilweise Stolpe selber schildern. Annett, die Schwester des Dichters, die gleichfalls an den politischen Bewegungen jener Jahre teilnahm, wird in diesem Abschnitt ganz besonders liebevoll geschildert; sie wird hier zu einer der reizendsten Frauengestalten, welche die deutsche Literatur kennt, und Stolpe widmete Annett das schöne Gedicht:

Im Turme hinterm got'ichen Erker,
So hart vergittert ganz und gar,
Sah eine Taube in dem Kerker,
Weil sie gedacht hat wie ein Kar.
Besangen hinter Eisenstäben
Stand eine Ase manchen Tag,
Weil in dem Leben Blumenleben
Das Kamschen einer Eise lag!

Wegen Beihilfe zur Flucht eines Studenten war die schöne Wirtstochter zu vier Wochen Arrest verurteilt worden. Der dritte Abschnitt des Buches läßt sich nicht besser charakterisieren als mit den Schlussworten desselben: „So wurde Stolpe, der großdeutsche Freiheitsdichter Frankfurt's vom Jahre 1848, als die Reaktion sich gegen die Selbstständigkeit der „Freistadt“ richtete, der poetische Verteidiger ihrer alttheokratischen Eigentümlichkeiten, der Sumorist, dessen poetische Satire berufen war, die Vaterstadt über die politische Stagnation der kommenden Jahre hinwegzutreiben. Während der vielfältigen und innigen Verbindung mit den frühsten Elementen des Altfrankfurter und Sachsenhäuser Bürgerstums, das die altheimliche Mandart noch in naiver Unbefangenheit redete, war er zum Meister der Dialekt-dichtung herangereift.“

Im vierten und letzten Abschnitt finden wir dann den Stolpe, den wir kennen und schätzen. Die schönsten Strophen des Dichters sind in dem Buch gesammelt. Es ist natürlich nicht bitter ernst gemeint gewesen, wenn Stolpe zum Preise der Frankfurter Sprache sang:

„Von alle deutsche Sprache
Dußt die zu oberst heh!
O Frankfurt laß derich sage,
Ihr „Antsch!“ selbst klingt noch sacher...“

„Wie Stolpe“, sagt der Spezialist auf dem Gebiete der Frankfurter Dialektforschung, A. Hammeran, „die Mundart gehandhabt hat, wie er seiner ursprünglichen, tief Atem schöpfenden Charakteristik und dem blühenden Humor jederzeit poetischen Ausdruck verlieh, das erscheint als eine phänomenale Verkörperung aller guten Eigenschaften der Dialektbildung. Niemals hat in Deutschland außer Reuter ein mundartlicher Dichter so an das Herz seiner Stammesgenossen gegriffen.“ In den letzten Jahren vor seinem Tode hat Stolpe in Frankfurt eine ganz ähnliche Beliebtheit in allen Ständen genossen, wie ein einst Verranger in Paris zu teil ward, als er in seinem Poetenwinkel in Passy wohnte. Er galt bei allen Parteien als der populärste Mann Frankfurt's: das bekam er auch einmal amtlich attestiert, denn als bei der Post — ich zitiere hier Proetz — ein Brief mit der Adresse „dem populärsten Mann zu Frankfurt a. M.“ einlief, sandte diese denselben an Stolpe mit dem poetischen Aufhängen auf dem Umschlag:

„Nicht steht es zu der Post, zu richten,
Wer wohl am populärsten ist,
Doch nimmt sie an nach den Gedichten,
Dah du es, „alter Stolpe“, bist.“

Kaiserliches Postamt.“

Um dem höchst empfehlenswerten Buch Proetz's, in dem ein riesiger Stoff in gut volkstümlicher, zugleich aber auch in gediegen gelehrter Weise verarbeitet ist, eine recht weite Verbreitung zu sichern, hat der Verlag an einem verhältnismäßig niedrigen Preis festgehalten, trotz der Stärke des Bandes und der Ausstattung desselben mit zwei Porträts und der graphischen Wiedergabe des Gedichtes an die Schwester Annett in der Handschrift Stolpes.

Sellerhausen, früher Infanterie-Regiment Nr. 184 (leicht); Gefreiter Karl Schmidtschlag, geboren am 22. März 1877 in Weidenburg, früher Rgl. Bayer. Chevaulegers-Regiment (leicht); Gefreiter Hermann Schmidt, geboren am 11. Juni 1883 in Neudorf, früher Dragoner-Regiment Nr. 4 (leicht); Gefreiter Otto Brantner, geboren am 28. Juni 1882 in Borgsdorf, früher Rgl. Sächs. Feldartillerie-Regiment Nr. 48 (schwer); Reiter Georg Ernst, geboren am 26. November 1882 in Hirschberg, früher Rgl. Bayer. Chevaulegers-Regiment Nr. 1 (leicht); Reiter Paul Jaron, geboren am 25. Juni 1879 in Lantahütte, früher Infanterie-Regiment Nr. 156 (leicht); Reiter Joseph Biederstein, geboren am 9. Juni 1888 in Duisburg, früher Ulanen-Regiment Nr. 4 (leicht); Reiter Franz Stargumski, geboren am 20. November 1881 in Dönnitz, früher Feldartillerie-Regiment Nr. 5 (schwer); Reiter Joseph Nowak, geboren am 26. Dezember 1880 in Sardinow, früher Feldartillerie-Regiment Nr. 2 (schwer); Reiter Wilhelm Wüchmann, geboren am 13. Juni 1881 in Münden-Bladbach, früher Regiment Garde du Corps (leicht); Reiter Wilhelm Umbelung, geboren am 7. April 1884 in Jüna, früher Feldartillerie-Regiment Nr. 74 (schwer); Reiter Remigius Nägele, geboren am 13. September 1882 in Steiskling, früher Feldartillerie-Regiment Nr. 15 (schwer); Reiter Eduard Heilla, geboren am 11. Juni 1881 in Kredach, früher Feldartillerie-Regiment Nr. 68 (leicht); Reiter Otto Schulz, geboren am 6. Juni 1882 in Spandau, früher 1. Garde-Feldartillerie-Regiment (leicht); Reiter Max Lange, geboren am 6. Januar 1880 in Kadowen, früher Feldartillerie-Regiment Nr. 78 (leicht); Reiter Anton Medel, geboren am 8. Juni 1882 in Weischenbach, früher Infanterie-Regiment Nr. 87 (leicht); Reiter Georg Engel, geboren am 26. Februar 1882 in Ekege (Belgien), früher Rgl. Bayer. Infanterie-Regiment Nr. 15 (schwer); Reiter Theodor Zücker, geboren am 8. März 1881 in Varenfell, früher Infanterie-Regiment Nr. 1 (leicht); Reiter Franz Berges, geboren am 27. Januar 1881 in Altdamm, früher Infanterie-Regiment Nr. 90 (leicht); Reiter Karl Henning Daad, geboren am 11. Mai 1883 in Jhehoe, früher Infanterie-Regiment Nr. 15 (leicht). — Vermählt: Reiter Ernst Mat, geboren am 15. Juli 1884 in Gudwinnen, früher Infanterie-Regiment Nr. 1; Reiter Karl Magerstädt, geboren am 26. Oktober 1881 in Wiesbaden, früher Infanterie-Regiment Nr. 68. Im Gefecht bei Stampiersfontein am 1. Januar gefallen: Unteroffizier Georg Wüthcher, geboren am 16. Dezember 1883 in Schwabenbed, früher Telegraphen-Bataillon Nr. 1.

Der russisch-japanische Krieg.

Generalleutnant Kondratenko.

Aber den Generalleutnant Kondratenko, dessen Name in der letzten Zeit wiederholt erwähnt und dessen Tod mit dem Erlöschen der Verteidigungskraft Port Arthurs in Zusammenhang gebracht wurde, bringt der „Rustki Invalid“ folgende nähere Angaben: Roman Widorowitsch Kondratenko wurde 1857 im Gouvernement Tiflis geboren und trat 1877 als Präparand (Bähnrich) an der Nikolai-Jugentenschule in das 1. kaiserliche Sappeurbataillon. Nach Absolvierung der Nikolai-Jugentenschule wurde er dem Chef der Ingenieure des kaiserlichen Militärbezirks zugeteilt. Später zur Generalstabsschule kommandiert, wurde er 1880 in den Generalstab versetzt. Bis zum Jahre 1895 war er in den verschiedensten Stellen des Generalstabs tätig, zuletzt als Chef des Stabs der Truppen des Ural-gebirgs. Nachdem er hierauf das 10. Schützenregiment befehligte, wurde er, inzwischen zum Generalmajor befördert, im Jahre 1901 General beim Stabe des Militärbezirks Mure. Ende des Jahres 1903 zum Kommandanten der 7. ostsibirischen Schützenbrigade ernannt, die nach Ausbruch des Krieges zur Division er-

weitert wurde, war er eine der um die Verteidigung der Festung verdientesten Stützen des Generals Stöckel. Hierzu war er auch besonders durch seine Vorbildung als Ingenieur und seine Tätigkeit als Generalstabsoffizier befähigt. Der Zar erkannte seine Verdienste durch eine Reihe von Auszeichnungen während der Belagerung an. So erhielt er im August den Blaudenorden 3. Klasse mit Schwertern, im September den Georgsorden 4. und im Oktober die seltene Auszeichnung der 3. Klasse desselben Ordens unter gleichzeitiger Ernennung zum Generalleutnant.

Die Stärke der russischen Garnison Port Arthurs.

General Nogis erster Bericht über die Stärke der gefangenen genommenen Garnison war offenbar auf irrigen Meldungen aufgebaut, denn es konnten im ganzen nur 9000 russische Soldaten aus der Festung ausgerücken, und unter diesen befanden sich, wie dem „Daily Telegraph“ mitgeteilt wird, 5000 Leute, die verwundet worden waren. Die Garnison hatte nach Aussage der Offiziere im August eine Kopfstärke von 35 000 Mann. Im Port Arthur starben 23 000 Mann, von denen 10 000 in der Schlacht fielen. Typhus, Scharb und Dysenterie waren die hauptsächlichsten Krankheiten. Von den 600 Offizieren, die im August noch vorhanden waren, ist noch die Hälfte dienstfähig. Der wirkliche Verteidiger Port Arthurs, so sagen die Gefangenen, sei nicht General Stöckel, sondern General Kondratenko gewesen, der im Ostkanal durch eine Granate getötet wurde. Unter der Garnison befanden sich nicht weniger als 10 000 Polen. Diese sollen keine begeisterten Kämpfer gewesen sein, und die polnischen Gefangenen legen deutlich ihre Freude über das Ende der Belagerung an den Tag.

Neue Schrecken im modernen Kriege.

Von den neuen, höchst sinnreichen, aber grausamen Mitteln der Verteidigung, die die Russen in der Manchurien zur Vollendung ausgebildet haben, entwirft der japanische Leutnant Nakamura, der in Kuroki's Heer im Felde steht, im „American“ eine schreckenerregende Schilderung. Die große Schlacht bei Liaoning enthielt zum ersten Male die neuen russischen Verteidigungsmethoden. Beim Vorrücken wurden die japanischen Truppen von der ersten russischen Verteidigungslinie durch meilenweit gezogene Drahtverhaue zum Stillstand gebracht. Die Pferde der Kavallerie wollten an diese Barrieren nicht heran, und als die Reiter abstiegen und die Drähte durchschneiden wollten, fielen sie wie vom Blitz getroffen nieder — die Drähte waren elektrisch geladen. Wenn dann Tausende von japanischen Infanteristen und Mannschaften des Genietorps die Drähte zerschneiden und die Pfähle, an denen sie gezogen waren, ausgerissen hatten, und die Japaner langsam, Schritt vor Schritt unter dem russischen Feuer vorgerückt waren, brach plötzlich der Boden unter ihnen wie in einem Erdbeben; unter den Drahtverhaue war es ganz mit Schießbaumwolle unterminiert, und sobald sich größere feindliche Truppenmassen darauf aufgestürzt hatten, brach die russische General auf einen elektrischen Knopf, und im nächsten Augenblick waren die angreifenden Kolonnen zersprengt. Erschrocken über das furchtbare Gemetzel, ließ General Kuroki neue Truppen vorrücken, da endlich der Weg zu den russischen Verteidigungsanlagen frei schien. Aber die Leichen von Soldaten und Pferden, über zerrissene Drähte und gestürzte Pfähle strömten sie vorwärts, bis sie plötzlich vor einem Zaun aus Baumstümpfen Halt machten. Die kleinen Infanteristen sprangen herüber, fielen aber wie aufgespießt auf spitze Eisenpfähle, die am Boden der tiefen Gräben auf der anderen Seite eingerammt waren. Wieder ließ Kuroki Verstärkungen vorrücken, und während das Horn zum Angriff blies, strömten sie über die sich windende Masse der Toten und Verwundeten dahin. Aber nach etwa fünfzig Schritten hielt ein tiefer Graben sie auf. Im nächsten Augenblick sprangen sie hinab; ein Regiment nach dem anderen krabbelte wie die Ameisen die andere Seite des Grabens hinauf. Dann kam das

legte und grausamste Hilfsmittel der Russen. Auf dem Rande der Drahtverhaue, gerade oberhalb der Japaner, liegend, warfen sie Dynamit-Handgranaten hinab; Arme, Beine und Köpfe flogen nach allen Richtungen, und wieder war der Ansturm aufgehalten. Nun brachte Kuroki die Reserve vor. Mit ihnen kamen die leichtesten Feldgeschütze, und während die Infanterie den mit Blut getränkten Graben hinab- und hinaufkroch, beschied die japanische Artillerie die Höhe der russischen Verteidigungsanlagen mit Schrapnells, und diese machten dem Bombenregen ein Ende. Dann schwebten auf Kuroki's Befehl plötzlich die Geschütze; im nächsten Augenblick hatten die Japaner die Verteidigungsanlagen erklommen und trieben die Russen mit dem Bajonett zurück. . . . Jetzt mußten die Japaner, was ihrer beim Angriff wartete, und es wurden Mittel eronnen, die schreckliche Wirksamkeit der Drahtverhaue, Gräben, Minen und Bomben zu überwinden. Wenn der japanische Befehlshaber nach der gegenseitigen Beschädigung die Zeit zum Angriff gefunden hatte, rücken 300 bis 400 Mann der „Selbstmord-Brigade“, wie die Europäer die japanischen Sappeure nennen, vor. Mit Piken, Schaufeln, Drahtschere und Äxten stürzten sie unter dem Schutze des Artilleriefeuers vorwärts und arbeiteten mit möglichster Schnelligkeit, um Pfähle und Drähte zum Fallen zu bringen. Die Leute fielen haufenweise, nach wenigen Minuten sind nicht mehr viel übrig. Dann rückt die zweite Abteilung der „Selbstmord-Brigade“ mit langen Bambusstäben vor. Sie werfen sich flach nieder, legen das eine Ende ihres Bambusstabes gegen einen Pfahl, bringen den glünder am anderen Ende des mit Dynamit gefüllten Stabes zur Entzündung und laufen zurück, um weitere zu holen. Die Ladung ist stark genug, einen Pfahl zu zersprengen. Dann rückt die Infanterie mit Äxten und Drahtscheren vor, und sucht alles zu zerhacken und zu zerhacken. In diesem Augenblick greifen die Russen von der Höhe herab mit Handgranaten an, die wie Apfelmöden groß sind und von denen sie ganze Arme voll haben; diese stürzen sich in einer Entfernung von ein bis zwei Metern. Nun werfen die Japaner auch mit Handgranaten, und je mehr von ihnen fallen, um so leichter können die anderen hinüber gelangen. Gewöhnlich bahnen sich die Japaner ein bis zwei breite Öffnungen und greifen mit Verstärkungen an. Auscheinend liegen nur zwanzig Fuß ebenen Bodens zwischen ihnen und den russischen Bajonetten. Aber die Erde verschluckt die ersten Angreifer und noch viele folgende; sie sind auf die höllischsten der modernen Todesfallen, die „Stachelgräben“, gefallen; die Gräben folgen in Abständen von wenigen Zoll, so daß man sich kaum einen Weg hindurch bahnen kann. Sie sind 12 bis 15 Fuß tief, verengen sich nach unten, und spitze, drei Fuß lange Pfähle ragen daraus hervor, auf denen sich die Japaner aufstellen. Manchmal läuft das Feuer die Gräben entlang und tödtet die Opfer hochstuflich. Wenn eine Granate hineinfällt, so ist das eine Erlösung für den Lebenden. Jetzt überbrücken aber die erfindungsreichen Japaner die Gräben mit Brettern und mit unverwundbaren Materialien, die sie zur Hand haben, und dann stürzen sie darüber hinweg zum Bajonettkampf, der meist nicht lange dauert. . . . Der Führer in der Erfindung dieser automatischen Verteidigungsmittel ist General Stadelberg, dessen Redouten bei Liaoning das dritte Division zurückzulegen. Bei einem nächsten Angriff blieben 3000 Japaner tot zwischen den Drähten und in den Gräben liegen. Die Redouten waren herzförmig gebaut, mit der Spitze gegen den Feind. Sie lagen in einer Ebene und waren von Kornfeldern umgeben. Das Korn war bis zu drei Fuß Höhe abgeschnitten. In der Mitte lag die aus Holz gebaute, mit Stahldraht verstärkte Kasematte, die die ganze Garnison aufnehmen konnte und mit einer Stahlplatte von 1/2 Zoll Dicke bedeckt war; darüber war Erde gehäuft. Eine Brustwehrmauer umgab die Kasematte, die sechs Fuß über der Ebene emporragte. Vorn und an den

Aus Kunst und Leben.

* Goethe und die Ehe. Über Goethe und die Ehe plaudert Dr. Wilhelm Voße (Weimar) in seiner bei G. E. Mittler u. Sohn in Berlin erscheinenden neuen Zeitschrift „Stunden mit Goethe“ (jährlich 4 Hefte je 1 M.). Goethes Verhältnis zur Ehe ist ein Stein des Anstoßes für viele. Wenn von der Vielweiberei der Könige und Patriarchen des Alten Testaments die Rede ist, da erklärt jeder Verständige: das muß man historisch betrachten, andere Zeiten — andere Sitten. Aber auch die Zeit unserer Klassiker liegt nun schon hundert oder hundertfünfzig Jahre hinter uns; deshalb dürfen wir auch ihre Ehes- und Eheverhältnisse nicht ganz mit heutigen Maßen messen. Wenn Karoline v. Wolzogen Wilhelm v. Humboldt's Port wiederholte, die Heirat sei kein Band der Seelen, so sprach sie eine weit verbreitete Ansicht aus, deren Konsequenzen nicht wenige zogen. Vor allem die Fiktion, die auch die größte Entschuldigungsverdacht, da sie bei der Ehewahl am untreuesten sind. Ihre Maitresses genossen oft eine große Achtung bei hoch und niedrig, man denke an Franziska v. Hohenheim und Frau v. Brancioni. Ebenso schade es damals dem Ansehen der Frau v. Stein nirgends, daß sie, obwohl verheiratet, zehn Jahre hindurch ein launiges Verhältnis mit Goethe hatte, und wenn wir alle verurteilen wollten, die sich über diese Nichtachtung der ehelichen Bande nicht entrüsteten, so würden wir unsere Vorfahren sämtlich verurteilen. Mancher, der Goethe etwas anhaben möchte, ferner Schiller als den Idealisten und Tugendlehrer. Aber gerade Schiller hatte eine bedenkliche Neigung für die sogenannten dreieckigen Verhältnisse. Zuerst suchte er es auf die Dauer zwischen sich, Charlotte v. Kalb und ihrem Manne (einem hohen Offizier) herzustellen, und seine ganze Verbindung mit Frau v. Kalb ist viel weniger sympathisch als diejenige Goethes zur Frau v. Stein. Und als er gleich darauf eine Neigung zu Lotte v. Bengel sah, da gedachte er, ihre mit Herrn v. Venedig ohne Befriedigung verheiratete Schwester Karoline mehr an sich zu ziehen, als heute jemand billigen wird. Und diese empfand kein Unrecht darin, ihre Liebe auf den Bräutigam und Gemahl ihrer Schwester zu richten, bis Dalberg und Wolzogen ihr Herz einnahmen. Wir heutigen sind gewöhnt, die Franzosen und Französinen für besonders sittenlos in Bezug auf die Ehe zu halten; vor hundert Jahren scheint

umgekehrt unser Vaterland in einem üblen Ruf gestanden zu haben. Nichts teilt in keinem Briefwechsel geistlichen Schiller und Lotte" einige Sätze mit, die im Anfang des 19. Jahrhunderts eine Französin an den Grafen Schlabrendorf über die sich in Paris aufhaltenden Ausländerinnen schrieb. Sie lautet auf deutsch: Ich habe Damen von allen Nationen gesehen und kann Dir nicht verschweigen, daß die deutschen mir als die vorbesten erschienen. Diejenigen, die ein wenig aufgeklärt sind, nennen sich mit Stolz Philosophinnen und glauben, die Vorurteile zu Boden zu treten, wenn sie allen menschlichen Rücksichten Trost bieten. Die Ehemänner und Väter sind für sie, was Pflichten angeht, imaginäre Wesen. Ich wurde von einer Auserwählten peinlich betroffen, die ich bei E. von einer deutschen Frau hörte. Sie sagte zu ihrer Nachbarin: Man muß die Männer zu Menschen verstehen — ein Ehemann ist so viel wie ein Fremder. Solche Reden erinnern uns daran, daß Schiller und Goethe auch im Mannesalter noch manches hinzuzulernen hatten, und daß die eben weiblichen Gefährten, die sie in ihren Dichtungen der Nation vorführten, nur in geringem Maße den Zeitgenossen nachgebildet waren. Hätten sie naturalistisch geschrieben, statt idealistisch, so hätten wir in der Welt der Phantasie manche hohen und herrlichen Frauen nicht, so hätten auch unsere heutigen Frauen auf einer niedrigeren Stufe und wir Männer mit ihnen.

* Verschiedene Mitteilungen. In der „Chemikerzeitung“ (Herausgeber Professor Dr. G. Krause in Röhren) schreibt Dr. Karl Goldschmidt-Burgern: „Bei der Gistigkeit der weißen Siggellade hat eine billige Bereitung eines geeigneten Harzes wohl Wert. Die Formaldehydharze eignen sich nun dazu am besten. Am geeignetsten zur Bereitung von blauem Siggellad ist das Harz, das aus Formaldehyd, Salzsäure und Methylbiphenylamin entsteht. Es dürfte solche Formaldehydharze bei ihrer Billigkeit, Ungiftigkeit, Beständigkeit noch in der Industrie eine große Rolle spielen zur Bereitung eines Erlasses für das Kopalharz. Zur Darstellung erhält man Formaldehyd, Salzsäure und Methylbiphenylamin 2 Stunden lang und abdestilliert.“

Eine Chégaray-Chrung im großen Stil wird in Madrid geplant; die Madrider wollen dem Dichter, der vor kurzem die Hälfte des literarischen Nobelpreises erhalten hat, zeigen, daß sie sich ob dieser Auszeichnung mit ihm freuen. Es soll am 20. d. M. im König-

lichen Theater zu wohlthätigen Zwecken eine Festveranstaltung mit gemischtem Programm veranstaltet werden. Im Aussicht genommen ist u. a. die Aufführung des ersten Aktes von „El gran Galeoto“ mit Maria Guerrero und Thutiller in den Hauptrollen.

Aus Meiningen wird gemeldet: Herzog Georg von Meiningen stiftete anlässlich des hundertjährigen Todesjubiläums Schillers 20 000 Mark als Grundlage eines Nationalfonds für deutsche Dramatiker.

Der Dichter Martin Greif, der kaum noch von einem schweren Nervenleiden genesen ist, erkrankte neuerdings an einem schweren Augenleiden. Er steht im 66. Lebensjahre.

Baron von Mubach, der bekannte Wiener Maler und Illustrator, hat einem Kunstlover des „N. W. Ztbl.“ erzählt, daß die deutsche Kunst in St. Louis einen großen und eventuell auch nachwirkenden finanziellen Erfolg gehabt habe. „Der Eigentümer des größten Warenhauses in New York, Wannenmacher, kaufte nämlich die ganze deutsche Kunstausschstellung auf und exponierte sie nun in einem Anbau, den er neben dem großen Geschäftshause aufbauen ließ.“ Es ist nicht ganz klar, ob die Kunstausschstellung oder die kunsthewerbliche Ausstellung ist. In Berlin war bisher von diesem Erfolge, der doch sehr wichtig wäre, nichts bekannt. Von der Kunstausschstellung ist ja übrigens ein großer Teil als Museumsbesitz unverkäuflich.

Auf 1 850 000 M. sind die Kosten des von Professor Gutzmer geleiteten Umbaus des Berliner Schauspielhauses veranschlagt.

Das Königl. Institut für Glasmaterei in Charlottenburg geht zum 1. April ein. Die Privatindustrie hat es tot gemacht. In der letzten Zeit war das Institut nur noch mit Restaurierungsarbeiten beschäftigt.

Zu einem tragischen Intermezzo kam es bei einer „Faust“-Aufführung, die von einer französischen Truppe in einer englischen Stadt veranstaltet wurde. Der Zwischengang zwischen Faust und Valentin wurde mit so natürlicher Erörterung geführt, daß das Publikum den Darstellern auf offener Szene zuschielte. Erst als Schauspieler aus den Kulissen hervortraten, um die Kämpfenden mit Gewalt zu trennen, errieten die Zuschauer, daß es sich um ein ernstes Duell gehandelt hätte. Der Tenor mußte schwer verwundet wegggetragen werden. Sein Gegner blieb unverletzt. Dem Vernehmen nach handelte es sich auch hier um eine Gretchen-Tragödie.

Selten fiel sie zu einem acht Fuß tiefen und 12 bis 20 Fuß breiten Graben ab, der unter Wasser stand. In der Mitte der hinteren Seite führte ein Ausgang durch einen engen Graben, der durch eine besondere Redoute und spanische Reiter geschützt war. Außerhalb des Grabens lag ein herzförmiger Ring von 18 Fuß breiten spitzen Pfählen, über die sich ein dickes Drahtnetz spannte. Parallel dazu lag ein anderer, 24 Fuß breiter Ring von spitzen Pfählen, auf dessen äußerem Rande ein niedriger Draht gespannt war. Weitere Drahtverbände schützten gegen einen Frontalangriff. Es war das bedeutendste Befestigungswerk, das je angelegt wurde. Oft, Kuroki, Nodzu und alle hohen Offiziere von Yamaguchi stellten dieses Meisterstück, nachdem es in die Hände der Japaner gefallen war.

Ein Wunderzeichen für die russische Armee.

Die „Zeitung für die mandchurische Armee“ bringt die Schilderung eines wunderbaren Ereignisses. Diese Schilderung hat folgenden Wortlaut: General-Adjutant Kurapatkin hat von Soudzhi einen Brief erhalten, in dem das Vorkommen eines himmlischen Zeichens bei Gelegenheit der Abreise der Truppen aus jener Stadt in den Krieg am 15. Oktober folgendermaßen geschildert wird: „An diesem Tage wurde ein feierlicher Gottesdienst abgehalten. Unter gewaltigem Zutrom von Menschen hielt die Geistlichkeit auf dem Marktplatz gegenüber der Kirche um 1 Uhr nachmittags einen Abschiedsgottesdienst in Gegenwart der Kommissäre und der Vertreter der Stadt und des Distrikts. Dabei wurde bemerkt, daß in dem Augenblick, wo der Gottesdienst endete, sich in der klaren Luft über der Kirche ein weißes, regenbogenartig gefärbtes Kreuz von durchaus orthodoxer Gestalt bildete. Dieses Kreuz bewegte sich von der Kirche in der Richtung nach Osten zu und wurde nicht nur von den Teilnehmern des Gottesdienstes, sondern auch von den Volksmassen auf dem Marktplatz für länger als eine Stunde gesehen. Die Vision dieses himmlischen Kreuzes ergriff unsere Gemüter und bewies uns allen, daß es Gottes Wille ist, daß das orthodoxe Rußland unter dem Zeichen des Kreuzes den Sieg über die haßhässlichen Japaner davonträgt. Die Wahrheit des Gesagten wird durch den Distriktsinspektor, den Chef der Stadt, den Oberst und Kommandanten des Militärdistrikts, durch acht Kapläne, durch den Stadtrat und einige andere bestätigt.“ — Die Petersburger Zeitung „Wostok“ druckt diese Schilderung aus der „Zeitung der mandchurischen Armee“ ohne jeden Kommentar ab.

Deutsches Reich.

* Wahlen zu den Kaufmannsgerichten. Bis heute wurden in 48 Städten gewählt: 84 Mitglieder des Vereins für Handelskommissionen von 1838 in Hamburg, 110 Mitglieder des Verbandes Deutscher Handelsgehilfen in Leipzig, 47 Sozialdemokraten, 265 B-Männer, die sich auf 160 verschiedene kleinere kaufmännische Vereine verteilten, und 242 Mitglieder des Deutschen Nationalen Handlungsgehilfen-Verbandes in Hamburg. In einer großen Zahl von Städten gehen die Wahlen in diesen Tagen vor sich.

* Der „Vorwärts“ und Franz Mehring. Der „Vorwärts“ bringt eine Erklärung des Parteivorstandes und der Propagandakommission des „Vorwärts“ gegen Franz Mehring, die mit folgenden Worten schließt: Wir halten uns deshalb für verpflichtet, diese Herabwürdigung der Gesamtheit der Redaktion des „Vorwärts“ auf nachdrücklichste zurückzuweisen und legen energische Verwahrung ein gegen die Form der Polemik, wie sie dem Genossen Mehring gegen die Redaktion des „Vorwärts“ beliebt. Eine derartige Kampfesweise gegen ein Parteiorgan muß notwendig zur schwersten Schädigung und zur Zerrüttung der Partei führen.

* Der neue Fall Hüssener. Die „Rheinische Zeitung“ erklärt in Sachen des Hüssener Bildes, das von ihr reproduzierte Bild treffe bis in die kleinsten Einzelheiten zu. An dem fraglichen Abend seien auf der Festung Ehrenbreitstein mehrere Bilder in den verschiedensten Gruppierungen an verschiedenen Stellen des Himmels gemacht worden. Das Bild, das die Kommandantur erhielt, sei eine Aufnahme, die ohne Beeinflussung gemacht wurde. Alles, was die „Rheinische Zeitung“ in Wort und Bild veröffentlichte, habe sich tatsächlich zutragen. (Es wurde aber doch amtlich erklärt, daß kein tapetiertes Zimmer vorhanden sei, wie solches auf dem Bilde angedeutet. Die Red.)

Ausland.

* Belgien. Brüssel, 12. Januar. Eine Unstille, mit deren Bekämpfung man in Belgien bisher wenig Glück gehabt hat, konnte in diesem Jahre wieder einmal stuppige Blüten treiben. Der Montag nach dem Dreifaltigkeitstage gilt im Volksmunde als der „verlorene Montag“, deshalb so benannt, weil an ihm die Arbeiter feiern und ihre Mühe dazu benutzen, um sich von Schänke zu Schänke wandernd, einen tüchtigen Affen zu kaufen. In den Gastwirtschaften ist es gewöhnlich, jedem Besucher an diesem Tage einen Gratisschnaps zu verabreichen. Dieser Brauch veranlaßt viele Arbeiter, oft mit Kind und Kegel einen fröhlichen Rundgang anzutreten, um das Privilegium des Tages möglichst auszunutzen. Trotzdem sich nun in diesem Jahre die Vertretung der Arbeiterpartei ausdrücklich gegen den Unfug erklärt hatte und die Polizei mit der Anwendung scharfer Bestimmungen bei im Rausch begangenen Exzessen drohte, nahm auch diesmal der „verlorene Montag“ seinen herkömmlichen Verlauf. Ein Abend konnte man in den Straßen Männern, Frauen und Kindern jeden Alters begegnen, die unter johlenden Gesängen ihre Trunkenheit propagieren führten. Die Polizei hatte Arbeit in Hülle und Fülle, und wenn es auch nicht zu großen Ausschreitungen kam, so wäre es doch schon im Interesse der heranwachsenden Generation wünschenswert, dem Unfug durch ein Nachtwort ein für allemal ein Ende zu machen.

* Rußland. Fürst Lihtomski, der durch seine Artikel in den „Wiedemörs“ bekannt ist, hat seine Verbindung mit diesem Blatte gelöst, und wird eine neue unabhängige Zeitung herausgeben, die den Namen „Ruszwet“ (Die Morgendämmerung) führen wird.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 14. Januar.

— Tägliche Erinnerungen. (14. Januar.) 1621: Luther wird vom Papst Leo X. in den Bann getan. 1675: Barbara Uttmann, Erfinderin der Spigenklappelei, †. (Münsterberg). 1683: G. Silbermann, Orgelbauer †. (Kleinodsbriß). 1751: Corona Schröder, Schauspielerin, geb. (Guben). 1814: Friede zu Kiel: Dänemark tritt Norwegen an Schweden ab. 1821: S. D. Mosenthal, Dichter, geb. (Kassel). 1850: Jules Wlad (Pierre Rott), franz. Dichter, geb. (Mörsdorf). 1871: König Wilhelm teilt den deutschen Fürsten die Annahme der Kaiserkrone mit. 1874: Philipp Reis, Erfinder des Telephons, † (Friedrichsdorf). 1890: Karl Gerok, † (Stuttgart).

— Personal-Nachrichten. Der Katasterkontrollen Steuerinspektor Josef Valduz zu Remrod ist vom 1. Februar d. J. ab mit der Verwaltung des Katasteramts Warburg beauftragt und an seiner Stelle von dem gleichen Zeitpunkt ab der Katasterkontrollen August Valduz zum Katasterkontrollen und Kreislandmesser für das Katasteramt Remrod ernannt worden. — Verliebt: dem Landmesser J. E. R. zum Limburg a. R. eine eltschmähige Vermessungsbeamtenstelle. — Verlegt: der Landmesser Sch. a. S. von Schwiege nach Wiesbaden.

— Gießhah-Sperre. Eine anziehende Veranstaltung, mit Konzert verbunden, ist für kommenden Sonntag, den 15. d. M., auf dem Sportplatz geplant. Es soll nämlich nach Wiener Art eine allgemeine Abkühlung darüber herbeigeführt werden, welche von den anwesenden Gießhaherinnen die schönste und anmutigste sei. Diejenige Dame, welche die meisten Stimmen auf sich vereinigt, erhält als Erinnerungsgabe eine goldene Damenuhr mit entsprechender Widmung. Die Abkühlung wird dadurch herbeigeführt, daß jedem Herrn beim Eintritt ein Stimmzettel übergeben wird, welchen er derjenigen Dame überreicht, die ihm als die schönste erscheint. Diese Zettel werden von den Damen selbst gezählt und die Anzahl bei Rückgabe an der Kasse festgestellt. Eine gleiche Veranstaltung wird demnächst für Herren erfolgen.

— Freie Schullehre ist zu belegen in Preunghausen, Kreis Frankfurt a. M., einzige Lehrerin an der kath. Volksschule, mit 1800 M. Grundbesitz, 200 M. Meisenscheidung für verheiratete und 100 M. für unverheiratete Lehrer und 100 M. Alterszulage. Anmeldungen sind bis zum 25. 1. 05 an den Distriktsinspektor Herrn Pörrer Kulp in Gießen einzureichen. Antrittstermin am 1. 4. 05.

o. Liebesgaben für Südwälder. Herr Kurhaus-Reservant und Weinbändler W. A. u. b. hat kürzlich von dem Distriktskommandanten unserer Truppen in Afrika, Herrn Generalleutnant v. Trotha, eine Beistellung über 100 Pfunden Weizen, Weizenmehl, Kaffeebohnen, eine Sorte, die der General von einem Bekannten des Kurhauses her kennt. Mit diesen hundert Pfunden für den Privatgebrauch des Herrn v. Trotha sandte Herr A. u. b. demselben gleichzeitig hundert weitere Pfunden Weizenmehl mit der Bitte, dieselben nach Gießen an die Truppen zu lassen.

— Die Verpachtung des Neroberghauses ist beabsichtigt, und zwar ab 1. Januar 1906 auf die Dauer von 10 Jahren. In Verbindung damit soll auch die Verpachtung des südlichen Weinbergsgeländes am Neroberg erfolgen.

— Die Bahnhofsarbeiten. Die Erdarbeiten an der neuen Güterbahnlinie Curvo-Waldstraße sind bis zum Mai d. J. eingestellt worden, da zunächst die Überführung der Linie Wiesbaden-Heinrichshausen erbaut werden muß. Die Fundamentierungsarbeiten zu diesem Bau machen große Schwierigkeiten. Der Boden ist sehr sumpfig und feher Grund nicht zu finden. Soeben werden lange wasserharte Pfähle eingerammt, auf welche dann die Grundmauern erbaut werden. Auch die Unterführung der Mainzer-Güterbahn unter der erghenannten Linie ist in Angriff genommen und hier bieten sich dieselben Schwierigkeiten bei den schlechten Grundverhältnissen.

— Die geschickte Amsel, von der wir wiederholt berichteten, ist seit kurzem aus den Gärten der Bessingstraße verschwunden und gestern auf der Blindenschiene in der Walfischstraße auf einer Dachrinne gesehen worden. Die Befürchtungen, daß der zutrauliche Vogel dem in gewissen Straßen herrschenden Schiefmug der Jugend zum Opfer gefallen sei, haben sich demnach glücklicherweise nicht bestätigt.

— Sanitätswesen. Von betreffenden militärischen und Zivil-Behörden in anerkannter Weise bei praktischen Vorführungen belobt worden ist ein, wie uns das Patent-Bureau Ernst Kramke hier mitteilt, sehr zum Vorteil angenommenes, bereits „Auer geschütztes“, in einen Stuhl verwandelbares Feldbett. Dieses Bett, das Herr Kaspar J. n. r. a. Schornsteinfegermeister in Heideheim erfunden hat, ist durch seine konstruktiven Einrichtungen nicht nur zum Schlafen für Gelande und Kranke geeignet, sondern kann auch bei Unglücksfällen als Tragbahre verwendet werden. Es kann aber auch zu einem bequemen Feld-, Garten- oder Strandstuhl umgewandelt werden, wobei auch eine Verlängerung zum Ausstrecken der Beine und eine obere Verdeckung und nach Belieben festliche Schutzwände vorgezogen sind. Das Bett kann zum Transport ganz zusammengelegt werden, so daß es bequem von einer Person auf dem Rücken zu tragen ist. Es kann dabei auch der Stuhl zur Vermeidung kommen, so daß im Notfall eine Person sich darauf legen und forttragen werden kann. Bei einer praktischen Vorführung bei der Gendarmerie, der zum Sanitätskorps gehört und allerdings ein harter, kräftiger Mann ist, eine Person in Stühle auf seinem Rücken per Fahrrad transportiert.

— Heimat. Unsere Stadt, die nun schon 100 000 Einwohner zählt, ist reich an wohlthätigen Anstalten — so reich, daß leicht eine Überfülle oder vergessen werden kann, wenn sie nicht durch einen großen Bau in die Augen fällt. In diesen kleinen Anstalten, die mehr in der Stille und Verborgenheit einem gemeinnützigen Zweck dienen, gehört die „Heimat“ für alleinstehende Frauen und Mädchen besserer Stände, Beihstraße 11, welche es durch billige Preise auch den wenig Verdienenden ermöglicht, eine freundliche Wohnung und gute Verpflegung zu haben. Dabei soll sie, wie ihr Name sagt, denen, die fern dem Elternhaus leben müssen, die Heimat ersetzen durch freundlichen Verkehr untereinander und Aufschluß an die Hausmutter, welche es den Bewohnerinnen der „Heimat“ beglückseligt zu machen sucht. Verkäuferinnen, Buchhalterinnen, Näherinnen usw., auch Stellenfuchende seien hiermit auf die „Heimat“ aufmerksam gemacht. Anfragen sind zu richten an die Hausmutter Fr. P. a. b. i., Beihstraße 11.

— Viel Lärm um nichts oder der vermeintliche Dieb. Kürzlich wurde des Nachts, als alles in tiefster Ruhe, ein heftiges Gepörsch recht unansehnlich aus dem Schloß gemacht. Ein Geheiß, von dem beide vermuteten, daß es aus dem Neberraum kam, brachte sie auf den allerdings gerade nicht beruhigenden Gedanken: ein Dieb. Alles andere war ausgeschlossen und sofort war der Gelächter-

plan entworfen. Der Rot gehörend hatte sich die Toilette nur auf das nötige beschränkt, und da vor-sichtige Leute stets eine Waffe zur Hand haben, so konnte es dem Gangfänger bis an den Kragen gehen, und wenn er die Ausrüstung seiner Rächer erblickt hätte, würde er gescheiter das Gefangenwerden ergriffen haben. In der Nacht des Ehegemahls drohte ein verderblicherer Mord, an seiner Finken steckte ein Schlagring. Der Tapferkeit ihres Ehegatten machte die Frau auch nicht nachgeben, und so griff sie nach dem Schlagring, in der anderen Hand ein Licht haltend. Der Mann wurde ins Vorzimmer geschoben, und so ging's dann an die Verteidigung. Im akuten Erregung begann ein Rundgang durch sämtliche Räume, die sich aber in tadelloser Ordnung präsentierten. Die Geschichte wurde schließlich doch unheimlich. Da kam die Erläuterung, der Spießbüchle hielt sich auf dem Hür hinter einem Vorhange verborgen, hinter diesem hatten allerlei Dinge ihren Platz. Daß war zweifellos eine schlimme Situation, und die Herzen der beiden Taperen klopfen hörbar. Was würde sich ihren Augen enthüllen, wenn unglück der Vorhang zurückgeschoben würde? Und wer sollte diesen Mut besitzen? Er hatte übrigens beide Hände voll und mußte sein Augenmerk auf sein Opfer richten, damit ihm dieses nicht entwiße, also mußte sie es tun. Mit Geschick entledigte sie sich denn auch der gefürchten schwierigen Aufgabe, indem sie sich so weit vom Türrand entfernte, als sie mit dem ausgestreckten Arme vermittels eines Besenstiels die Portiere erreichen konnte. Ein Ruck, und sie war befreit. Ein fürchterliches Getöse, lautes Geschrei, und was kam hervorgestürzt — ein Waschtisch aus Eisenblech, dessen Deckel gerückt war und der früher den schlafenden Mann vollführt hatte! Tableau.

— Siebentisch verfolgt wird der Schreiner Ludwig Schneider, geboren am 25. Mai 1875 in Kassel bei Mainz, wegen Diebstahls.

Vereins-Nachrichten.

* Der Männergesangsverein „Silda“ veranstaltet am Sonntag, den 15. Januar, abends 8 Uhr, sein zweites Konzert (Vollständiges Programm). Das Programm bringt Lieder von Wagner, Beethoven, Schubert, Schumann und Schopenhauer. Oberger angeschlossen folgt ein Singpiel: „Das Singpielchen“.

* Der Dilettanten-Verein „Urania“ bezieht kommenden Sonntag, den 15. Januar, seine Weihnachtsfeier mit Tombola und Tanz. Zur Aufführung gelangt das Festspiel „Im Reiche der Winter“, sowie das Familienbild „Am Weihnachtsabend“ oder „Verloren und wiedergefunden“.

* Die Sachsen-Thüringer-Vereinigung „Saxonia“ veranstaltet Sonntag, den 15. Januar, in der Turnhalle Wehrstraße 41 von 4 Uhr ab ein Kassenkonzert. Tombola findet nicht statt.

* Der „Kaiser-Verein Wiesbaden“, gegr. 1890, feiert am 21. d. M. im „Kaiserhof“ sein 15. Stiftungsfest. verbunden mit Konzert und Ball. Ein Quartett wird durch Gesang- und Solo-Vorträge den Abend verherrlichen.

* Das Lokal des Verbandes des Deutschen Kaufmannsvereins (Vereinigung) und der 8. Stiftungsfest der hiesigen Steinographenvereins „Eug. Schell“ findet am Sonntag, den 22. Januar, abends 8 Uhr abends, im Saale der „Turnhalle“, Wehrstraße 41, eine Abendunterhaltung mit darauf folgendem Ball statt. Ferner erfolgt bei der Veranstaltung die Verabschiedung der Sieger des morgens abgelaufenen Verbandswettbewerbs (in Abteilungen von 80–200 Stößen pro Minute), sowie Preisverteilung an dieselben.

* In der letzten Versammlung der „Wiesbadener Pensio-nisten-Verein“ wurde beschlossen, die diesjährige gesellige Zusammenkunft am Sonntag, den 29. d. M., 7 Uhr, im Saale des „Petersburger Hof“, Museumstraße, abzuhalten. Es kommt zur Aufführung ein Theaterstück, musikalische und humoristische Vorträge.

Vereins-Versammlungen.

* Der hiesige Bezirksverein des „Vereins für Handlungskommis von 1856, Hamburg“, der hier und in Wiesbaden über 200 Mitglieder zählt, hielt am 8. Dezember v. J. seine Generalversammlung ab. In der gut besuchten Versammlung erhaltete zunächst der Bezirksvorsteher einen ausführlichen Jahresbericht und dann wurde zur Renouveau des Vorstandes geschritten. Leider legte Herr Adolf Herz sein Amt als 1. Vorsitzender, das er ca. 2½ Jahre mit dem größten Eifer und trotz vielfacher Enttäuschungen mit unermüdlicher Ausdauer verwaltete, aus familiären Gründen nieder und wurde Herr August Müller an seine Stelle gewählt. Die übrigen Vorstandsmitglieder nahmen eine Wiederwahl an, um hinzu kamen noch Herr Schröder als 2. Vorsitzender und Herr Wölter als 3. Schriftführer; außerdem wurden noch drei geeignete Herren als Verwaltungskommission gewählt. Wegen Ende des letzten Jahres war eine erfreuliche Steigerung der Beiliegung an den Vereinsabenden zu verzeichnen und es wäre zu wünschen, daß sich im neuen Jahre das Vereinsleben so weiter entwickle, zumal auch besonders den hier fremden jungen Kaufleuten in geselliger So-zialung manches geboten wird.

Vereins-Feste.

(Kommunikation wird bis zu 20 Stellen.)

* Der „Turn-Verein“ veranstaltet am Montag, den 20. Dezember 12. Weihnachtsfeier, im Turnheim, Wehrstraße 26, seine Weihnachtsfeier, bestehend in Abendunterhaltung, Christbaumzerlegung und Ball. Die Feier wurde mit dem Chor der Wehrstraße: „Stille Nacht, heilige Nacht“ von F. Gr. eröffnet. Daraus erfolgte die Ansprache des 2. Vorsitzenden, Herrn Jehnrichsen W. Schürer, an die Beiliegung und Überreichung von Ehren Diplomen an Mitglieder, welche 20 Jahre ununterbrochen dem Vereine angehören. Es fand die Turner Johann Busch, Peter Schöerer, Ernst Reier, Wilhelm Gröbe, Heinrich Schütz, Ernst Meiss und Heinrich Stein. Das Programm bestand in Chören, Quartetten, Soli, musikalischen Aufführungen, bestehend in Stabübungen mit Musikbegleitung der Damen-Abteilung, Fortschrittswettbewerb an einer und zwei freistehenden Keitern, Kletterturnen am Reck, Schläuchen in Rhythmus und Sabel, humoristischen Vorträgen und einem Schlußspiel: „Höllengaleen“, geleitet von Mitgliedern des Vereins. Sämtliche Vorführungen wurden mit Sicherheit und Präzision durchgeführt und machen ihren Zuhörern (Turnen: a) Turnwart Karl Joch, b) Turnleiterin Fr. W. Gröbe, c) Turnwart Heinrich Reier, d) Turnwart, Gesang: Lehrer Karl Schürer sowie den Darstellern alle Ehre. Eine hierauf folgende Zerlegung des Ball schloß die würdigen Feier an und man trennte sich erst in früher Morgenstunden. Der überaus zahlreiche Besuch zeugt von der Beliebtheit dieses Festes, das der große Saal für den Verein selbst als zu klein erweist und baldige Abhilfe sehr am Platze ist. Altkleider und Koffer des Herrn Reichardts Fr. W. Busch waren, wie gewohnt, reichlich und gut.

* Die diesjährige Veranstaltung des „Wiesbadener Schachvereins“, der „Schachball“, wurde vergangenen Samstagabend in den schönen Räumen des Hotel Metropol, welche sich für solche Veranstaltungen außerordentlich eignen, abgehalten. Derselbe war sehr gut besucht und es herrschte nur ein Lob über das schöne Arrangement der Veranstaltung. In der Pause fand die Tombola statt, welche mancher Dame ein schönes Andenken brachte; jedoch kam ein Damenverein in überaus reichem Kostüm zur Aufführung, welcher schön und ergötzt genannt wurde und der so gut gefiel, daß die Damen denselben wiederholen mußten. Auch ein kostümierter Schachzug setzte sich in Bewegung, welcher allgemein bewundert wurde. Die Preise

Kleine Chronik.

Entführung. Spandan ist der Schauplatz einer romantischen Entführungsgeschichte gewesen. Einer hübschen Sängerin einer Spandauer Singspielhalle wandten drei Herren während der Vorstellung die größte Aufmerksamkeit zu. Plötzlich sprang der eine auf die Bühne und trug sie blitzschnell hinaus in eine bereitstehende Droschke. Ehe man sich vom Staunen erholt, raffte der Wagen davon auf Charlottenburg und Berlin zu. Der Entführer soll Offizier eines Berliner Regiments sein.

Ein großer Goldwarendiebstahl ist in Leipzig verübt worden. In das auf der Windmühlenstraße 33 befindliche Goldwarengeschäft von Oskar Meißner drangen nachts durch die Dede des Ladens Diebe gewaltsam ein und entwendeten für etwa 10.000 M. Schmuckgegenstände. Von den Einbrechern fehlt noch jede weitere Spur.

Erhielt. Der Gutsbesitzer Theodor Weise in München wurde morgens besuchlos in seinem mit Gas erfüllten Laden am Domhof gefunden. Sofort ins Krankenhaus verbracht, starb er alsbald. Man nimmt an, daß die Nacht über Gas im Laden ausgeströmt ist, und daß Weise am Morgen beim Betreten des Ladens die Besinnung verlor.

Opfer des Sturmes. In Portenstraße bei Rast bedeckte der Sturm das ca. 25 Meter lange Dach des Sägewerks ab und schlugerte es zur Seite, wobei ein in der Nähe befindlicher Schäfer erschlagen wurde.

Katale Verwechslung. Aus Regensburg (Niederbayern) berichtet bayerische Blätter: Einer liebegläubigen Postagentin im Bayerischen Wald passierte kürzlich das Nachhinein, daß sie einen Dienstbericht ihrem Angebeteten, dem Liebesbrief jedoch an das Königl. Oberpostamt einschickte. Ein tags darauf zur Stationsvisitation erscheinender oberamtlicher Kontrollbeamter klappte die tief Erröthende über die katale Verwechslung in schonendster Weise auf.

Lamine. Der Jäger Jakob Haas, der mit drei anderen in einer Schlucht oberhalb von Reust in Stübental in Tirol Gamsen jagte, trat eine Lamine los. Er wurde mitgerissen und erst als Leiche aufgefunden.

Letzte Nachrichten.

Der russisch-japanische Krieg.

Wb. London, 13. Januar. Das „Reuter'sche Bureau“ meldet von General O'Flaherty's Armee von gestern: Eine kleine Abteilung russischer Kavallerie versuchte die Eisenbahn in der Nähe von Saiteng zu zerstören, wurde aber durch die Wachmannschaft vertrieben. Einzelheiten sind nicht erhältlich. Es ist dies das erste Mal, daß die Russen von Kavallerie an der Verkehrslinie Gebrauch machen.

Wb. Offen a. d. Ruhr, 13. Januar. Dem Ausflande haben sich angeschlossen ein großer Teil der Besatzungen folgender Zechen: Hannibal 1, Sieben Planeten, Zollverein 6, Präsident 2 und Alte Saale.

Wb. London, 13. Januar. Militärpräsident Balfour hielt gestern in Glasgow eine Rede, in der er besonders die Verdienste der Armee um die Reform und die Reform hervorhob. Die Regierung habe sich mit der großen militärischen Frage des Reiches beschäftigt. Es handle sich dabei nicht um die Verteidigung Englands. Eine sehr kleine reguläre Armee genüge, zusammen mit den übrigen Truppen, um die eigentliche Verteidigung Englands, die in der Flotte liegt, hart zu machen. Das wahre Problem liege an der Stelle, wo ein Konflikt mit einer großen militärischen Macht möglich sei. Dies Problem sei die Verteidigung Afrikas. Die Änderungen, die der Kriegsminister durchgeführt habe, würden England ermöglichen, wirksam in jeden Streit an der Nordwestküste Indiens einzugreifen. Durch die von Lord Kitchener's harte Hand in Indien eingeführte Disziplinorganisation habe sich die Verteidigungsfähigkeit der indischen Armee als Feldarmee gewaltig gehoben, und zwar ohne materielle Steigerung im numerischen Sinne. Die Neubewertung der Artillerie habe nicht leichtfertig unternommen werden dürfen wegen der gewaltigen Kosten, die ein kontinuierlicher Staat bisher aus den laufenden Einnahmen habe decken können. In etwa zwei Jahren werde die englische Armee vollständig mit dem neuen Geschütz ausgerüstet sein und bereit vor der meisten Nationen in dieser Beziehung voranzukommen. Das Geschütz sei besser, als das irgend einer anderen Armee. England sei bei der Annahme dieses Geschützes von dem europäischen Fortschritt abgewichen, und zwar auf den Weg derjenigen, die die Artillerie im indischen Krieg erfolgreich eingesetzt hätten. Die englische Armee benötigte, ein sehr mächtiges Geschütz einzuführen und diesem Geschütz daselbst Kanonen zu geben, wie dem der reichsten Artillerie. Es werde außerordentlich interessant sein, zu sehen, ob fremde Nationen diesem Beispiel folgen werden. Das Ergebnis der Reform sei, daß die Kampfkraft der englischen Flotte während der ersten 24 Stunden eines Konflikts mit einer fremden Macht verdreifacht werde. Die Erfolge der Regierung in Bezug auf die Erhaltung des Friedens seien noch größer gewesen. England habe die Führung im Abschluß von Schiedsgerichtsverträgen übernommen. Würdigen könnten diese Verträge nur bis zu einem gewissen Punkte von Wert sein. Derjenige aber, der einen Streit über eine bestimmte Grenze oder über ein Eingangsgebiet auf solche Weise beilegt, habe auf friedlichen Wege mehr erreicht, als die Nationen durch den Krieg zu erreichen vermöchten. Lord Lansdowne habe in dieser Beziehung eine Befriedigung zu verzeichnen. Die Gefahr für den Frieden liege immer außerhalb Europas in den großen Regionen, die unter geringer Zivilisation stünden und wo die zivilisierten großen Nationen um die Vorherrschaft rangten. Wenn ähnliche Abkommen, wie das zwischen Frankreich und England, zwischen allen europäischen Nationen eingebracht werden könnten, so könnte die Möglichkeit eines Konflikts für völlig beseitigt gelten.

Wb. Petersburg, 13. Januar. Es geht das Gerücht, daß Swerow, der Chef des Vizeadmirals im Ministerium des Innern, demissionierte.

Wb. Moskau, 12. Januar. Die Fortsetzung der Beratungen der Kommission für den technischen Unterricht wurde einstellt. Dies wurde an dem Versammlungsort durch Anschlag bekanntgegeben, in welchem mitgeteilt wird, daß die Einstellung geschehen sei aus Gründen, an denen die Kommission nicht schuld sei. Der Vizepräsident Petrow begibt sich nach Ostasien. In Moskau wird nach dem Muster Petersburgs eine neue Stadtverwaltung eingeführt.

Wb. Oberndorf, 13. Januar. In dem Geburtshause der Mutter des Dichters Scheffel, geboren am 5. November 1805 als Tochter des Bürgermeisters Krederer, wird zum 100. Geburtstag eine Gedenk-

tafel angebracht oder ein einfaches Denkmal erstellt werden.

Wb. Petersburg, 13. Januar. Die „Nowoje Wremja“ meldet aus Tauris von gestern: Die Boden-schwankungen dauern fort. Am 9. Januar wiederholten sie sich morgens 9 Uhr und abends 10 Uhr. Am 11. Januar fand ein Erdbeben statt; ein ziemlich harter Stoß kam abends 9 Uhr, ein härterer nachts 2 Uhr.

Volkswirtschaftliches.

Marktberichte.

Fruchtmarkt zu Mainz, vom 13. Januar. Bei härterem Angebot hielten sich die Preise mehr an den Käufer, obgleich die ausländischen Meizen unverändert sind. Neuer Lausitzer Weizen per April, Mai, Juni wurde in einigen Posten gehandelt. 100 Rilo Weizen, Rastattischer und Pfälzer 18 M. 40 Pf. bis 18 M. 60 Pf., 100 Rilo Korn, Rastattischer und Pfälzer 14 M. 40 Pf. bis 14 M. 50 Pf., 100 Rilo Gerste, Rastattischer und Pfälzer 12 M. 25 Pf. bis 12 M. 50 Pf., 100 Rilo Hafer, Rastattischer und Pfälzer 10 M. 50 Pf. bis 10 M. 65 Pf., Rastattischer Weizen 18 M. 50 Pf. bis 18 M. 65 Pf., Hafer 14 M. 50 Pf. bis 14 M. 60 Pf.

Briefkasten.

R. Z. Senden Sie sich an das englische Generalkonsulat zu Frankfurt a. M.
H. R. Bleichstraße. Senden Sie sich an das königliche Landratsamt zu Riedelheim a. Rh.

Handelsteil.

Vom Finanzmarkte.

Berlin, 11. Januar. Von einem inneren Zusammenhang der einzelnen großen Börsenplätze untereinander war diesmal wenig zu spüren. Jeder einzelne hatte seine, gewissermaßen häuslichen Sorgen, deren Wirkung ja überall nahezu die gleiche war, nämlich eine recht große Unsicherheit über die einzuschlagende Richtung und eine hieraus resultierende Zurückhaltung des Publikums. Diese Reserve kam nicht zum wenigsten in New York zum Ausdruck, wo die starken Goldverschiffungen in Verbindung mit dem nicht ganz befriedigenden Bankausweis die Stimmung verschlechterten. Fährten auch einzelne Anregungen, wie die günstige Geschäftslage der Kohlenbahnen, sowie die Dividendenschätzung der Amalgamated Copper Co. zu einer leichten Befestigung, die über den Rahmen der betreffenden Spezialgebiete hinausging, so bildete dies lediglich eine vorübergehende Erscheinung, die um so weniger von Dauer sein konnte, als Mitteilungen über neue in Vorbereitung befindliche Gesetzesvorlagen, betreffend den Handelsverkehr, Beunruhigung hervorriefen. In London erregte es Mißfallen, daß die Geldrückflüsse, die um diese Zeit recht reichlich zu sein pflegen, nicht den gewöhnlichen Umfang besaßen. Immerhin kann man von einer wirklichen Schwäche kaum sprechen. Konsols standen sogar am Schluß in leidlicher Nachfrage, auch fremde Renten haben teilweise anziehen können, während im übrigen die Tendenz ungleichmäßig und der Verkehr mehr als ruhig war. Auch in Paris konnte sich keine einheitlich feste Haltung entwickeln. Die innere Lage des russischen Reiches einerseits, auf der anderen Seite die schwächende Wirkung auf die einschlägigen Werte insgesamt eine große Reserve herbeiführten. Wien schlug zunächst, angeregt durch den ruhigeren Verlauf der letzten ungarischen Reichstagsitzungen und infolge günstiger Beurteilung der innerpolitischen Lage, steigende Richtung ein. Für Eisenwerte hielt die gute Meinung auch weiterhin an, weil die Befürchtungen wegen einer Deutschland zugestandenen Zollermäßigung als unbegründet bezeichnet wurden, während im übrigen bei meist behaupteten Kursen der Umsatz zurückging. Ein Ereignis, das wohl geeignet gewesen wäre, den gesamten Verkehr kräftig zu beleben, hat Berlin noch am Schluß der Berichtzeit zu verzeichnen, nämlich die Herabsetzung des Reichsbankdiskonts von 5 Proz. auf 4 Proz. Unter anderen Umständen hätte diese Tatsache auch die genannte Wirkung ausgeübt, zumal ja die privaten Sätze für tägliche Darlehen und Diskonten durch ihr ständiges Herabgehen die günstige Disposition des deutschen Geldmarktes dokumentierten. Aber die erfreuliche Maßnahme der Reichsbank überraschte die Börse in einem Augenblick, wo sie alle Ursache zu pessimistischen Reflexionen hatte. Was man noch vor kurzem auf die leichte Schulter genommen, die Gärung unter den westdeutschen Bergarbeitern, läßt sich heute, wo nunmehr ein partieller Streik daraus geworden ist, nicht mehr übersehen und muß bei den Operationen mitberücksichtigt werden. Es soll freilich dahingestellt bleiben, ob die Befürchtungen wegen eines Generalausstandes durchaus begründet sind; noch ist die Hoffnung nicht von der Hand zu weisen, daß die Bemühungen der Arbeitgeber, den Streik zu lokalisieren, Erfolg haben werden, und diese Anschauung hat noch am Schluß im Verein mit der oben erwähnten Anregung und einigen anderen innerer Natur die allgemeine Stimmung etwas freundlicher gestaltet. Aus den Einzelheiten des Verkehrs ist vornehmlich die feste Haltung der fremden Renten hervorzuheben, die als eine Folge des spekulativen Interesses für die neue russische Anleihe, der Meinungskäufe seitens der an ihr beteiligten Banken, sowie einiger Nachfrage für Türken von Paris aus zu betrachten ist. Deutsche Anleihen gaben dagegen trotz der Geldverbilligung nach. Stilles Geschäft herrschte bei indes fester Tendenz in Banken, an denen die österreichischen durch Wien gestützt wurden, während zeitweises Interesse für Diskontanteile infolge der Aufnahme des Mannheimer Bankhauses Ladenburg vorhanden war. Bahnen, die, soweit Amerikaner in Frage kommen, am Ende sich zu erholen begannen, schieden per Saldo nahezu sämtlich niedriger ab, ebenso Schiffahrtsaktien, diese unter Mitteilungen über Subventionierung der amerikanischen Handelsmarine. Für die Tendenz von Montanwerten ist oben das Hauptmoment angegeben worden. Hervorzuheben ist, daß schließlich auch auf diesem Felde die eingangs erwähnte zuverlässigere Stimmung Platz griff. Besonders war dies bei Eisenaktien der Fall, die infolge der Nachrichten aus den Vereinigten Staaten und des Zustandekommens des internationalen Schienenkartells gegen Ende sogar ziemlich lebhaften Nachfrage verzeichneten. Speziell Bochumer erlitten sich einer ausgiebigen Beachtung, da neben den allgemeinen Gründen noch Gerüchte über eine geplante Kapitalerhöhung und Fusionsabsichten dieses Unternehmens eine speziell stimulierende Wirkung ausübten. Ziemlich rege, anfänglich wenigstens, ging es in Kassaindustriepapieren zu, während am Schluß darin einige Ungleichmäßigkeit zu konstatieren war. Gute Nachfrage machte sich nahezu durchgängig in Elektrizitätswerken bemerkbar, für die ja schon seit einiger Zeit bessere Meinung besteht.

Die Reichsbank wird vom 1. April d. J. ab den kostenfreien Einzug von Platzwechseln nicht mehr übernehmen. Dem Reichsbankstellen ist durch den bisherigen Gebrauch eine Belastung erwachsen, für die sie in der Gebühr von 20 Pf. für jeden bei der erstmaligen Präsentation nicht bezahlten Abschnitt keine hervorragende Entschädigung gefunden haben; andererseits sollte man meinen, daß es im Interesse der Reichsbank liegen müßte, in der Hauptsache den Wechselverkehr eines Platzes in ihren Händen zu konzentrieren, um sich so den weitgehendsten Überblick zu erhalten.

Spross. russische Staatsanleihe. Die neue Anleihe von 24 Millionen Mark soll dazu dienen, daß 11.200.000 M. zu Eisenbahnzwecken verwendet werden und 12.800.000 M. als Anleihe für außerordentliche Bedürfnisse des Staates. 22 Millionen Mark werden am 17. d. M. zur Zeichnung aufgelegt. Der Zeichnungspreis ist auf 87 1/2 Proz. festgesetzt zuzüglich des ganzen Schlussquotenstempels und abzüglich der Stückzinsen vom Abnahmetag bis 1. April d. J.

Neue russische Anleihe. Seitens der Direktion der Diskontogesellschaft wurde gestern morgen noch mitgeteilt, daß die Zeichnung auf die neue 4 1/2 Proz. russische Staatsanleihe wegen starker Überzeichnung sofort nach Eröffnung wieder geschlossen werden mußte. Die Anleihe soll, wie weiter gemeldet wird, zweimal gezeichnet sein. Die Börse stand der Tatsache kühl gegenüber. Die erwartete Wirkung, daß die Steigerung der Russenwerte sich fortsetzen werde, blieb aus. Auch die Nachricht des „N. W. Tagbl.“, daß sich in diplomatischen Kreisen das Gerücht erhält, Kaiser Franz Joseph, Kaiser Wilhelm und König Viktor Emanuel hätten dem Zaren nahegelegt, einer Aktion zur Beilegung des russisch-japanischen Krieges kein Hindernis entgegenzustellen, bleibt ohne Eindruck, weil man nicht daran glaube. Dann sagt sich die Börse und das Publikum, zwischen der Überzeichnung und der Unterzeichnung der Anleihe ist noch ein großer Unterschied, und es dürfte lange dauern, bis die Anleihe tatsächlich von seinen des Publikums auch aufgenommen ist. Ferner wollen die Angaben nicht verstummen, daß Rußland schon jetzt wieder Verberreibungen treffe, um in kurzer Zeit in Frankreich eine weitere Anleihe unterzubringen. Wir haben von diesen Gerüchten Notiz genommen und diese treten mit solcher Bestimmtheit auf, daß die Börse ihnen mehr glaubt, als den russischen Dementis.

Neue türkische Anleihe. Jede Woche taucht ein anderer Plan auf, wie die Türkei in ihren neuesten Finanzschwierigkeiten sich wieder helfen kann. Laut telegraphischer Meldung hat nun der Ministerrat eine Vorlage fertiggestellt, nach welcher eine Anleihe von 100 Millionen Frank aufgenommen werden soll, an der französisches, deutsches und englisches Kapital interessiert ist. Die Anleihe soll für Anschaffung von Waffen und für Bahnzwecke dienen. Es fragt sich nur noch, ob sich deutsche, französische und englische Banken finden, die die Anleihe übernehmen wollen.

Die Börse und der Streik. Auch die gestrige Börse ließ sich von dem Streik im Ruhrkohlenrevier nicht besonders beeinflussen. Anfangs zwar gingen die Kurse der Kohlenaktien weiter zurück, als bekannt wurde, daß der Streik sich noch weiter ausdehnte, es sollen nun auf 40 Zechen rund 85.000 Mann im Ausstand sein. Berittene Gendarmen aus dem Osten sei eingetroffen. Später aber trat wieder Beruhigung ein und die Kurse konnten sich sogar erholen.

Concordia-Bergbau-Gesellschaft. Die Concordia-Aktien haben in der letzten Zeit die merkwürdigsten Schwankungen durchgemacht. Bekanntlich sind sie infolge der wesentlich geringeren Dividendenaussichten seinerzeit von ihrer Höhe von ca. 300 bis 270 zurückgegangen. In den letzten Tagen haben sie sich aber wieder bedeutend erholt und selbst als der Streik schon drohte, gingen sie fortwährend aufwärts, bis sie am Dienstag den Kurs von 300 wieder überschritten. Es kamen allerlei Gerüchte über die Ursache dieser Aufwärtsbewegung in Umlauf. So hieß es sogar, daß der Bochumer Verein die Concordia-Gesellschaft anzugliedern beabsichtige, was aber niemand so recht glaubte. Tatsache soll sein, daß Thyssen hauptsächlich als Käufer auftritt und was dieser beabsichtigt, ist meistens ein Rätsel.

Kleine Finanzchronik. Die Petroleumpreise sind an der New Yorker Börse weiter zurückgegangen. — Die deutsch-französische Cognacbrännerei und Weinsprittfabrikation vorm. Gebr. Macholl verteilt für 1903/04 3 gegen 2 Proz. Dividende im Vorjahr. — In Brüssel wurde kürzlich eine chinesische Handelskammer begründet, die erste ausländische chinesische Handelskammer der Welt.

Geschäftliches.

**BURGEFF
GRIEN**



Zu beziehen durch den Weinhandel.

Man verlange
ausdrücklich die Originalmarke
„Dr. Hommel's“ Haemaogen
und lasse sich Nachahmung nicht
aufreden.

Rheinisches Technikum Bingen
für Maschinenbau und Elektrotechnik. F131
Programme kostenfrei.

Die Morgen-Ausgabe umfaßt 16 Seiten
inkl. „Amliche Anzeigen des Wiesbadener Tagblattes“ Nr. 1.
Leitung: W. Schulte vom Brühl.
Verantwortlicher Redakteur für den gesamten redaktionellen Teil: G. Rößler; für die Anzeigen und Reklamen: G. Dornau; beide in Wiesbaden. Druck und Verlag des L. Schellenberg'schen Hof-Verlags in Wiesbaden.

Verzeichnis
derjenigen
zurückgesetzten Artikel,
die
heute
bei
Guggenheim & Marx,
Marktstraße 14, am Schloßplatz,
ganz
bedeutend unter dem Werth
verkauft werden:

Blusen
in Wolle und Seide, früher bis zu Mk. 8.—,
heute jedes Stück Mk. 1.50.

1 Posten Sommerblusen, leicht beschädigt,
jedes Stück 50 Pf.
1 Posten Matinés und Morgen-Röcke,
jedes Stück Mk. 3.—.

Herren-Anzüge,
1 Posten, zurückgesetzt,
der ganze Anzug Mk. 5.—.
Ebenso 1 Partie Herren-Hosen, Buckstine,
Stück Mk. 1.50.

1 großer Posten
Knaben-Hosen mit Leibchen
heute das Stück 90 Pf.

Die noch am Lager habenden
Winter-Heberzieher
u. **Lodenjoppen**
mit

20% Rabatt.
Einige Damen-Jaquetté, Cayé u. Cokum-
Röcke zurückgesetzt, Durchschnittspreis
Mk. 3.— per Stück.

Circa 200 St. Pferde-Decken Stück Mk. 1.50.
1 Posten Bett-Curtain Stück Mk. 2.85.

Vortieren in guter Qualität,
einzelne Schwänze,
das Stück 95 Pf.

Ein Meisen-Posten
Damen-Kleiderstoffe,
schwarz und farbig,
nur bessere Qualitäten,
heute jeder Meter 85 Pf.

Seiden-Sammets, neueste Caros,
Seiden-Stoffe und Streifen
stannend billig,
jeder Meter nur Mk. 1.30.

1 großer Posten
Unter-Jacken,
Unter-Hosen,
Kinder-Hemden,
Unter-Anzüge für Kinder,
durchweg das Stück 65 Pf.

Normal-Hemden Stück Mk. 1.—.

Damen-Wäsche
in Weiß,
Hemden Stück 54 Pf.,
Hosen Stück 65 Pf.,
Jacken Stück Mk. 1.—.
Herren-Nacht-Hemden,
Herren-Obere-Hemden,
Herren-Fragen und Manschetten
enorm billig.

1 Posten farbiger Betttücher zu 45 Pf.
Halbleinene Betttücher ohne Nacht
Meter 80 Pf.

1 Posten Manila zu Vorhängen
Meter 20 Pf.

Läuferstoffe, 4 Meter 1 Mk.,
bis zu den besten Qualitäten.
Dinoleum und Wachsleuchte Meter 65 Pf.

Wer kauft
bei uns einkauft, kann viel Geld ersparen.
Bei Mk. 5.— Einkauf
ein Meter Schürzen-Stoff
gratis.

Verein selbständiger Kaufleute. E. V.

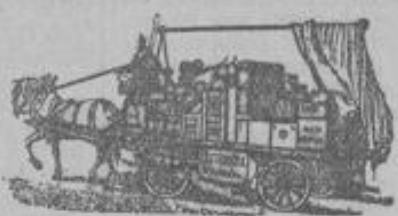
Nachdem durch die Wahl des Herrn Hugo Wagemann Weinhandel und Weinbau in der Handelskammer vertreten sind, kann für den Verein das Mandat des Herrn Emil Engel nicht mehr in Frage kommen. Wir bitten alle Wahlberechtigten und besonders unsere Mitglieder, gemäß Beschluß der General-Versammlung vom 14. Dezember, bei der heute Samstag Vormittag 10 Uhr im Rathause stattfindenden zweiten Wahl, als Ersatz für Herrn Louis Schild, unseren Kandidaten, welcher ebenfalls seit Jahren Vorstandsmitglied des Vereins ist,

Herrn Carl Brodt,

Kaufmann und Drogist,

als Vertreter des gesamten Detailhandels zu wählen.

Vorschläge nach anderer Richtung hin gehen nicht vom Verein selbständiger Kaufleute aus. Der Vorstand.



Die Abholung
von Fracht- u. Eilgütern
zur Bahn

erfolgt durch die regelmäßig fahrenden
Rettenmayer's
Roll- u. Gepäckwagen

zu jeder Tagesstunde
(Sonntags Vormittags nur Eilgüter)
(Frachtag: binnen 5-6 Stunden)
Eilgut 2-4

Bestellungen beim Bureau:
Rheinstrasse 21,
neben der Hauptpost.

Königlicher Hofspediteur
L. Rettenmayer
Wiesbaden

Badhaus zum Kranz,

Langgasse 50, Ecke Kranzplatz.

Thermal-Bäder à 60 Pf.,

ganz neu eingerichtet. 8501

Geheiztes Ruhe-Zimmer.



John's
Schornstein-
Aufsatz

erhöht den Zug
und
verhindert das
Rauchen der Oefen.

M. Frorath Nachf.,
Eisenwarenhandlung.

Ueppig entwickeltes Haar!

ist Schönheit, ist Reichtum!

Zu erreichen durch

Häusner's Bronnessel-Spiritus

nur echt mit Marke „Wendelstein"

Robert Sauter, Dr. med. Dr. pharm.

Ein compl. elegantes Bett für 20 Mk., sowie

ein Kuchenschrank, Badschonmode mit

Marmorplatte sehr billig abzug. Adressen 4, 1.

Wahl zur Handelskammer!

Wir bitten,

Herrn Christ. Glaser,

in Firma Gottfried Glaser,

zu wählen.

Herr Christian Glaser, der Sohn des früheren langjährigen Vorsitzenden der Handelskammer, ist durch seine persönlichen und geschäftlichen Eigenschaften in der Lage, alle Interessen der Kaufmannschaft zu vertreten.

Wir brauchen Vertreter in die Handelskammer, die vielseitig sind und doch die Interessen aller vertreten.

Für die Details, Engros- und Kolonialwaren-Geschäfte aber dürfte Herr Glaser besonders geeignet sein.

Viele Wähler!

Fortsetzung und Schluß der Versteigerung

Damen-Confection

heute

Samstag, den 14. Januar, Morgens 9 1/2 und Nachmittags 2 1/2 Uhr

beginnend, im Auftrage des Herrn M. Möller in dessen Geschäftslokal

10 Marktstraße 10.

Wilhelm Helfrich,

Schwalbacherstr. 7.

Auctionator und Taxator.

Berliner Bankhaus

vermittelt Ankauf von Industriepapieren gegen 1 pro Mille Provision, eventuell auch bei Anzahlung von 15 % des Kurswertes. Gest. Offerten unter 5395 an die Exped. der Berliner Börsen-Kritik, Berlin W., Friedrichstrasse 62. (Ba. 5705) P 98

Wiesbadener Bestattungs-Institut

Gebrüder Neugebauer, Schwalbacherstr. 22.

Telefon 411. Schreinerei gegr. 1856. Telefon 411.

Reiche Auswahl! Sargmagazin, in Grabkränzen.

Mauritiusstraße 8.
Großes Lager in Holz- und Metallsärgen aller Art, fertig ausgestattet zur sofortigen Lieferung.

Ausführung von Trauerdecorationen, Aufstellen von Katafalk, Randelabern u. s. w. bei Trauerfeiern. Vollständige Besorgung von Beerdigungen, Überführungen nach und von auswärts u. zu Feuerbestattungen nach allen Krematorien nebst allen diesbezüglichen Gängen u. Papieren.

Überlandtransporte mit eigenem Leichenwagen (Kastwände). 8850
Lieferanten des Vereins für Feuerbestattung und des Beamten-Vereins.

Für die uns bewiesene herzliche Teilnahme an dem schweren Verluste, der uns betroffen, sagen innigsten Dank.

Luise Rayß, geb. Schweiguth.

Auguste Rayß.

Marie Rayß.

Wiesbaden, den 13. Januar 1905.

L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei

Kontor: Langgasse 27

fertigt in kürzester Zeit in jeder gewünschten Ausstattung alle

Trauer-Drucksachen.

Trauer-Meldungen in Brief- u. Kartenform, Besuchs- u. Danksagungs-Karten mit Trauerrand, Todes-Anzeigen als Zeitungsbeilagen, Nachrufe und Grabreden, Aufdrucke auf Kranzschleifen.

Familien-Nachrichten



Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß unser herzlichster Liebling,

Gerdachjen,

nach nur zeitigem Krankenlager und entzissen wurde.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:
Familie Schittorf, Scharnhorststr. 17
Familie Bräuer.

Wiesbaden, den 13. Jan. 1905.

Die Beerdigung findet Sonntag Vormittag 9 Uhr vom Leichenhause aus statt.

Gestern Morgen verschied mein lieber Mann und unser Vater,

Wilhelm Dörich.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Frau Dörich nebst Kindern.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 15. Jan., Nachmittags 3.45 Uhr, vom Sterbehause Waldstr. 46 aus statt.

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß Donnerstag früh 5 Uhr meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Großmutter, Schwägerin und Tante,

Frau Catharina Roth,

nach langem, schwerem Leiden sanft verschieden ist.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Wilhelm Roth.

Die Beerdigung findet Sonntag früh 10 Uhr, vom Leichenhause, aus statt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Theilnahme bei dem uns so schwer betroffenen Verluste unserer guten Mutter, Frau

Susanne Zohl, Wwe.,

spreche ich Allen, sowie Herrn Warrer Mich für seine trostreiche Grabrede meinen innigsten Dank aus.

Im Namen
der trauernden Hinterbliebenen:
Emil Zohl.

Wiesbaden, 13. Januar 1905.

Gestern Nacht verschied nach kurzem Leiden unsere innigstgeliebte Frau und Mutter,

Marie Wintermeyer,

geb. Herrmann.

Ihr stille Theilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen:
Wilh. Wintermeyer und Kinder.

Die Beerdigung findet Sonntag Vormittag 9 Uhr vom Sterbehause, Fleischstraße 2, aus statt.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute Mittag gegen 2 Uhr verschied plötzlich am Gehirnschlag unser teurer, innigstgeliebter Mann, Vater und Bruder, der

Kgl. Landrat a. D., Geh. Reg.-Rat

Richard von Doemming,

Ritter hoher Orden,

im fast vollendeten 60. Lebensjahre.

Wiesbaden, 12. Januar 1905.
Nicolastraße 12.

Dorothea von Doemming, geb. Vater.

Susanne von Doemming.

Anna von Doemming.

Eugen von Doemming, Generalmajor z. D.

Georg von Doemming, Oberst und Regiments-Kommandeur.

Hugo von Doemming.

Ernst von Doemming, Major und Bat.-Kommandeur.

Antonie Koch, geb. von Doemming.

127

Codes-Anzeige.

Hierdurch die schmerzliche Mitteilung, daß unser innigstgeliebter Sohn und Bruder,

Wilhelm Weidmann,

gestern Vormittag 7 Uhr im Alter von 17 Jahren uns durch den Tod entzissen wurde.

Mainz, den 13. Januar 1905.

Die tieftrauernde Familie

Wilhelm Weidmann.

Die Beerdigung findet in Wiesbaden Sonntag, den 15. Januar, vormittags 11½ Uhr, von der Leichenhalle des alten Friedhofes aus statt.

Codes-Anzeige.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschlusse verschied heute Nacht nach kurzem, schwerem, mit Geduld ertragenem Leiden meine innigstgeliebte Frau, unsere unvergeßliche Mutter und Tochter, Frau

Wilhelmine Debus

geb. Buhn.

Im Namen
der tieftrauernden Hinterbliebenen:
Chr. Debus.

Gleibich, den 13. Januar 1905.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 15. Januar 1905, vom Sterbehause, Waldstraße 24, aus statt.

Codes-Anzeige.

Allen Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unsere liebe Mutter,

Frau Anna Ott, Wwe.,

geb. Müller,

nach kurzem schwerem Leiden zu sich zu rufen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonntag Vormittag 11½ vom Sterbehause, Erbacherstraße 9, aus statt.

Am 12. Januar verschied nach langem Leiden im 61. Lebensjahre

Herr Stadtrat Hermann Rühl.

Ueber 20 Jahre hat der Verstorbene seines Amtes als 1. Vorsitzender des Vereins mit einer seltenen Pflichttreue und Gewissenhaftigkeit gewaltet. Seine hervorragenden Fähigkeiten und seine reichen Kenntnisse und Erfahrungen hat er stets im Interesse des Vereins dienstbar gemacht. Wir werden dem Entschlafenen ein treues Gedenken bewahren.

Der Vorstand des
Haus- und Grundbesitzer-Verein, C. D.
Wiesbaden.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 15. Januar, Vormittags 11 Uhr, statt und bitten wir um recht zahlreiche Theilnahme.

F 431

Handelskammer-Wahl

heute, den 14. Januar 1905, vormittags 10 Uhr,
im Rathaus-Wahlssaal.

Gemeinschaftlicher Kandidat aller Branchen

ist

Kaufmann Emil Engel,

in Firma August Engel hier.

Handelskammer-Wahl!

Delikatessen- und Colonialwaren-Händler
besinnt Euch sehr, bevor Ihr wählt, ob Euer
Konkurrent auch Euerer Inter-
essen vertritt.

Seht Euch vor, ehe es zu spät ist.

Ich habe mich in Mainz als

Rechtsanwalt

niedergelassen.

Dr. Georg M. Probst,
Rechtsanwalt.

Wir haben uns zur gemeinsamen Ausübung der Praxis als Rechtsanwälte
verbunden. Unser Bureau befindet sich Eppichmurgasse 1 zu Mainz.

Dres. Zuckmayer & Probst,
Rechtsanwälte, Mainz.

Mainz, Januar 1905.

(No. 4103) F 30

Walhalla-Theater.

Sonntag, den 15. Januar, Abends 8 1/2 Uhr:

Erste große Masken-Redoute

in den festlich decorierten Gesamtsalons des Stabliements.

Vertheilung von 5 werthvollen Preisen
an die originellsten Damen-Masken.

Kein Costüm-Zwang.

Eintrittspreis: 1 Mark.

Im Hauptrestaurant: Großes Militär-Concert.
Entree frei.

Gummi-Betteinlagen, garantirt
wasserdicht,

für Wöchnerinnen, Kranke und Kinder.

von Mk. 1.50 an per Meter.

Windelhöschen, bester Schutz gegen Erkältung, zur
richtigen Säuglingspflege unentbehrlich.
Aus feinstem Paragummistoff, doppelt gummirt, sehr haltbar,
per Stück von Mk. 1.80 an.

Sämmtliche Artikel zur Kranken- und Wochenbettspflege.

Chr. Tauber, Kirchgasse 6.
Telefon 717.

Stollwerck

**Tierreich-
× Album ×**

zusammengestellt nach Angabe des be-
rühmten Professors Matschie,

unterhaltend und lehrreich
für Jung und Alt.

Vorrätig und einzusehen

E. Diefenbach, Wiesbaden,
Langgasse 42. F 535

Albion

die Hände blendend weiß.

Recht & Flacon 60 Pf., Doppel-Flacon 1 Mk.
in Apotheker Blum's Flora-Drogerie,
Große Burgstraße 5.

Eingemachte Beifragten, Lappentraub,
Salz- und abgedr. Bohnen, Sauertraut,
Gurken, Schmalz 45 Pf., Kefel, Gold-
parmanen, Holländer Reinetten, per 1/2 13, 10
u. 8 Pf. Fritz Weck, Frankfurterstraße 4.

Kaufmännischer



Verein Wiesbaden.

E. V.

Am Mittwoch, den 18. Januar 1905, abends 9 Uhr, im
Gartensaal des „Friedrichshof“, Friedrichstraße 35:

Lichtbilder-Vortrag

des Herrn Eduard Meltzer, Berlin.

„Eine Wanderung durch Italien.“

Für Nichtmitglieder sind Eintrittskarten à Mk. —.50, reserv. Platz Mk. 1.—,
zu haben bei den Firmen: C. W. Leber Nachf., Delikatessenhandlung, Bahn-
hofstraße 8, Gust. Meyer, Cigarrenhandlung, Langgasse 26, F. C. Philipp,
Cigarrenhandlung, Friedrichstraße 33, und abends an der Kasse. F 434

Kaiseroel

nicht explodirendes Petroleum, vollständig wasserhell,
von der Petroleum-Raffinerie vorm. August Korf, Bremen.

Unübertroffen

in Bezug auf

Feuersicherheit

Leuchtkraft

Geruchlosigkeit

Sparsames Brennen

Beim Gebrauch des Kaiseroels ist selbst beim Umfallen der Lampen

Feuersgefahr ausgeschlossen!

Leht zu beziehen durch die Engros-Niederlage

Ed. Weygandt, Kirchgasse 34.

Name „Kaiseroel“ gesetzlich geschützt. Wer anderes
Petroleum unter der Bezeichnung „Kaiseroel“ verkauft, macht
sich strafbar. 2331

Ganz umsonst und portofrei kann sich Jeder von uns für ent-
sprechenden Wert Waren erwerben.

Man verlange neuesten Prachtkatalog mit 3500 Abbildungen nebst näherer Angabe überfalls
gratis und franko (ohne Kaufzwang). Derselbe enthält grosse Auswahl in Rasiermessern, Rasier-
stillsen, Haarmanchinen, Taschen-, Tafelmessern u. Gabeln, Damen-,
Haar- u. Schneidmesser, Reben- u. Gartenschere, Sassen, Gärtner-
messer, Brot-, Schlacht-, Gemüse-, Hack- u. Wiegemessern,
Uhren, Uhr- u. Halsketten, Broschen, Ringen, Portemonnaies,
Pfeifen, Spasierstöcke, Fernrohre, Feldstecher,
Schuss- u. Stichwaffen, Musik-Instrumente
u. sonstigen Schmuck- u. Haushaltungs-
artikeln, Kinderspielwaren und
Christbaumschmuck etc. etc.

Gleichzeitig offerieren wir, damit
sich Jeder von der Güte und
Qualität unserer Waren über-
zeugen kann, franko Rasiermesser No. 50 aus magnetisiertem Silberstahl, fein hohlgeschliffen,
fertig zum Gebrauch mit feinem schwarzem Heft und Stiel für nur Mk. 1.75, 30 Tage zur Probe
mit 6 Jahren Garantie. Besteller verpflichtet sich, den Betrag einzusenden oder das Messer zu
retornieren. Mehr wie ein Stück nur gegen Nachnahme.

Gebrüder Bell, Gräfrath 1743 bei Solingen, Aeltestes Fabrikversandhaus
am Platze, gegründet 1876.

Platzvertreter.

Ein renommierter,

natürlicher Mineralbrunnen

sucht zum energischen Vertrieb seines erstklassigen eingeführten Mineralwassers
für Wiesbaden und Umgebung einen tüchtigen Vertreter. Pferd und Wagen er-
wünscht. Nur prima Firmen finden Berücksichtigung. Geht. Offerten sub R. A. 1110
an Rudolf Mosse, Köln. (Ka 4181) F 96

„Es gibt Menschen, welche von der Religion gar nichts wissen wollen, denen sie, namentlich was Kirche heißt und damit in Verbindung steht, so zuwider ist, daß sie auf alle diejenigen, welche an Religion und Kirche glauben, einen Dämon werfen, sie, wie sie sagen, wegen ihres Mangels an „Aufklärung“, wegen ihrer „Dummheit“ oder ihrer „Heuchelei“, verurteilen und sich von ihr abwenden. Woher dieser Haß kommt, brauchen wir nicht zu untersuchen; wahrscheinlich hat die verkehrte Art und Weise, durch die sie in der Jugend in die Religion und Kirche eingeführt wurden, einen großen Anteil daran.“ Diefenweg.

(15. Fortsetzung.)

Adrienne.

Roman von G. Warden. — Autorisierte Bearbeitung.

„Nein, Komtesse. Ich war an dem Tage, an welchem ich so unglücklich gewesen, Sie zu erschrecken, zum ersten Mal in der hiesigen Gegend. Heute komme ich zum zweiten Mal, und zwar in geschäftlicher Angelegenheit.“

„In Geschäften, hier? Sie meinen doch nicht in Ordungsfällen?“

„Doch, ich habe mit dem Grafen Wertheim zu tun und wünsche, wenn der Posten noch frei ist, sein Sekretär zu werden.“

„Ach so!“ rief Adrienne, denn sie war so verblüfft, daß ihr nichts einfiel, was sie hätte sagen können. „Aber eine persönliche Vorstellung sollte ja gar nicht stattfinden.“

„Das weiß ich, aber ich hoffe, daß es mir gelingen wird, den Herrn Grafen zu bitten, mit mir in dieser Hinsicht eine Ausnahme zu machen. Freilich“, fügte er mit freimütigem Lächeln hinzu, „ich will mir nicht träumen, daß der Zufall mir so günstig sein werde.“

„Hier kommt mein Vater selbst. Sie werden sich sogleich in die Lage versetzen sehen, mit ihm zu sprechen. Herr Komtesse“, bemerkte Adrienne lebhaft.

Man sah den Grafen wirklich die breite Allee entlang schreiten und zu ihm eilte ihm entgegen, um ihm die Geschichte ihres Abenteuers in den grünen Park zu erzählen. Adrienne blickte ihr nach und deshalb entging ihr der seltsame Ausdruck in den Augen des jungen Fremden. Schwermütig stand er an ihrer Seite, ihr Vater trat hinzu und war bereits ziemlich genau orientiert, so rasch hatte zu ihm alles erzählt.

„Mein bester Herr, ich weiß kaum, wie ich Ihnen danken soll, doch was ich ich, Sie sind verkehrt!“

„Nicht von Belang, Herr Graf. Danken Sie mir nicht, ich schäme mich allzusehr, daß mir die Möglichkeit geboten war, nützlich zu sein.“

„Ein großes Glück für diese wilde junge Dame. Doch nun müssen wir in erster Linie ihre Hand beachten.“

Der Graf warf einen Blick auf die Karte, welche ihm zu ihm hinhielt, und fügte dann hinzu:

„Wenn Sie sich nach dem Hause bemühen wollen, Herr Komtesse, so wollen wir gleich das Nötige für Ihre Hand veranlassen und meiner Frau ist die Möglichkeit geboten, Ihnen persönlich zu danken. Von Geschäften können wir nachher sprechen.“

Aus diesen Worten ließ sich entnehmen, daß zu ihm bereits davon gelaubert hatte, daß der junge Mann sich um einen Posten als Sekretär bewerben wollte.

Komtesse sprach ein paar höfliche Dankesworte für die Teilnahme an seiner Verlegung und schritt dann an der Seite des Grafen dem Hause zu. Wertheims Augen ruhten wohlgefällig auf dem jungen Manne, während Adrienne sich mit einigen Ärgern sagte, daß das kühle Selbstbewußtsein des Fremden ihr durchaus nicht behage.

„Ich hoffe, dein Papa nimmt ihn als Sekretär. Er gefällt mir sehr gut. Dir nicht auch?“ fragte zu ihm, ihren Arm in jenen Adriennes legend.

„Nein, das könnte ich nicht behaupten“, entgegnete diese unwirsch.

So erreichte man das Haus. Die Gräfin empfing den jungen Mann, nachdem sie von dem Zwischenfalle in Kenntnis gesetzt worden war, mit der ihr angeborenen Liebenswürdigkeit. Die Haushälterin verband den verletzten Arm, dann begab man sich zum Gabelschliff, welches in heiterster Laune verlief. Von geschäftlichen Dingen redete man während der Mahlzeit kein Wort und erst nach derselben, forderte Wertheim den jungen Mann auf, ihm in die Bibliothek zu folgen. Während er Platz nahm, wies er lächelnd mit der Hand auf ein ganzes Paket Briefe, welches auf dem Tische lag.

„Sie haben sehr viele Briefe, welche Ihnen ins Gehege gehen, Herr Komtesse, da liegen nicht weniger als hundertfiebendundfünfzig Briefe!“

„Ich will hoffen, Herr Graf, daß ich die meiste Aufmerksamkeit habe, da ich der hundertachtundfünfzigste Bewerber bin!“ entgegnete Komtesse mit der ihm angeborenen natürlichen Einfachheit, und Wertheim gestand sich, daß er, der nicht leicht an irgend jemand Gefallen fand, für den jungen Mann eingenommen sei.

„Ehrlich gestanden, würde ich mich allzusehr schämen, nicht erst lange suchen und wählen zu müssen. Ich denke, daß Sie ähnliche Posten schon bekleidet haben.“

Komtesse verneinte. Er habe noch nie die Dienste eines Sekretärs versehen, glaube aber trotzdem, daß es ihm gelingen werde, sich leicht einzuarbeiten. Es sei sein erster Versuch, sich sein Brot zu verdienen. Bis jetzt habe er es nie getan, weil seine Notwendigkeit bestanden hätte. Innerwärtige Zwischensfälle hätten aber die Situation verändert. Der Rechtsanwalt, welcher in der Lage sei, über ihn Auskünfte zu geben, weil er Jahre hindurch mit seiner Familie in Verbindung gestanden, würde sicherlich nicht ermangeln, jede Frage, welche Graf Wertheim stellen könne, in entsprechender Weise zu beantworten.

Der junge Mann redete mit natürlicher Einfachheit und nannte dem Grafen einen der berühmtesten Advokaten als seinen Gewährsmann.

„Sie können mir kaum einen Namen nennen, welcher mir größere Bürgschaft bietet, wie jenen der Firma Perring und Groß. Sind dieselben die Vertreter Ihrer Familie, Herr Komtesse?“

„Eigentlich nicht. Einer der Herren hat einen Bruder, welcher sich in New York niedergelassen hat, und dieser war der Vertreter meines Vaters. Wenn aber irgend eine Angelegenheit in Europa zu erledigen war, so besorgte die Firma Perring und Groß dieselbe. Das war es, was mich auf den Gedanken brachte, Ihnen den

Namen zu nennen, wenn Sie über mich Erkundigung einziehen wollen.“

„Sie haben allem Anscheine nach längere Zeit in Amerika gelebt?“

„Mehrere Jahre! Seit ich herangewachsen bin...“

„Aber Sie sind kein gebürtiger Amerikaner?“

„Nein, ich bin halb und halb Engländer.“

„Lebt Ihre Familie gegenwärtig in England?“

„Nein, mein Vater starb von sechs Monaten in New York, und ich habe seither keine Familie. Ich befinde mich erst seit sechs Monaten in England.“

„Sind Sie über das Gehalt, welches ich biete, orientiert?“

„Allerdings, dasselbe war in dem Inserat genannt.“

„Würde er Sie zufriedenstellen?“

„Vollständig.“

„Nun denn, Herr Komtesse, ich werde der von Ihnen genannten Firma heute schreiben und wenn die Antwort so lautet, wie ich es vermute, können wir die Sache als abgemacht ansehen. Sie beginnen dann Ihre Tätigkeit damit, daß Sie alle die eingelaufenen Offerten vernichten. Da Sie aber durch zu-tu's Schuld verwundet sind, hoffe ich, daß Sie uns einstweilen das Vergnügen bereiten, als unser Gast hier zu verweilen. Es wird dies sowohl meiner Frau als auch mir aufrichtiges Vergnügen bereiten.“

Mit der ihm angeborenen einfachen, natürlichen Art sprach Komtesse seinen Dank aus und nahm die Einladung an, indem er erklärte, sehr gerne bleiben zu wollen, da er in London ohne hin keine Freunde habe, und sich sehr verlassen fühle. Der Eintritt eines Bedienten, welcher die Ankunft von Fremden meldete, schritt das Gespräch ab, und Wertheim machte dem jungen Manne den Vorschlag, sich im Park umzusehen.

Komtesse erklärte in leichtem Tone, daß er dies sehr gerne tun wolle, er sei bereits vor sechs Wochen in dieser Gegend gewesen und habe den Eindruck mitgenommen, daß derselbe von ungewöhnlicher Schönheit sein müsse.

Wertheim, welcher im Begriffe war, das Zimmer zu verlassen, blieb plötzlich stehen; Adrienne hatte zufällig von dem Umstande, daß sie Komtesse schon früher begegnet, sein Wort erwähnt und auch zu-tu hatte geschwiegen.

„Sie sind vor sechs Wochen hier gewesen, wie seltsam!“

„Als ich Ihr Inserat in der Zeitung las, Herr Graf, sagte ich mir auch, daß dies ein merkwürdiges Zusammenreffen sei.“

„Hatte Sie der Zufall hierher geführt?“

„Das kann ich nicht behaupten. Ich kam nach Stod-Derrington, um einen Mann aufzusuchen, welcher, wie sich herausstellte, nicht hier war. Mein Vater kannte ihn in seiner Jugend. Da ich nichts zu tun hatte, unternahm ich den Ausflug hierher. Ich traf ihn aber nicht und kehrte unverrichteter Dinge wieder zur Stadt zurück.“

Nach ein paar gleichgültigen Worten verließ der Graf das Zimmer und der junge Mann trat durch die offenstehende Terrassentüre in den Garten. Er erinnerte sich jenes ersten Males, da er in der Gegend gewohnt, und gestand sich mit einem Lächeln der Befriedigung, daß er jetzt alle Ursache habe, zu finden, das Schicksal wolle ihm wohl.

(Fortsetzung folgt.)

Seidenhaus Marchand, Langgasse 42. Blumenstoffe jeder Art, stets das Neueste, zu billigen Preisen.

Einzigste Lotterie mit solch hoher Chance.

Wer nie gewonnen,
versuche sein Glück in der dritten und letzten Düsseldorfer

St. Rochus-Lotterie.

Endgültig vom 23. bis 28. Januar 1905 Ziehung.

15379 Gewinne im Gesamtwerte von

120000

Mark.

Hauptgewinne 30000, 10000, 5000 etc.

Wert Mk. 30000, 10000, 5000 etc.

Lose à 2 Mk., 11 Lose 20 Mk. Porto und Liste 30 Pfg.

General-Debit **Ferd. Schäfer, Düsseldorf.**

Lose hier zu haben bei: J. Stassen, Kirchgasse 51, F. de Fallois, Hoflieferant, Langgasse 10, Carl Cassel, Kirchgasse 40, Th. Rudolph, Adolfsstrasse 1.

Höchste Zeit zum Kauf. Nur noch wenig Lose.

Ich Anna Csillag

mit meinem 185 Ctm. langen **Wiesbaden-Daar**, habe solches in Folge 14-monat. Gebrauches meiner selbst erfundenen Pomade erhalten. Diefelbe ist als das einzige Mittel gegen Ausfallen der Haare, zur Förderung des Wachstums derselben, zur Stärkung des Haarbodens, anerkannt worden, sie befördert bei Herren einen vollen kräftigen Barthaarwuchs und verleiht schon nach kurzem Gebrauche sowohl dem Kopf als auch dem Bart natürlichen Glanz und Fülle und bewahrt dieselben vor frühzeitigem Ergrauen bis in das höchste Alter. Preis eines Fliegels 2, 3, 5 und 8 Mark.

Postversand täglich

Bei Voreinsendung des Betrages oder mittelst Postnachnahme der ganzen Welt aus der Fabrik, wohin alle Aufträge zu richten sind.

Anna Csillag,

Wien, I. Bezirk, Graben Nr. 15.

Achtung! Alle Bestellungen werden aus meiner Fabrik direkt an den Privatkunden expediert, da sehr viele Fälschungen vorkommen, welche ich nicht kontrollieren kann. (E. H. & 5747) P 160



Hautkrankheiten

jeder Art, die veralteten Fälle, werden äußerlich rasch und gründlich mit unschädlichen Mitteln, ohne Verursachung blühiger Gebilde.

Tröden und nässende Flechten, Weizen, Brunnenschwüre, Haarausfall, Kopfschuppen, Kopfaria, Krätze, Gichtauslässe, Viteln, Anden, Schuppen, Wässer, Gefäch, und Rachen, Bartflechten, Sommerprossen und Flecken, Gesichtsschwere, Spreizheit der Haut, Frostbeulen, übermäßige Schweißbildung, Kröpf, und Drüsenleiden werden durch briefliche Behandlung beseitigt. Zahlreiche Dankschreiben von Heilten liegen vor. Gratisbroschüre franco.

Man wende sich an die Heilanstalt „Bideron“ in Wien am Bobenlee (Schweiz) No. 76.

La holländische Torfstreu

Bruno Mandowsky, Duisburg a. Rh. F83

Lager in amerik. Schuhen

Aufträge nach Maass. 3336
Hermann Stieckdorn, Gr. Burgstrasse 4.

Cocosläufer in allen Breiten

für Corridore, Stiegenhäuser
sehr zu empfehlen.

Cocosmatten

in allen Größen
vorrätig,
Linoleum, Velour, Haargarn,
Läufer in allen Qualitäten
empfehlen 3488

J. & F. Suth, Wiesbaden,
Delaspostrasse, Ecke Museumstrasse.

Socken u. Strümpfe,

bewährte haltbare Qualitäten,
empfehlen in allen Preislagen zu billigen festen Preisen

Friedrich Exner, 3434
Wiesbaden, Neugasse 11.

Der Arbeitsmarkt des Wiesbadener Tagblatts

Weibliche Personen, die Stellung finden.

Damen od. Frä. werden als Vertreterin für leichte Handarbeit gegen gute Bezahlung sofort gesucht. Offerten unter J. 499 an den Tagbl.-Verlag.

Gesucht
in 2 Kindern von 8 u. 6 Jahren für den Nachm. 9-7 Uhr ein Fräulein. Sprachkenntn. bevorzugt. Näb. Rheinstr. 74, 2. Etage, 4-5 Uhr.
Dr. Jockel.

Tüchtige Verkäuferin.

die der engl. Sprache mächtig ist, für ein feines Special-Geschäft zu engagieren gesucht. Offerten mit genauer Angabe der bisherigen Tätigkeit, Zeugnisabschriften und Photographie unter N. 501 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Aus der Seidenbranche werden einige tüchtige Sabnetinnen gegen hohen Gehalt gesucht. Emil Sch. Langgasse 88.

Eine Ladnerin gesucht für Metzgerei, welche auch Hausarbeit übernimmt. Näb. Röderstr. 30.

Eine perfekte Tailleurarbeiterin gesucht Kirchstr. 29, 2. Etage.

Perfekte Koch- und Zuarbeiterinnen gesucht Dahnengasse 18, 1.

Tüchtige erste Tailleurarbeiterin und einige Zuarbeiterinnen bei g. Lohn für dauernd sucht N. Schwarz-Weil, Adelsbühlstr. 22, Ecke Adelsbühl.

Lehrmädchen sucht Frau Grebe, Damschneiderin, Hellmündstr. 8, 1.

Geübte Damen-Wäsche-Näherinnen außer dem Hause gesucht. Zu melden mit Wohnungsschein Samstag Nachmittag von 6-8 Uhr Rautenhalerstr. 12, 8 bei Stern.

Ein Lehrmädchen f. Weibung g. sof. Bezahlung a. gl. u. v. gef. Dahnengasse 5, 1.

Modes.
Tüchtige 1. u. 2. Arbeiterin gesucht. Geschw. Schaeffer, Weyerstr. 12.

Modes. Zweite Arbeiterinnen und Lehrmädchen sucht Anna Brandenberg, Wehrstr. 4.

Modes.
Tüchtige zweite Arbeiterinnen gesucht. 2. Leopold-Gründhalm.

Wittwe oder Fräulein geachteter Alters und zuverlässigen Charakters, die alle Arbeiten verrichten, zur Führung des Haushaltes eines Landrichters, Junggeheils, in die Nähe von Wiesbaden gesucht. Off. unt. A. 500 an d. Tagbl.-Verl.

Eine durchaus tüchtige und saubere Haushälterin, die sich auf gute herrschaftliche Küche versteht u. selbst kocht, zum 1. April von Ankerhofen Ehepaar gesucht. Nur Bewerberinnen, die vorzähl. Referenzen zu geben in der Lage sind, finden Berücksichtigung. Schriftliche Offerten unt. V. 499 an d. Tagbl.-Verl.

Eine unabhängige saubere Frau wird für den ganzen Tag zur Führung eines Haushaltes gesucht. Näb. Bahnhofsstr. 30, Part.

Älteres Fräulein als Stütze der Hausfrau sofort gesucht. Näb. Wilhelmstr. 18, 1.

Christl. Heim für stellenlose Mädchen.
Stellennachweis Wehrstr. 20, 1.

Sucht f. u. 16. Jan. Frä. u. gutgl. Köchin, Haus- u. Kleidermädchen, sowie für später sämtl. Herrschaftspersonal. P. Geiser, Stellenverm.

Gesucht
auf gleich oder 1. Februar eine ganz perfekte Köchin und ein besseres erstes Hausmädchen.

Frau Dieckhoff, Adelsbühlstr. 61.

Bessere Köchin, sowie Hausmädchen.
w. im Nähen, Bügeln u. Servieren erf., gesucht Weinstr. 62. Nur solche mit guten langjährigen Zeugnissen können berücksichtigt werden.

Suche Köchin, 3 Köchen, 20 Haus-, Zimmer- und Kleidermädchen. Frau M. Datz, Langgasse 18.

Suche
Köchinen, Kleider-, Haus- und Kinderfrauen bei hohem Lohn und prima Stellen.

Fr. Adeline Daumann, Stellenverm., Dahnengasse 18, 1.

Stellen-Nachweis „Bienenkorb“
Dahnengasse 5, 1. Annie Garne, Stellenvermittl., sucht Köchinen i. bürgerl. und Herrschaftliche, Hausmädchen f. kleine Herrschaft (zwei Personen).

Köchin, mit versteht. zum 1. Febr. von ein. Herrn nach Mainz gesucht. Off. u. N. 501 an den Tagbl.-Verlag.

Büffetmädchen gesucht, selbstd. muß ein Büffet selbstständig führen können, Alter 35 bis 40 Jahren. Offerten postlagernd J. K. 100 Wiesbaden.

Gesucht für sofort od. später
ein tücht. erstes Hausmädchen Köcher-Friedrich-Ring 29, 2. Bormittags 9-11, Nachmittags 2-4 Uhr.

Perfectedes Hausmädchen.

in Allem flink und erfahren, für bessere, angenehme Stellung zum 1. Februar gesucht. Frau Kammerfänger Sommer, Kapellenstr. 40, 1.

Stellen-Nachweis Germania.

Passantenheim für stellenjuchende Mädchen, Reichstr. 12, Ecke Herderstr.

sucht tüchtiges Herrschafts- und Hotelpersonal bei sofortiger Platzierung. Tadellos erhalten Mädchen Kost und Logis von 1 M. an.

Anna Kiefer, Stellenvermittlerin.

Reinl. Mädchen auf gleich gef. Albrechtstr. 81, 2. Saub. fleiß. Mädchen vom Lande auf gleich oder später gesucht Kirchstr. 15, Wehrstr. 10.

Ein ordentliches Mädchen für Küche und Hausarbeit gesucht Sonnenbergstr. 11.

Mädchen für Hausarbeit sofort gesucht Adelsbühlstr. 76, Baden.

Tücht. Mädchen für Küche u. Hausarbeit u. kleiner Fam. (3 Pers.) bei hohem Lohn gesucht Moritzstr. 81, Part.

Ein reinl. Mädchen gesucht Sedanplatz 7, Part. 1.

Ein durchaus tüchtiges Zimmermädchen a. 16. Jan. gef. Benf. von Kanger, Sonnenbergstr. 23.

Besseres Kindermädchen od. einf. Fräulein, das auch Hausarb. übernimmt, zu zwei Kindern von 4 und 6 J. gesucht Weinbergstr. 8.

Junges williges Mädchen sofort gesucht Dahnengasse 7, Part. links.

Ein ordentliches Mädchen für Hausarbeit gesucht Drankstr. 51, Part.

Tücht. Dienstmädchen bald gesucht Moritzstr. 4, 8.

Junges Mädchen, 14-18 Jahre, in fl. Haush. gef. Näb. Rautenhalerstr. 29, 2-3 Uhr.

Tüchtiges Hausmädchen per sof. oder 1. Febr. gesucht. Zu melden Serobenstr. 4, 1 r.

Älteres will. anst. Alleinmädch. in fl. Fam. zum 15. ab 1. Febr. gef. Dahnengasse 108, 1. Bedr.

Tücht. Mädchenmädch. gef. Albrechtstr. 81, P 208

Ein ordentliches einfaches Mädchen sofort gesucht Moritzstr. 9, Mittelb. Part.

Rechtiges saub. Mädch. gef. Serobenstr. 13, 2. r.

Junges sauberes fleiß. Mädchen, mögl. vom Lande, sofort gesucht Moritzstr. 21, 1 rechts.

Junges Dienstmädchen, 16-18 Jahre, welches Liebe zu Kindern hat, per sofort gesucht Frankstr. 8, 2.

Ein Mädchen, welches gut bürgerlich kocht und einen Teil Hausarbeit übernimmt, gesucht Sonnenbergstr. 40.

Mädchen, 16-18 J., zu jeder Arbeit willig, auch etwas Handarbeit verst., gef. Dahnengasse 10, 8 r.

Ein tücht. Alleinmädchen gef. Albrechtstr. 81, 2. r.

Kindermädchen, tücht., sofort gesucht Dahnengasse 10, 8 r.

Tücht. reinl. Mädchen für fl. bürgerl. Haush. sucht per 1. Febr. o. fr. Frau Löffler, Dahnengasse 18.

Junges Mädchen sucht Stellung a. l. als Alleinmädchen in fl. bürgerl. Haush. Näb. Rautenhalerstr. 29, 2. r.

Ein junges Hausmädchen oder Monatstfrau gesucht.

Privat-Hotel Simson, Bärenstr. 5.

Gesucht zum 1. Februar ein besseres tüchtiges Hausmädchen

gegen hohen Lohn Alwinenstr. 26.

Rechtiges reines Mädchen in kleine Haushaltung gesucht Schützenhofstr. 8.

Mädchen sofort gesucht Dahnengasse 14, Part.

Mädchen sofort gesucht Albrechtstr. 18, Part.

Tücht. braves Mädchen für Haus- u. Hotelarbeit sofort gesucht Dahnengasse 2, 2. Etage.

Ein gew. braves Mädchen für kleine Fam. per 1. Februar gesucht. Näb. Dahnengasse 26, 1.

Ein ordentliches fleißiges Mädchen als Mädchen allein gesucht Dahnengasse 41, 1. Etage.

Alleinmädchen, welches gut kochen kann, für fl. ruh. Haush. gesucht. Nur mit guten Zeugn. Verschiedene wollen sich melden Adelsbühlstr. 10, 2.

Ein braves fleißiges Mädchen, das kochen kann, jede Hausarbeit gründlich versteht, zu einzelner Dame gesucht. Mädchen mit guten Zeugnissen wollen sich melden Rheingauerstr. 5, 1 links.

Suche braves williges Dienstmädchen im Alter von 17 bis 19 Jahren. Eintritt kann sofort erfolgen. Baulh. Schwalbacherstr. 40, Part.

Gesucht
zum 1. Febr. in ein herrschaftl. Haus ein gut empfindl. Mädchen, das die gut bürgerliche Küche durchaus versteht. Zu erfragen bei Frau Arien, Dahnengasse 12.

Mädchen, welches kochen kann und Hausarbeit übernimmt, gesucht. 30 Mark Lohn. Dahnengasse 17.

Mädchen gesucht Dahnengasse 11, 2. r.

Mädchen gesucht Dahnengasse 5, 2. r.

Mädchen zur Reinigung der Büros gesucht. Näb. Wilhelmstr. 18, Bureau.

Gesucht

wird eine brave propere Frau für täglich ein Bureau zu putzen. Weibungen bis 10 Uhr Morgens.

Bierdankstr. 10.
Bei schriftlichen Offerten von Dienstsuchenden empfiehlt es sich, keine Original-Zeugnisse, sondern deren Abschriften beizufügen; für Wiedererlangung beigelegter Original-Zeugnisse oder sonstiger Urkunden übernimmt der Verlag keinerlei Gewähr. — Offerten, welche innerhalb 4 Wochen nicht abgeholt worden sind, werden unersucht vernichtet. Offertbriefe von Vermittlern befördert der Verlag nicht.

Ein sauberes anständiges Monatsmädchen oder Frau gesucht Adelsbühlstr. 7, Part.

Reinliche Monatsmädchen Morgens 8 Uhr ab gesucht Schierkeimerstr. 13, Part. r.

Sofort saubere Monatsfrau gef. Albrechtstr. 19/21, Gartenb. 4 r.

Eine reinliche erfahrene Monatsfrau für 8 Stb. Vormittags gesucht Neuberg 2, 2. Tr.

Saub. ehrl. Monatsfrau für Morgens 2 Stb. Mittags 1 Stb. sofort gef. Wehrstr. 29, Part. r.

Monatsmädch. von 8-3 gef. Dahnengasse 18, 2 l.

Brave reinliche Monatsfrau gesucht Dahnengasse 16, Nordbuden.

Sofort ein sauberes Monatsmädchen für 8 Stunden Vormittags gesucht. Zu melden Bismarckring 24, Part. rechts.

Monatsfrau gesucht Gr. Dahnengasse 17, 1.

Gesucht junges sauberes Aufwartemädchen Schierkeimerstr. 62, 1 bei Seiler.

Saubere Weibung gesucht Albrechtstr. 27.

Reinliche Frau zum Bröckchentragen wird gesucht Kerkstr. 30.

Eine saubere Frau zum Bröckchentragen gesucht Bäckerl. Dahnengasse 18/20.

Widwe auf gleich gesucht Wehrstr. 16.

Junges Mädchen zur Beaufsichtigung eines 14-jährigen Kindes für Nachmittag gesucht Herderstr. 8, 8.

Gesucht ein anständiges junges Mädchen einige Stunden am Tage zu einem Kinde. An erf. Pension Internationale, Zimmer No. 10.

Junges Mädchen für taschüber gesucht Dahnengasse 15, 2. St. Frau Brück.

Mädchen tageloh in eine kleine Familie gesucht Wehrstr. 14, 1.

Junges Mädchen von 14 Jahren für 1 Stunde gesucht Friedrichstr. 88, 1 r.

Ein sauberes Mädchen für Mittagsgesucht Dahnengasse 14/16, 2 St.

Ein älteres Mädchen od. Frau auf einige Wochen zu jed. Arbeit gesucht Dahnengasse 8.

Gesucht für sofort mehrere Kuchensmädchen Stadt. Krankenhaus. P 801

Weibliche Personen, die Stellung finden.

Erzieherin, Haushälterin, Stütze mit besten Zeugnissen empfiehlt Annie Garne, Stellenverm. „Bienenkorb“, Dahnengasse 5, 1.

Junge Dame wünscht Stelle an pair oder als Gesellschaftlerin. Reisebegleiterin nach dem Süden (verst. engl. und franz.). Offerten unter G. 498 an den Tagbl.-Verlag.

Junge Dame, Nordb., 1. St. a. Gesellschaft, an pair. Off. erb. unter C. G. postl. Schützenhofstr. 12.

Berkaufserin, welche in versch. Branchen tätig war, sucht pass. Stelle. Offerten Moritzstr. 7, 2. Müller.

3. Frau sucht in u. a. dem Hause Besch. im Nähen und Wenden von Kleidern. Kerkstr. 13, Stb. 1 r.

Ein Mädchen, 20 Jahre alt, fleißig und tüchtig, wünscht in best. Hause das Kochen zu erlernen. Gest. Anmerkungen bitte an Herrn Hauptlehrer Wid. Dahnengasse 18, 2. r.

Gut gl. Köchin i. a. 1. Febr. od. späte. Stelle in Herrschaftl. Zu erf. Dahnengasse 12.

Junges Mädchen sucht Stellung a. l. als Alleinmädchen in fl. bürgerl. Haush. Näb. Rautenhalerstr. 29, 2. r.

Ein älteres selbstständiges Mädchen sucht Stelle in kleinem ruhigen Haushalt als Alleinmädchen. Friedrichstr. 28.

Zwei geb. j. Mädchen aus Thür. i. Stell. zum 1. April, od. als Zimmermädchen, Jahresstell. Bot. stehen gern zu Diensten. Offerten unter N. 501 an den Tagbl.-Verlag.

Anständige Person, alleinl., sucht dauernde Stelle in klein. best. Familie od. bei best. Dame. Näb. Friedrichstr. 10, Stb. 8 St. l.

Ein Mädchen vom Lande, 21 Jahre, welches einfach kochen kann, sucht Stelle. Dahnengasse 20, Seitenbau links Part.

Ein tücht. Alleinmädchen mit gut. Zeugn. sucht Stelle. Näb. bei Frau Köcher, Stellenvermittl., Dahnengasse 5, Gartenb. 2.

Junge Witwe ohne Kinder sucht auf sofort Stelle bei einem Witwer mit 2-3 Kindern. Näb. Albrechtstr. 12, 1 links.

Frau sucht bei besseren Herrschaften im Malchen u. Putzen Beschäftigung. Dahnengasse 18, Dacht.

Junge Frau sucht Baden oder Bureau zu putzen. Näb. Dahnengasse 18, 2. St.

Frau i. Ab. Lab. zu putz. Mittelbühlstr. 18, 2. St.

Frau sucht Monatsstelle. Wehrstr. 1. Stb. Dacht.

Näb. f. Monatsst., n. Nag. Hellmündstr. 84, 3 St.

Ein. alt. Frä.
in der Haushaltung u. Kochen gut erf., sucht in best. Hause hundertweise, event. auch den ganzen Tag, Beschäftigung. Beste Referenzen stehen zur Seite. Näb. Dahnengasse 72, 8.

Unabhängige Frau sucht für Nachmittags halbe Tage Beschäftigung oder Abends Baden, auch Bureau, zu putzen. Dahnengasse 6, Seitenbau.

Mädchen f. Nachm. Besch. Rautenhalerstr. 10, 2. r.

Männliche Personen, die Stellung finden.

Reisender für Kurzwaren zum 1. Februar auf Brasilien gesucht. Offerten unter T. 500 an den Tagbl.-Verlag.

Wantechner,

flotter Zeichner, sofort gesucht. Off. u. Gehaltsansprüchen unter N. 495 an den Tagbl.-Verl.

Gesucht per sofort

tüchtiger Kaufmann, welcher in der Colonialwarenbranche volle Kenntnis hat, zur Vertretung einer Filiale. Offerten unter P. 495 an den Tagbl.-Verlag.

Junger Mann, tüchtiger Verkäufer, für mein Colonialwaren- u. Delicatessengeschäft gesucht. Offerten u. C. 497 an den Tagbl.-Verlag.

Tücht. Küferburche

für dauernd gesucht.

W. Nicodemus & Co., Weingroßhandlung, Adelsbühlstr. 21.

Ein Schuhmachergehilfe gef. Wehrstr. 28, Auh.

Perfecteder Zeichner

für elegante Damen-Confection gesucht. Offerten unter M. 498 an den Tagbl.-Verlag.

Junger Gärtnergehilfe zum 1. Febr. gesucht. D. Gönke, Auh.

Lehrling

mit schöner Handschrift für eine hiesige Weinhandlung zu Offern gesucht. Offerten unter V. 497 an den Tagbl.-Verlag.

Lehrling

auf das Comptoir einer hiesigen Weinhandlung gesucht. Off. auf Z. 499 an den Tagbl.-Verl.

Tüchtige Arbeiter

sofort gesucht. Zu melden beim Betriebsführer Wasserloosbau a. Kerkstr. 10, Nambach.

Die Bauunternehmung: G. Kolberg & Co.

Junger Mann für alle Arbeit sofort gesucht. Tannus-Gesell.

Ein junger saubere Hausburche

bis zum 17. d. M. gesucht Bäckerl. Dahnengasse 18.

Junger Hausburche gesucht, gelernter Schneider bevorzugt. Schärer, Moritzstr. 56.

J. Hausb. sucht S. Rumbler, Wilhelmstr. 14.

Ein Hausburche gesucht Kirchstr. 42a.

Herrschafskutscher mit guten Zeugnissen, unverheiratet, sofort gesucht. Näb. Dahnengasse 18.

Kutscher für Drosche zu fahren gef. Adelsbühlstr. 8.

Tüchtiger Fuhrmann gesucht. CR & Co., Mainzerstr. 47.

Saub. unverl. Schweizer gesucht Clarenthal No. 2.

Männliche Personen, die Stellung finden.

Junger gebildeter Mann aus guter Familie sucht Stellung als

Gesellschafter oder Privat-Secretär bei älterem Herrn. Offerten unter Z. 501 an den Tagbl.-Verl.

Gebildeter junger Mann sucht Nebenstellung als Secretär u. bei

alleinlebender Persönlichkeit.

Offerten unter L. 498 an den Tagbl.-Verlag.

Erfahrener Kaufmann sucht Stelle als Buchhalter, Correspondent u. Offerten unter M. 498 an den Tagbl.-Verlag.

Tüchtiger Buchhalter sucht Beschäftigung im Bucherbetriebe u. allen schriftl. Arbeiten. Off. unter G. 501 an den Tagbl.-Verlag.

Junger Mann sucht Stellung als Kassierer oder sonstig. Vertrauensposten. Caution kann gestellt werden. Offert. unter N. 498 an den Tagbl.-Verl.

Tüchtiger selbstständiger Schlosser sucht dauernde Stelle. Adresse im Tagbl.-Verlag. Ko

Suche für meinen Schwager, gelernter Steinmetz, 18 J. tücht. Stell. Schwalbacherstr. 7, 2. r.

Junger Küfer sucht Stellung. Näheres im Tagbl.-Verlag. Im

Junger Mann, gelernt. Tapez., sucht dauernde Stelle trg. w. A. Moonstr. 6, 3 l.

Tücht. Herrenschneider

(verheir.), 12 Jahre f. allererst. hies. Maßgeschäft tätig, auch pers. Zuschneider, mit 12 Zeugnissen, sucht anderw. Stellung. Offerten unter N. 501 an den Tagbl.-Verlag.

Arbeitsnachweis Rathans. Tel. 574.

Älterer erfahrener Krankenpfleger sucht sof. gute Stelle.

Junger verh. Herrschaftsdienster

sucht Stellung. Gute Zeugn. stehen zu Diensten. Offerten unter T. 499 an den Tagbl.-Verlag.

3. verh. Diener, gef. Gärtner, Soldat gew. 1. zum 1. Febr. od. sp. dauernde Stelle. Langl. Zeugn. u. Empf. zu Dienst. Raffstr. od. f. Vertrauensposten, ausgeh. Off. u. N. 498 an d. Tagbl.-Verl.

Verh. Mann, gef. Schneider, m. g. Umgangsform, f. St. als Ausläufer in seinem Geschäft auf gleich o. später. Gest. Off. abzug. Steinhilfsstr. 2, 2. r.

Am tliche Anzeigen



des

Wiesbadener Tagblatts.

Erscheinungstage.
Mittwoch und Samstag.

Verlags- u. Fernsprecher: Nr. 2953.

No. 4.

Samstag, den 14. Januar.

1905.

Bekanntmachung der Landes-Versicherungsausschalt Hessen-Nassau für den Kreis Wiesbaden (Stadt).

(§ 34 des Invaliden-Versicherungsgesetzes vom 12. Juli 1899.)

Für die nach dem vorbezeichneten Reichsgesetz versicherungspflichtigen Personen im Kreis Wiesbaden (Stadt) sind für die Zeit vom 1. Januar 1900 bis 31. Dezember 1910, vorbehaltlich etwaiger anderweitiger Festsetzung, nachbezeichnete Wochenbeiträge zu entrichten, und zwar:

Für	Ein Wochenbeitrag in Lohnklasse				
	I	II	III	IV	V
	Mf.	Mf.	Mf.	Mf.	Mf.
1. Mitglieder der gemeinf. Ortskrankenkasse zu Wiesbaden.					
Mitgliederklasse I	14	—	—	—	—
" II	—	20	—	—	—
" III und IV	—	—	24	—	—
" V und VI	—	—	—	30	—
" VII	—	—	—	—	36
2. Mitglieder der Betriebs-Krankenkasse für die bei dem Wessingbau des Bezirksverbandes des Regierungsbezirks Wiesbaden beschäftigten Personen zu Wiesbaden.	Der Wochenbeitrag derjenigen Lohnklasse, in welche der dreihundertfache Betrag des nach den Statuten für die Bemessung der Krankenkassenbeiträge zu Grunde zu legenden wöchentlichen täglichen Arbeitsverdienstes fällt.				
3. Mitglieder der Krankenkasse der Glaser-Zinnung zu Wiesbaden.					
Mitgliederklasse I	—	—	—	30	—
" II und III	—	—	24	—	—
" IV und V	—	—	20	—	—
4. Mitglieder der Krankenkasse der Räder-Zinnung zu Wiesbaden.					
Mitgliederklasse I	—	—	—	30	—
" II und III	—	—	24	—	—
" IV und V	—	—	20	—	—
5. Mitglieder der Krankenkasse der Fleischer-Zinnung zu Wiesbaden.					
Mitgliederklasse I	—	—	—	30	—
" II und III	—	—	24	—	—
" IV und V	—	—	20	—	—
6. Mitglieder der Krankenkasse der Schneider-Zinnung zu Wiesbaden.					
Mitgliederklasse I	—	—	—	30	—
" II und III	—	—	24	—	—
" IV und V	—	—	20	—	—
7. Mitglieder der Krankenkasse der Tischler-Zinnung zu Wiesbaden.					
Mitgliederklasse I	—	—	—	30	—
" II	—	—	—	30	—
" III	—	—	24	—	—
" IV und V	—	—	20	—	—
8. Mitglieder der Krankenkasse der Schuhmacher-Zinnung zu Wiesbaden.					
Mitgliederklasse I	—	—	—	30	—
" II	—	—	—	30	—
" III und IV	—	—	20	—	—
9. Mitglieder der Krankenkasse der Tapezierer-Zinnung zu Wiesbaden.					
Mitgliederklasse I	—	—	—	30	—
" II	—	—	—	30	—
" III	—	—	24	—	—
" IV und V	—	—	20	—	—
9a. Mitglieder der Krankenkasse für die Bäcker-Zinnung zu Wiesbaden.					
Mitgliederklasse I	—	—	—	30	—
" II und III	—	—	24	—	—
" IV	—	—	20	—	—
" V	14	—	—	—	—
9b. Mitglieder der Krankenkasse für die Fuhrherren-Zinnung zu Wiesbaden.					
Mitgliederklasse I	—	—	—	30	—
" II	—	—	—	30	—
" III	—	—	24	—	—
" IV	14	—	—	—	—
9c. Mitglieder der Krankenkasse für Tücher-, Stuccateur-, Rader- u. Radierer-Zinnung zu Wiesbaden.					
Mitgliederklasse I	—	—	—	30	—
" II und III	—	—	24	—	—
" IV	—	—	20	—	—
" V	14	—	—	—	—
10. Mitglieder der Krankenkasse der Maschinenfabrik Wiesbaden G. m. b. H. in Wiesbaden.					
Mitgliederklasse I	—	—	—	30	—
" II	—	—	—	30	—
" III	—	—	24	—	—
" IV	—	—	20	—	—
11. Mitglieder der Ortskrankenkasse:					
Klasse I bei einem Tagelohn bis einschl. 1.16 M.	14	—	—	—	—
" II bei einem Tagelohn von mehr als 1.16 M. bis einschl. 1.88 M.	—	20	—	—	—
" III bei einem Tagelohn von mehr als 1.88 M. bis einschl. 2.88 M.	—	—	24	—	—
" IV bei einem Tagelohn von mehr als 2.88 M. bis einschl. 3.88 M.	—	—	—	30	—
" V bei einem Tagelohn über 3.88 M.	—	—	—	—	36
12. Lehrer und Erzieher.					
a. mit einem Jahresarbeitsverdienst bis zu 1150 M.	—	—	—	30	—
b. mit einem Jahresarbeitsverdienst von mehr als 1150 bis 2000 M.	—	—	—	—	36
12a. Hausdamen (Hausdamen, Haushälter, Stützen), sofern für diese Personen als Mitglieder einer Krankenkasse nicht etwa Beiträge einer höheren Lohnklasse zu entrichten sind.					
von mehr als 850 M.	—	—	—	24	—
von mehr als 550 M.	—	—	—	20	—
von mehr als 350 M.	—	—	—	14	—
13. Alle in Land- u. Forstwirtschaft beschäftigten Betriebsbeamten.					
von mehr als 850 M.	—	—	—	24	—
von mehr als 550 M.	—	—	—	20	—
von mehr als 350 M.	—	—	—	14	—

Die Wochenbeiträge derjenigen Lohnklasse, in welche der wöchentliche Jahresarbeitsverdienst fällt und zwar:

von mehr als 850 M.	von mehr als 550 M.	von mehr als 350 M.
24 Mf.	20 Mf.	14 Mf.

Für	Ein Wochenbeitrag der Lohnklasse				
	I	II	III	IV	V
	Mf.	Mf.	Mf.	Mf.	Mf.
14. Alle übrigen in der Land- und Forstwirtschaft beschäftigten Personen, welche keiner der in unserer Bekanntmachung vom 14. Dezember 1899 und deren Nachträgen aufgeführten Krankenkassen angehören:					
a) männlich	—	—	24	—	—
b) weiblich	—	20	—	—	—
15. Alle in sonstiger Weise beschäftigten Personen, sofern sie einer der vorerwähnten Krankenkassen nicht angehören:					
a) erwachsene männliche Personen	—	—	24	—	—
b) weibliche	—	—	24	—	—
c) Lehrlinge über 16 Jahre	—	20	—	—	—
d) Lehrlinge über 16 Jahre	—	20	—	—	—

Für diejenigen Personen, welche als Lohn oder Gehalt eine feste, für Wochen, Monate, Vierteljahre oder Jahre vereinbarte bare Vergütung erhalten, sind Beiträge derjenigen Lohnklasse zu entrichten, in deren Grenzen die bare Vergütung fällt, sofern diese Beiträge höher sind, als die nach der vorstehenden Bekanntmachung maßgebenden.

Die Verwendung von Beitragsmarken einer höheren Lohnklasse — als gesetzlich vorgeschrieben — ist allgemein zulässig. Wenn zwischen dem Arbeitgeber und dem Versicherten die Versicherung in einer höheren Lohnklasse nicht ausdrücklich vereinbart ist, so ist der Arbeitgeber nur zur Leistung der Hälfte desjenigen Betrages verpflichtet, welcher nach der vorstehenden Bekanntmachung für den Versicherten zu entrichten ist.

Zur richtigen und rechtzeitigen Verwendung der fälligen Beitragsmarken sind die Arbeitgeber verpflichtet, rechtzeitig geschieht die Verwendung nur dann, wenn sie bei jeder Lohnzahlung und wenn keine Lohnzahlung stattfindet und der Lohn gestundet wird, bei Beendigung des Dienstverhältnisses oder am Schlusse eines Kalenderjahres erfolgt. Dem Arbeitgeber steht das Recht zu, bei der Lohnzahlung den von ihnen beschäftigten Personen die Hälfte der Beiträge in Abzug zu bringen. Diese Abzüge dürfen sich jedoch höchstens auf die für die beiden letzten Lohnzahlungsperioden entrichteten Beiträge erstrecken. Als Lohnzahlungen gelten auch Abschlagszahlungen.

Findet die Beschäftigung einer versicherungspflichtigen Person nicht während der ganzen Beitragswoche bei demselben Arbeitgeber statt, so ist von demjenigen Arbeitgeber der volle Wochenbeitrag zu entrichten, welcher den Versicherten zuerst beschäftigt. Wurde dieser Verpflichtung nicht genügt und hat der Versicherte den Beitrag nicht selbst entrichtet, so hat derjenige Arbeitgeber, welcher den Versicherten weiterhin beschäftigt, den Wochenbeitrag zu leisten. Stirbt der Versicherte gleichzeitig in mehreren die Versicherungspflicht begründenden Arbeits- und Dienstverhältnissen, so haften alle Arbeitgeber als Gesamtschuldner für die vollen Wochenbeiträge. Die unterlassene Markenverwendung kann nicht damit entschuldigt werden, daß ein anderer Arbeitgeber, der den Versicherten vorher beschäftigt habe, zur Beitragsleistung verpflichtet gewesen sei. Versicherungspflichtige Personen sind befugt, die Beiträge an Stelle der Arbeitgeber zu entrichten. Dem Versicherten, welcher die vollen Wochenbeiträge entrichtet hat, steht gegen den zur Entrichtung der Beiträge verpflichteten Arbeitgeber Anspruch auf Erstattung der Höhe des Betrages zu, wenn die Marken vorschriftsmäßig entwertet sind.

Durch das neue Invaliden-Versicherungsgesetz ist die Versicherungspflicht ausgedehnt auf die gegen Lohn oder Gehalt beschäftigten Werkmeister, Techniker, Lehrer und Erzieher, sofern ihr steter Jahresarbeitsverdienst 2000 M. nicht übersteigt. Lehrer und Erzieher an öffentlichen Schulen oder Anstalten unterliegen der Versicherungspflicht nicht, so lange sie lediglich zur Ausbildung für ihren zukünftigen Beruf beschäftigt werden oder sofern ihnen eine Anwartschaft auf Pension im Betrage der geringsten Invalidenrente von mindestens 111.60 M. jährlich gewährleistet ist.

Die Versicherungspflicht ergreift auch solche als Lehrer tätige Personen, welche aus dem Stundengeld bei wechselnden Auftraggebern ein Gewerbe machen (selbstständige Musiklehrer, Sprachlehrer usw.), und zwar auch dann, wenn sie den Unterricht in der eigenen Wohnung erteilen.

Folgende Personen sind befugt, freiwillig in die Versicherung einzutreten, so lange sie das 40. Lebensjahr nicht vollendet haben (Selbstversicherung):

1. Betriebsbeamte, Werkmeister, Techniker, Handlungsgehilfen und sonstige Angestellte, deren dienstliche Beschäftigung ihren Hauptberuf bildet, ferner Lehrer und Erzieher, sämtlich, sofern ihre regelmäßige Jahresarbeitsverdienst an Lohn oder Gehalt mehr als 2000 M., aber nicht über 3000 M. beträgt.
2. Gewerbetreibende und sonstige Betriebsunternehmer, welche nicht regelmäßig mehr als zwei versicherungspflichtige Lohnarbeiter beschäftigen, sowie Hausgewerbetreibende, sämtlich, soweit nicht durch Beschluß des Bundesrats die Versicherungspflicht auf sie erstreckt worden ist.
3. Personen, deren Arbeitsverdienst in freiem Unterhalte besteht, sowie diejenigen, welche nur vorübergehende Dienstleistungen verrichten und deshalb der Versicherungspflicht nicht unterliegen.

Versicherte, bei denen die Voraussetzungen für die Versicherungspflicht und Selbstversicherung ausfallen, können die Versicherung freiwillig fortsetzen, sofern sie noch nicht dauernd erwerbsunfähig sind.

Die freiwillige Versicherung ist an die Entrichtung von Beiträgen einer bestimmten Lohnklasse nicht gebunden; hierbei steht vielmehr die Verwendung von Beitragsmarken von 14, 20, 24, 30 und 36 Pfennig frei.

Zur Verwendung der Beitragsmarken auf Grund der Versicherungspflicht und sich daran anschließender Weiterversicherung sind gelbe und für die Selbstversicherung und deren Fortsetzung graue Quittungsarten zu verwenden.

Die aus der Versicherungspflicht sich ergebende Anwartschaft erlischt, wenn während zweier Jahre nach dem auf der Quittungskarte verzeichneten Ausscheidungszeit ein die Versicherungspflicht begründendes Arbeits- oder Dienstverhältnis oder die Weiterversicherung nicht oder in weniger als insgesamt 20 Beitragswochen bestanden hat. Bei der Selbstversicherung und ihrer Fortsetzung müssen zur Aufrechterhaltung der Anwartschaft während der angegebenen 2 Jahre mindestens 40 Beiträge entrichtet werden.

Raffel, 14. Dezember 1899. Der Vorstand:
Niedel, Freiberger zu Eisenbach, Landesdirektor.

Vorstehende Bekanntmachung wird hierdurch zur öffentlichen Kenntnis gebracht.
Wiesbaden, den 1. Januar 1905. Der Magistrat.
Abteilung für Versicherungssachen.

Bekanntmachung.
Montag, den 16. Januar d. J., vormittags, soll in dem städtischen Waldbezirk Wessingborn 57 das nachstehend bezeichnete Gehölz an Ort und Stelle öffentlich meistbietend versteigert werden:

1. 3 buch. Stämme von zusammen 7,02 Festmtr., 63–70 cm Durchmesser,
2. 340 Rmr. buch. Scheitholz,
3. 70 buch. Brühlholz und
4. 3300 buch. Weiden.

Auf Verlangen Kreditbewilligung bis 1. September d. J.

Zusammenkunft vormittags 10 Uhr vor Klotter Martenbal.

Wiesbaden, den 7. Januar 1905. Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Die am 2. Januar d. J. im Waldbezirk Wessingborn 56 stattgefundene Holzversteigerung ist genehmigt worden.

Der Tag der Überweisung zur Abfuhr wird noch bekannt gegeben werden.

Wiesbaden, den 11. Januar 1905. Der Magistrat.

Staats- und Gemeindesteuern.
Die Erhebung der 4. Rate (Jan., Febr., März) erfolgt vom 16. d. M. ab stufenweise nach dem auf dem Steuerzettel angegebenen Hebelplan. Die Hebelstage sind nach den Anfangsbuchstaben der Straßen wie folgt festgelegt (die auf dem Steuerzettel angegebenen Straßen sind maßgebend):

A und B am 16., 17. und 18. Januar,
C, D, E, F, G am 19., 20. und 21. Januar,
H, J, K am 22., 24. und 25. Januar,
L, M, N am 26., 27. und 28. Januar,
O, P, Q, R am 30. u. 31. Jan., 1. u. 2. Febr.,
S, T, U, V am 3., 4. u. 6. Februar,
W, Y, Z u. außer d. Stadterbings am 7., 8. u. 9. Februar.

Es liegt im Interesse der Steuerzahler, daß sie die vorgeschriebenen Hebelstage benutzen, nur dann ist rasche Beförderung möglich.

Das Geld, besonders die Pfennige, sind genau abzugeben, damit Nachschuß an der Kasse vermieden wird.

Wiesbaden, den 11. Januar 1905. Städtische Steuerkasse, Rathaus, Erdgeschoss, Zimmer No. 17.

Städtische Volksschulen.

Die Eltern und Pfleger der im Jahre 1899 oder früher geborenen, Eltern 1905 schulpflichtig werdenden Kinder, welche in die städtischen Volksschulen eintreten sollen, werden dringend ersucht, dieselben schon jetzt in der Schule ihres Bezirkes anzumelden, damit für ihre Beschulung rechtzeitig gesorgt werden kann. Es wird ausdrücklich bemerkt, daß nur diejenigen Kinder schulpflichtig sind, welche zu Beginn des neuen Schuljahres am 2. Mai 1905 ihr sechstes Lebensjahr vollendet haben. Ausgenommen können infolgedessen diejenigen Kinder werden, die nach dem 2. Mai, aber bis zum Schluß des Kalenderjahres, ihr sechstes Lebensjahr zurücklegen, wenn sie körperlich und geistig genügend entwickelt und somit schulpflichtig sind. Es liegt sehr im Interesse der leiblichen und geistigen Gesundheit der in der Entwicklung zurückgebliebenen und noch nicht sechs Jahre alten Kinder, daß ihr Eintritt in die Schule bis zum nächsten Aufnahmetermin verschoben werde.

Die Schulpflichtigen sind nach ihrer Wohnung wie folgt zu melden:

1. In der Schule am Gutenbergplatz die Kinder des südlichen Stadtteils. Die Nordgrenze dieses Schulbezirks läuft mitten durch die Dohlemerstraße, durch die vordere Schwalbacherstraße, die Hausnummern 2-14 einschließend, und durch die untere Rheinstraße; im Osten wird er durch die Linie der Rheinbahn begrenzt.

2. In der Knaben- und in der Mädchenschule an der Reichstraße die Mädchen aus dem westlichen Stadtteil. Die Grenzen dieses Schulbezirks bilden die Reichstraße, die Emmerstraße, die Hellmündstraße und die nördliche Häuserreihe der Dohlemerstraße.

3. In der Schule an der Gassestraße die Kinder aus dem Stadtteil nördlich der Kar- und Emmerstraße mit Einschluß von Schwalbacherstraße No. 61-79, Adlerstraße No. 43-71, 44-82, Dohlemerstraße, Watterstraße und Rübbergstraße; außerdem die Mädchen aus Schachtel, No. 1-27, der unteren Adlerstraße No. 1-43, Römerberg No. 21-33, 34-38, Adlerstraße 1-14 und der Gassestraße.

4. In der Schule an der Leberstraße a) die Kinder aus der Sonnenbergerstraße, Weberstraße, Schachtelstraße No. 29-33, 34-38, Römerberg 1-19, 2-22, Steingasse, Adlerstraße 15-41, 16-26, der Weißstraße, Stiefstraße, dem Herdort und dem ganzen weiter nach Nordosten gelegenen Stadtteil; außerdem b) die Kinder aus der Feldstraße, der Heiderstraße, dem Römerberg, der Schachtelstraße und der unteren Adlerstraße No. 1-42.

5. In der Knaben- und in der Mädchenschule an der Mainzer Landstraße die Kinder, die im südlichen Stadtteil zwischen der Frankfurterstraße, der Leberstraße und der Linie der Rheinbahn wohnen.

Die Anmeldungen nehmen die Herren Direktoren und Herr Lehrer Handrich entgegen, erstere von Mittwoch, den 11. Januar, bis Mittwoch, den 18. Januar d. J., täglich — ausgenommen Sonntags — von 11-12 Uhr vormittags, am Mittwoch und Samstag auch nachmittags von 2-4 Uhr in ihrem Amtszimmer, letzterer am Samstag, den 14. Januar, vormittags von 11 bis 12 Uhr in der Schule an der Mainzer Landstraße.

Bei der Anmeldung ist der Geburts- und Taufschein und für evangelische Kinder auch der Taufschein vorzulegen. Die Schulpflichtigen sind zur Anmeldung mitzubringen.

Wiesbaden, den 4. Januar 1905.
Der städtische Schulinspektor:
Müller.

Bekanntmachung.

Montag, den 23. Januar cr., und event. die folgenden Tage, vormittags 9 Uhr und nachmittags 2 Uhr anfangend, werden im Leihhaus, Neugasse 6a (Eingang Schulgasse), die dem städtischen Leihhaus bis zum 15. Dezember 1904 einverleibten verfallenen Pfänder, bestehend in Brillanten, Gold, Silber, Kupfer, Messinggegenständen, Leinen, Wollen etc., versteigert.

Bis zum 19. Januar cr. können die verfallenen Pfänder vormittags von 8-12 Uhr und nachmittags von 2 bis zum Eintritt der Dunkelheit ausgelöst, bezw. die Pfandscheine über Metalle und sonstige dem Pfandbesitzer nicht unterworfenen Pfänder umgeschrieben werden.

Freitag, den 20. Januar cr., ist das Leihhaus geschlossen.

Wiesbaden, den 7. Januar 1905.

Die Leihhaus-Deputation.

Verdingung.

Die Ausführung der Abbruch-, Erd- und Maurerarbeiten (Los II und III), des Steinmehrs (Los III), des Zementmehrs und Treppenhäuser aus Odenwälder Granit oder gleichem Material, für das Schillerdenkmal an der Südseite des Hoftheaters zu Wiesbaden soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingt werden.

Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Vormittagsstunden im Stadtverwaltungsgebäude, Friedrichstraße 15, Zimmer No. 9, eingesehen, die Angebotsunterlagen, ausschließlich Zeichnungen, auch von dort gegen Vorkasse oder gegen gleichzeitige Einreichung von 50 Pf. für Los I und II und 50 Pf. für Los III und zwar bis 21. Januar cr., einschließlich bezogen werden.

Verschlüsselt und mit der Aufschrift „S. N. 156 Los.“ verbriefte Angebote sind spätestens bis Montag, den 23. Januar 1905, vormittags 10 Uhr,

hierher einzureichen.

Die Öffnung der Angebote erfolgt — unter Einhaltung der obigen Los-Reihenfolge — in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter. Nur die mit dem vorgedruckten und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden berücksichtigt.

Zuschlagsfrist 30 Tage.

Wiesbaden, den 10. Januar 1905.

Stadtbaumeister, Abteilung für Hochbau.

Biehof-Bericht

für die Woche vom 6. bis 11. Januar.

Biehgattung	Es waren aufgetrieben	Qualität	Preise per	von — bis
Ochsen	92	I.	10 kg	72 — 74
Kühe	152	II.	Schlachtgewicht	68 — 70
		II.		60 — 64
Schweine	996		1 kg	1 08 — 1 18
Wollschaf	528		Schlachtgewicht	1 20 — 1 70
Landfisch				1 20 — 1 50
Sammel	159			1 40 — 1 44

Wiesbaden, den 11. Januar 1905.

Städtische Schlachthaus-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch wieder die Bekanntmachung vom 20. Dezember 1902 zur öffentlichen Kenntnis, daß Schwefelbefeuchtungen mit Zement oder Gipsasphalt während der Frostperiode nicht mehr hergestellt werden, mit Ausnahme derjenigen, welche infolge von Unglücksfällen, Rohrbrüchen etc. vorgenommen werden müssen.

Den Bauinteressenten wird hiernach empfohlen, Anträge auf Herstellung der Schwefelplanken erst nach Beendigung der Frostperiode zu stellen.

Wiesbaden, den 10. Januar 1905.

Stadtbaumeister, Abteilung für Straßenbau.

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 19. d. M., Vormittags 9 1/2 Uhr anfangend, werden in der königlichen Bade-Anstalt hier selbst die für den Betrieb der Anstalt nicht mehr geeigneten Inventarien-Gegenstände, als:

Canapes, Chaiselongues, eine größere Anzahl Sabetücher, Vorhänge, Teppiche und Läufer, Porzellan, diverse Wertgegenstände, eine Partie altes Eisen, Kupfer, Messing, Blei und Zinn, sowie verschiedene sonstige Gegenstände

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigert.

Langen-Schwalbach, den 7. Januar 1905.

Königliche Bade-Verwaltung.

Holz-Versteigerung.

Donnerstag, den 19. Januar, Vormittags 11 Uhr anfangend, kommt in dem Lenzhahner Gemeindefeld nachverzeichnetes Gehölz zur Versteigerung:

District 15 Dell.

7 Eichen-Stämme mit 6,85 Festmeter,
1 Raummeter Eichen-Küferholz,
10 „ „ „ Scheitholz,
4 „ „ „ Knüppel,
44 „ „ „ Buchen-Scheitholz,
7 „ „ „ Buchen- u. Kiefern-Knüppel,
125 Eichen-Wellen,
231 Rothbuchen-Stangen III. Classe,
475 „ „ „ IV. „
475 „ „ „ V. „
275 „ „ „ VI. „

District Vermbacherloch.

56 Raummeter Buchen-Knüppel.
Der Anfang wird an dem Küferholz gemacht, welches in dem Orte lagert, und hernach an den Eichen-Stämmen in dem Walde fortgefahren.

Lenzhahn, den 11. Januar 1905.

Der Bürgermeister:
Rade.

Bekanntmachung.

Für das Amt Buer soll die Stelle eines

Polizei-Inspectors

baldisstig besetzt werden. Das pensionfähige Dienst-einkommen beträgt: Grundgehalt 8000 Mark; steigend von 2:2 Jahren um je 200 Mark bis 4000 Mark.

300 Mark Wohnungsgeldzuschuß, bezw. für Unterbeamtete 1/5 weniger; 200 Mark Reisegeld. Die Anstellung erfolgt nach Maßgabe des Ortsstatutes, betreffend die Anstellung und Versorgung der Kommunalbeamten im Amt Buer vom 25. Mai 1900.

Der Polizei-Inspector hat hieselbst einem größeren Polizeibezirk vorzustehen, die Polizeikommissionariate und die Polizeibeamten anzuleiten und zu überwachen und das hiesige, sehr stark in Anspruch genommene Polizeibureau, auf dem er insbesondere auch die Leitung einer neu zu bildenden Kriminalabteilung übernehmen soll, zu beaufsichtigen. Bewerber, welche die hierzu erforderliche Qualifikation nachzuweisen vermögen, wollen ihre Bewerbungsgesuche nebst Qualifikationspapiere, sowie Lebenslauf und Geburtsurkunde dem Unterzeichneten einreichen. (Manusk. K. 1262) F1

Buer i. M., den 30. Dezember 1904.

Der Amtmann:
de la Chevallerie.

Kirchliche Anzeigen.

Evangelische Kirche.

Marktkirche.

Sonntag, den 15. Januar. (2. S. nach Epiph.)

Mittag-Gottesdienst 8.40 Uhr: Dv. Pfr.

Frankl.

Hauptgottesdienst 10 Uhr: Pfr. Schäfer.

Abendgottesdienst 5 Uhr: Hilfspfr. Rings-

hausen. Die Kollekte ist für die Heidenmission bestimmt.

Amstwoche: Pfr. Schäfer.

Dienstag, 17. Januar, von 4-6 Uhr, Quisen-

straße 32: Arbeitsstunden des Pfälzer-Franen-

Bereichs.

Mittwoch, den 18. Januar, von 6-7 Uhr: Orgel-Konzert. Eintritt frei.

Bergkirche.

Sonntag, den 15. Januar. (2. S. nach Epiph.)

Frühgottesdienst 8 1/2 Uhr: Pfr. Beesenmeyer.

Hauptgottesdienst 10 Uhr: Pfr. Grein.

Abendgottesdienst 5 Uhr: Pfr. Diehl.

Amstwoche. Taufen und Trauungen: Pfr. Grein. Beerdigungen: Pfr. Diehl.

Kingskirche.

Sonntag, den 15. Januar. (2. S. nach Epiph.)

Hauptgottesdienst 10 Uhr: Pfr. Friedrich.

NB. Die Kollekte ist für die Heidenmission bestimmt.

Abendgottesdienst 5 Uhr: Pfr. Risch.

Amstwoche. Taufen u. Trauungen: Hilfspfr. Schloffer. Beerdigungen: Hilspfr. Ringshausen.

Kapelle des Paulineusstifts.

Sonntag, den 15. Januar, vormittags 9 Uhr:

Hauptgottesdienst 10 1/2 Uhr: Kindergottesdienst.

Nachmittags 4 1/2 Uhr: Jungfrauenverein.

Dienstag, nachmittags 3 1/2 Uhr: Näbverein.

4 Uhr: Vortrag des Herrn Pfarrers Chun aus

Seulberg über Fiedner.

Evangelisches Vereinshaus, Mitterstraße 2.

Sonntag, vorm. 11 1/2 Uhr: Sonntagschule.

Nachmittags 4 1/2 Uhr: Versammlung für junge

Mädchen (Sonntagsverein).

Abends 8 1/2 Uhr: Versammlung für Jedermann (Bibelstunde).

Dienstag, den 17. u. Mittwoch, den 18. Jan.,

abends 8 1/2 Uhr: Versammlung für Frauen und

Mädchen. Biblische Ansprachen von Frau Ufer-

feld aus Barmen.

Jeden Donnerstag, abends 8 1/2 Uhr: Gemein-

schaftsstunde.

Ev. Männer- und Jünglingsverein.

Sonntag, nachmittags 8 Uhr: Freier Verkehr.

Montag, abends 9 Uhr: Gesangsstunde.

Dienstag, abends 8 1/2 Uhr: Bibelstunde der

Jugendabteilung.

Mittwoch, abends 9 Uhr: Bibelbesprechungs-

Freitag, abends 9 Uhr: Posaunenprobe.

Samstag, abends 9 Uhr: Gebetsstunde.

Das Vereinslokal ist jeden Abend offen. Zu-

tritt frei.

Christlicher Verein junger Männer.

Vereinslokal: Mitterstraße 3, 1.

Sonntag, nachmittags von 3 Uhr an: Gesellige

Zusammenkunft u. Soldatenversammlung. Abends

8 1/2 Uhr: Evangelisations-Versammlung im Ev.

Vereinshaus, Mitterstr. 2. Herr Wiff. Autenrieth.

Montag, abends 8 1/2 Uhr: Bildbühnen-Vortrag.

Dienstag, abends 8 1/2 Uhr: Bibelbesprechung.

Mittwoch, abends 9 Uhr: Bibelbesprechung der

Jugendabteilung.

Donnerstag, abends 9 Uhr: Posaunenchorprobe.

Freitag, abends 9 Uhr: Turnen.

Samstag, abends 9 Uhr: Gebetsstunde.

Das Vereinslokal ist jeden Abend von 8 Uhr

an geöffnet. Vereinsbesuch frei.

Evangelisches Gemeindehaus, Stringasse 9.

Das Vereinslokal ist Sonn- und Feiertags von

2-6 Uhr für Erwachsene geöffnet.

4 1/2-7 Uhr: Jungfrauen-Verein der Berg-

kirchengemeinde.

Mittwoch und Samstag, abends von 8 1/2 bis

10 Uhr: Probe des Evang. Kirchengesangs-Vereins.

Anmeldungen nimmt der Vorsitzende, Pfr. Beesen-

meyer, entgegen.

Versammlungen

im Gemeindeaal des Pfarrhauses, An der Kings-

kirche 3.

Sonntag, vorm. 11 1/2 Uhr: Kindergottesdienst.

Nachmittags 4 1/2 Uhr: Versammlung für junge

Mädchen (Sonntagsverein).

Montag, abends 8 1/2 Uhr: Zusammenkunft

konfirm. Mädchen. Pfr. Risch.

Dienstag, abends 8 1/2 Uhr: Bibelstunde. Pfr.

Risch. Jedermann ist herzlich eingeladen.

Mittwoch, nachmittags 3 Uhr: Arbeitsstunden

des Näbvereins.

Mittwoch, abends 8 1/2 Uhr: Probe des Kings-

kirchchors.

Donnerstag, nachm. 3 Uhr: Arbeitsstunde

des Gustav-Adolf-Franen-Vereins.

Katholische Kirche.

2. Sonntag nach Erscheinung des Herrn. 15. Jan.

Fest des hl. Namens Jesus.

Pfarrkirche zum hl. Bonifatius.

Hl. Messen 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12.

Mit Predigt 8, 9, 10, 11, 12, 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12.

Nachm. 2.15 Uhr sakramentalische Andacht (530)

und Vitae vom heiligen Namen Jesu (507),

darauf Litania.

An den Wochentagen sind die hl. Messen:

6.30, 7.10, 7.45, (7.40) und 9.30 Uhr. 7.45 (7.40)

Schulmesse.

Samstag 4 Uhr Salve.

Beichtgelegenheit: Am Samstag von 4-7 und

nach 8, sowie am Sonntagmorgen von 6 Uhr an.

Maria-Hilf-Kirche.

Frühmesse und Gelegenheit zur Beichte 6.30,

weite hl. Messe mit Ansprache und gemeinschaftl.

hl. Kommunion des Gefellen-Vereins 8, Kindergottes-

dienst (Amt) 9, Hochamt mit Predigt 10 Uhr.

Nachm. 2.15 Uhr sakramentalische Andacht mit

litania (530).

An den Wochentagen sind die hl. Messen um

7, 7.45 und 9.15 Uhr, 7.45 Uhr Schulmesse.

Samstag Nachm. 4 Uhr Salve. Samstag

4-7 und nach 8 Uhr Gelegenheit zur Beichte.

Batzenhauskapelle, Platterstr. 5. Donnerstag

Morgen 7 Uhr hl. Messe.

Altkatholische Kirche, Schwalbacherstraße.

Sonntag, den 15. Januar, vorm. 10 Uhr: Amt

mit Predigt.

Evangelisch-lutherischer Gottesdienst,

Adelshofstraße 28.

Sonntag, den 15. Jan. (2. S. n. Epiph.), vor-

mittags 10 Uhr: Predigtgottesdienst.

Freitag, den 20. Januar, abends 8 1/2 Uhr:

Abendgottesdienst.

Pfr. A. Jäger.

Christliches Heim, Westendstraße 20, 1.

Jeden Mittwoch, abends 8 1/2-9 1/2 Uhr:

Bibelstunde für Mädchen und Frauen.

Evangelisch-lutherischer Gottesdienst.

Oberrealschule, 2. St., Dronienstr. 7.

Sonntag, den 15. Januar (2. S. n. Epiph.),

vormittags 10 Uhr: Predigtgottesdienst.

Pfr. Gumpfling.

Pfaffen-Gemeinde, Dronienstr. 54, Hth. St.

Sonntag, den 15. Januar, vorm. 10 1/2 Uhr:

Predigt. 11 Uhr: Kindergottesdienst. Nachm.

4 Uhr: Hauptgottesdienst. 5 1/2 Uhr: Jungfrauen-

Vereinsabend.

In Dohleim, Karrenweg 11, abends 8 Uhr:

Gottesdienstliche Versammlung.

Mittwoch, abends 8 1/2 Uhr: Versammlung.

Donnerstag, abends 9 Uhr: Übung des

Gesangsvereins. Prediger C. Karlsbach.

Methodisten-Gemeinde, Friedrichstr. 36, Hth.

Sonntag, den 15. Januar, vorm. 9 1/2 Uhr

Wiesbadener Tagblatt.

53. Jahrgang.

Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis: durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die Post 2 M. 50 Pfg. vierteljährlich für beide Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

21.000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:

Die einspaltige Petitzeile für lokale Anzeigen 15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. — Reklamen die Petitzeile für Wiesbaden 50 Pfg. für auswärts 1 M.

Anzeigen-Aufnahme für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereicherter Anzeigen zur nächsten erscheinenden Ausgabe, wie für die Anzeigen-Aufnahme an bestimmt vorgeschriebenen Tagen wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 24.

Verlags-Nr. 2953.

Samstag, den 14. Januar.

Redaktions-Nr. 52.

1905.

Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

Politische Wochenschau.

Die Parlamente sind wieder an der Arbeit, und sowohl im Reichstag wie im preussischen Landtag werden die Herren Volksvertreter sich tüchtig dranhaken müssen, wenn sie mit dem überreichen Stoff, dessen Bewältigung ihnen auferlegt ist, auch nur halbwegs fertig werden wollen. Das preussische Abgeordnetenhaus hatte sich, nachdem ihm am Dienstag der Etat zur Begutachtung übergeben worden war und nachdem es die Einführungs- und Empfehlungsschreiben des Finanzministers entgegengenommen hatte, bis heute Samstag vertagt, um sich mit Eifer dem Etatsstudium hinzugeben.

Der Reichstag hat sich unterdessen bereits in die zweite Lesung des Etats vertieft, wobei es in der Mittwochs- und Donnerstagssitzung zu einer recht lebhaften Erörterung kam, die für die preussische Regierung und insbesondere für den Justizminister Schönstedt einen recht ungünstigen Ausgang nahm, obwohl die deutsche Volksvertretung nicht in direkten Beziehungen zur preussischen Regierung steht. Seitens der freisinnigen Volkspartei war zum Etat des Reichsjustizministers eine Resolution gestellt worden, die in Anknüpfung an den verhängnisvollen Königsberger Hochverratsprozeß eine Regelung der Auslieferung fremder Staatsangehöriger verlangt. Die Debatte hierüber gestaltete sich zu einer ganz außerordentlich scharfen Verurteilung des Verfahrens im Königsberger Prozeß, und insbesondere schritt der Justizminister, zu dessen Verteidigung sich keine Stimme erhob, recht schlecht ab.

Ebenso ungünstig kam die Reichsregierung bei der Debatte in der Budgetkommission des Reichstages über die Nachtragsetats für Deutsch-Südwestafrika fort. Auch hier waren die Wortführer aller Parteien einmütig darin, daß die Regierung verpflichtet gewesen wäre, dem Reichstag zur Verwilligung der Ausgaben für das Schutzgebiet einzubringen, und daß sie nunmehr alle Ursache habe, unverzüglich eine Indemnitätsvorlage einzubringen. Was der Kolonialdirektor Dr. Stübel über die Lage auf dem südwestafrikanischen Kriegsschauplatz mitteilte, war noch mehr als dürftig, und mit Recht wurde über die Langsamkeit und die Mangelhaftigkeit der amtlichen Berichterstattung Klage geführt. Diese Klagen sind um so dringlicher, als gerade in den letzten Tagen auf Seiten unserer Truppen ganz besonders schwere Verluste, so in den Gefechten bei Stamprietfontein und Groß-Nabas, zu verzeichnen waren, die ganz auffallend spät nach Deutschland übermittelt worden sind.

Das Eheversprechen.

Novelle von J. S. Rosny.

Autorisierte Übersetzung von Wilhelm Thal.

(10. Fortsetzung.)

Cazelle überreichte François den Bericht, den dieser aufmerksam zu lesen begann. Das Gutachten lautete dahin, daß die Handschrift des Briefes mit dem des Willes identisch war.

„Das hatte ich erwartet“, sagte er, ohne seine Aufregung durch mehr, als ein leises Zucken mit den Lidern zu verraten. „Wir sind provisorisch, was die Sachverständigenfrage anbetrifft, geschlagen, denn auch Herr Dureau erklärt, kein graphologisches Motiv finden zu können, das geeignet wäre, die Authentizität Ihres Dokuments in Frage zu stellen.“

„Obwohl ich Ihnen sagen muß“, unterbrach der kleine Sachverständige entschlossen, „daß die Hand, die den fraglichen Brief geschrieben hat, mir zögernder, tastender vor kommt, als die, die andere Briefe des Herrn François Bernays geschrieben, und die ich ebenfalls analysiert habe.“

„Dieses Zögern läßt sich vielleicht aus der Natur des Briefes erklären“, bemerkte Cazelle. „Einen materiellen Unterschied haben Sie also nicht bemerkt?“

„Nicht den geringsten.“

„Sehr gut, mein Herr.“

Dureau, der wohl erkannte, daß seine Rolle vorläufig beendet war, verneigte sich vor den beiden Brüdern und dem Großindustriellen und zog sich dann zurück.

Es folgte ein recht peinliches Schweigen. François fühlte sich immer mehr von jenen unsichtbaren Mächten umstritten, in denen ein Mensch gefangen wird, während Cazelle trotz seiner unerschütterlichen Miene von einer gewissen Schüchternheit befallen wurde.

„Mein Herr“, sagte er endlich, „Sie werden gesehen, daß ich nicht den geringsten Grund habe, an der Echtheit des Dokuments zu zweifeln.“

Ebenso wie über die Lage auf dem Kriegsschauplatz in Südwestafrika dürfte die preussische Regierung im Abgeordnetenhaus und die Reichsregierung im Reichstag über die Lage auf dem Streifschauplatzen im Ruhrrevier interpelliert werden. Die Ausstandsbewegung hat dort in dieser Woche in ganz bedenklicher Weise um sich gegriffen, obwohl die Arbeiterführer, denen jetzt vor den Folgen des Streiks hange wird, beflissen gewesen sind, die Arbeitermassen von der Proklamierung des Ausstandes zurückzuhalten. Allein es scheint, als ob es, nachdem die Bewegung so weit gediehen ist, kein Halten mehr gibt, obwohl die gesunde Vernunft den Arbeitern sagen sollte, daß die Aussichten für sie zurzeit so ungünstig wie nur möglich sind. Es ist auch sehr fraglich, ob die jetzt noch angestrebte Vermittlung irgend welche Erfolge erzielen wird, da die Gewerkschaften wenig oder gar keine Neigung zum Entgegenkommen zeigen.

Von den Vermittlungsgerichten im ostasiatischen Kriege ist es ganz still geworden, und die Kriegsoperationen gehen, wenn auch in langsamem Tempo, ihren Gang weiter. Vielleicht wird im Auslande hier und da die Meinung bestehen, die Auszeichnungen, welche Kaiser Wilhelm in gleicher Weise dem Sieger und dem Besiegten von Port Arthur, den Generalen Stössel und Nogi, verliehen hat, so auszulegen, als ob der deutsche Kaiser, wie ihn das ja wiederholt nachgesagt worden ist, sich mit irgend welchen Vermittlungs-Abständen trage. Eine solche Schlussfolgerung wäre ebenso unbedeutend, wie es die Gerüchte waren, welche dem Präsidenten Roosevelt eine derartige Vermittlerrolle zuschrieben.

Von russischer Seite ist kein Zweifel darüber gelassen worden, daß an eine Beendigung des mörderischen Krieges am allerwenigsten jetzt zu denken ist, wo Rußland Niederlage auf Niederlage erlitten hat. Freilich stehen die Aussichten für Rußland zurzeit so ungünstig wie nur möglich, und es scheint fast, als ob dem Führer der vom Pech verfolgten russischen Flotte die Parole zuerufen werden soll: „Rückwärts, rückwärts, Rückwärts!“ Die Lage verschlimmert sich für den Jaren dadurch ganz außerordentlich, daß die Gärung im Innern Rußlands immer weiter um sich greift und es ganz den Anschein hat, als ob nicht nur das Reformprogramm des Fürsten Swiatopolk-Mirski, sondern der Minister des Innern selbst daran scheitern wird.

Der russische Minister hat einen Leidensgefährten im Lande des „Allierten“. Die Herrlichkeit des Kabinetts Combes, das schon so „manchen Sturm erlebt“ hat, scheint seinem Ende entgegenzugehen. Wenigstens hat es den Anschein, als ob die Wahl des oppositionellen Doumer zum Kommerzienpräsidenten bereits den „Anfang vom Ende“ bedeutet!

„Keinen anderen Grund“, erwiderte François, „als die festsame Art, in der die Anklage erhoben wird.“

„Ich leugne diese eigentümliche Art durchaus nicht! Doch nur zu Anfang erschien die Sache etwas sonderbar. Als ich die ganze Wahrheit kennen lernen wollte, habe ich mich so viel als möglich der Mittel bedient, die jeden Zufall ausschließen, und ich bin auch jetzt noch fest entschlossen, nur ehrlich und gerecht vorzugehen. Ich bin auf die Sachverständigen eingegangen, was die Briefe anbetrifft, ich konnte doch nicht mehr tun? ... Sehen wir uns, bitte, jetzt die Zeugnisse an.“

Er wandte sich zu François.

„Wünschen Sie, daß Miß Ellen Barnham herbeigeführt wird?“

„Ich bin ja nur zu diesem Zweck gekommen.“

„Gut.“

Cazelle drückte auf den Knopf einer elektrischen Klingel und sagte zu dem eintretenden Diener:

„Ich lasse Miß Barnham bitten.“

Man sah eines jener blendenden Geschöpfe eintreten, wie es Amerika in wirrem Durcheinander mit seinem Stahl, seinen Eisen, seinem Petroleum und seinen Dächern hervorbringt. Fein und schlank und biegsam wie eine junge Birke, leuchtete ihr Haar wie eine Flamme, während ihre großen, wunderbar geschnittenen Augen, je nach dem Schatten oder dem Licht, Amethyst- oder Türkisenfärbung annahmen, sich in wilder und dabei sanfter Weise öffneten und blinzelten. Der Mund war etwas groß, doch mit seinen rosigen Lippen, die nach dem Mittelpunkt zu das dunkle Rot der Kaktusrose annahmen, entzückend. Der Teint war wie der einer jungen Puppe, weich und durchsichtig, und es entströmte dieser jungen Person ein gebieterischer, despotischer Hauch, der alle Bemerkungen der Leidenschaft erlöschte.

Cazelle verneigte sich vor dieser prächtigen Person mit bewunderndem Kolbächeln. Sie trat in edler Haltung näher, ohne den zornigen Blick, den François auf sie warf, zu bemerken, und ohne sich um Charles' aufmerksam schauende Augen zu kümmern.

Politische Übersicht.

Eisenbahnfragen.

Eine von den beteiligten deutschen Regierungen zu beschickende Sachkommission wird die Grundzüge einer Eisenbahnbetriebsmittelgemeinschaft zu entwickeln haben, und wenn die Kommission ihre Arbeit vollbracht hat, wird diese Betriebsmittelgemeinschaft irgend wie ins Leben treten. Das vorläufige Ergebnis der stattgehabten Konferenzen eröffnet jedenfalls die sichere Aussicht auf eine Verständigung, da man es sich schlechterdings nicht vorstellen kann, daß die einmal erfolgte Anregung, die überdies ja nicht von Preußen ausgegangen ist, ohne praktische Folgen sollte bleiben können. In relativ kurzer Zeit also werden wir diese Betriebsmittelgemeinschaft haben, die sich als eine ziemlich bescheidene Reform darstellt, die sehr weit von dem Vorbilde der preussisch-belgischen Eisenbahngemeinschaft entfernt ist, die aber den Keim einer gedeihlichen Ausbildung in sich trägt. Für keinen unbefangenen Beurteiler besteht noch ein Zweifel, daß der einmal betretene Weg nun auch bis zum Ende durchgemessen wird. Ob alsdann gerade die Eisenbahngemeinschaft nach dem Muster der mit Hessen abgeschlossenen oder ob eine andere Organisationsform gewählt wird, eine vielleicht noch zweckmäßigere, die Eigenart der Mittelstaaten besser schonende, das ist von geringerem Belang gegenüber der nahezu sicheren Erwartung, daß die heutige Misere der Zersplitterung überwunden werden wird. Sie wird es darum, weil in den Einzelstaaten die Rücksichtnahme auf die Finanzlage die partikularistischen Bedenken allmählich zurückgedrängt hat. In Preußen verzinste sich die Staatsbahnkapitalien mit 6,55 %, in Baden mit 2,36 %, in Württemberg mit 3,03 %, in Sachsen mit 3,71 %, in Bayern mit 3,38 %. Daraus folgt, daß Baden, Württemberg, Sachsen und Bayern wohl daran tun werden, sich durch den Anschluß an das preussische System die Vorteile zu verschaffen, die dieses gewährt.

Kaufleute als Konkurs-Verwalter.

Vielfach ist darüber Klage geführt worden, daß die Konkursverwalterstellen von den Amtsgerichten grundsätzlich an Juristen (Rechtsanwälte, Referendare) übertragen werden, während es für Gläubiger und Schuldner in so manchen Fällen zweckdienlicher sein würde, wenn kaufmännische Fachleute die Verwaltung der kaufmännischen Konkurse übernahmen, speziell wenn es sich um den Ausverkauf eines Warenlagers handelt. Das sächsischen Justizministerium hat auf eine Anregung der dortigen Handelskammer empfohlen, den größeren Amtsgerichten solche Personen aus dem Handelsstande, die für das Amt eines Konkursverwalters besonders geeignet und zur Übernahme desselben bereit sind, namhaft zu machen, um den Gerichten resp. der Gläubiger-

Als der Industrielle ihr einen Stuhl angeboten, redete er sie auf englisch an.

„Miß Barnham, sind Sie bereit, in Gegenwart der Herren François und Charles Bernays die Erklärungen zu wiederholen, die Sie mir gegenüber abgegeben haben?“

„Sie wiederholte mit vollkommen ruhiger Stimme.“

„Ich bin stets bereit, die Wahrheit zu sagen.“

François hörte sie mit einem gewissen Entsetzen an. Diese schönen Lippen ließen die Lüge noch schrecklicher erscheinen.

Ein von einem so verführerischen jungen Mädchen begangenes Verbrechen hatte etwas Ungeheuerliches und Phantastisches an sich.

„Mein Fräulein“, rief der junge Mann, „bedenken Sie, daß Sie das Glück und vielleicht das Leben eines Mannes in Händen halten ... Bedenken Sie, daß Ihr Zeugnis, wenn Sie es gegen mich richten, um so schrecklicher wirkt, als ich auch nie das geringste Unrecht gegen Sie begangen habe ... Ich beschwöre Sie, sagen Sie die Wahrheit.“

Sie hatte ihr schönes Gesicht ihm zugewendet und sah ihn ohne die geringste Herausforderung, aber ohne Schüchternheit, so natürlich, als spreche sie von ganz gleichgültigen Dingen, an.

„Die Wahrheit“, wiederholte sie langsam, „Sie kennen Sie ja ebenso genau wie ich, und ich wäre glücklich, wenn Sie sie sagen wollten, denn es tut mir sehr weh, Sie so aufgeregt zu sehen.“

„Die Wahrheit“, fuhr er verzweifelt fort, „die Wahrheit läßt sich mit wenigen Worten sagen. Ich habe stets nur gleichgültige Beziehungen zu Ihnen gehabt, nie ist ein Wort der Liebe, nicht einmal der Freundschaft zwischen uns gewechselt worden, ich habe Ihnen nicht das geringste Versprechen gegeben, und der Brief, den Sie Herrn Cazelle übergaben, ist nicht von meiner Hand geschrieben.“

„Behaupten Sie das auf Ehrenwort?“ fragte sie in stolzem, trockenem Tone.

„Ja, auf Ehrenwort.“

versammlung die Ernennung eines kaufmännisch gebildeten Konkursverwalters zu ermöglichen; damit wird in allen Fällen, in denen die Ernennung eines solchen ersprießlich erscheint, die Auswahl unter den geeigneten Persönlichkeiten erleichtert. e. r.

Auswärtige Politik und Heiratsprojekte in Spanien.

d. Madrid, 11. Januar.

Die bevorstehende Ankunft des Herzogs von Connaught in Cadix und die von der spanischen Regierung vorgesehenen Ehrungen für seinen geplanten kurzen Aufenthalt in Sevilla und Granada haben den Gerüchten, die von einer im Familienrat schon beschlossenen Verlobung des Königs mit einer der Töchter des Herzogs wissen wollen, neue Nahrung gegeben. Immerhin scheint es verfrüht, von der Verwirklichung eines derartigen Projektes — das vorläufig durchaus nicht das einzige seiner Art ist — schon jetzt zu sprechen, da der Herzog erst auf seiner Rückreise von Ägypten nach Madrid verkehren wird, um dort in Begleitung der Herzogin und seiner Töchter ein paar Tage zuzubringen. Das dürfte etwa Ende März sein, also unmittelbar vor der Zeit, wo König Alfonso seine seit Jahr und Tag angesagten Antrittsbesuche bei den europäischen Höfen endlich einmal abzustatten beabsichtigt. Daß diesen Besuchen eine Verlobung vorausgehen sollte, ist nicht recht wahrscheinlich, da ja gerade diese Visiten dem jugendlichen Monarchen Gelegenheit zu geben hätten, unter den Töchtern der verschiedenen Länder — natürlich nur unter den ebenbürtigen — eine Auswahl zu treffen. Wenn dem Herzog von Connaught dennoch auf Veranlassung des Königs vom Geschwader in Cadix, zu dessen Vorführung Konteradmiral Velasco sich persönlich an Ort und Stelle begeben hat, Ehrungen vorbereitet werden, die das Niveau internationaler Höflichkeit weit überschreiten, so wird das vom hiesigen Minister des Äußeren mit den guten Diensten motiviert, die England dem Lande während der letzten Unterhandlungen in der Marokkofrage geleistet hätte. Man muß sich fragen, ob diese Motivierung, deren Überprüfung infolge der Geheimhaltung der wichtigsten Bestimmungen des Marokko-Vertrages unmöglich wird, nicht etwas weit hergeholt, vor allem, ob sie gerade im Augenblick am Platze ist. Die jüngsten Unruhen in Marokko haben hier nicht gerade den Eindruck hervorgerufen, daß die durch das spanisch-französische Abkommen von 1904 anerkannte Vorherrschaft Frankreichs in dem nordafrikanischen Sultanat für Spanien einen besonderen Vorteil bedeutet. Wenn England, mit Ägypten in der Tasche, in der Frage seine guten Dienste anbietet, so läßt sich viel eher annehmen, daß es sich zu einem solchen Schritt aus Erkenntlichkeit gegen die Republik entschloß, als daß es damit Spanien einen besonderen Gefallen erweisen wollte. Mit der Motivierung durch den Geheimvertrag ist es also nicht. Dagegen wäre es sehr wohl möglich, daß in ganz anderer Sinne die marokkanische Frage den Hintergrund für den besonders glänzenden Empfang des Herzogs von Connaught abgibt. Sollte die französische Politik in Marokko innerhalb der nächsten Jahre ein endgültiges Resultat erzielen, dann würde Spanien für seinen neu erwachten Ehrgeiz in England eine seiner Hauptstützen finden. Eine Rundgebung der freundschaftlichen Beziehungen zu Großbritannien könnte von diesem Gesichtspunkte aus hochpolitische Bedeutung haben. Rame überdies noch das erwähnte Heiratsprojekt zustande — was, wie gesagt, mit dem festlichen Aufzug des Geschwaders in Cadix nicht in unmittelbarem Zusammenhang steht — so würde eine geschickte Auslandspolitik Spaniens gewiß auch aus diesem Umstand Kapital zu schlagen wissen. Aber so weit sind wir vorläufig noch nicht!

„Das tut mir Schreckensleid. Ich hätte nicht geglaubt, daß Sie soweit gehen würden. Sie wissen, daß Sie mir ein Ehevorsprechen gegeben, und es nachher zurückgenommen haben. . . ich hätte Sie vor die Gerichte meines Landes ziehen und eine hohe Entschädigungsumme von Ihnen verlangen können; doch aus Stolz habe ich das nicht getan.“

Sie schüttelte ihren goldblonden Kopf mit stolzer Miene, von dem Gefühl ihrer Kraft in diesem Augenblick vollständig überzeugt.

„Ich flehe Sie noch einmal an“, sagte François mit heiserer Stimme, „sprechen Sie die Wahrheit!“

„Ich habe auch nicht ein Wort gesprochen, das nicht wahr wäre.“

„Nedes Ihrer Worte war eine Lüge, und Ihre Schönheit läßt Ihre Lüge noch absonderlicher erscheinen. Wer solche Gaben empfangen hat wie Sie, kann früher oder später, ohne Falschheit und ohne falsches Zeugnis zu Vermögen gelangen. Ich würde einem häßlichen und armen Geschöpf verzeihen, aber Sie haben nicht die geringste Entschuldigung.“

„Der Horn verblendet Sie!“ rief Ellen Farnham. „Ich werde keine Minute länger hier bleiben, wenn man mir nicht Achtung verschafft.“

Cazelle trat schnell dazwischen.

„Mein Herr“, sagte er, „ich werde kein beleidigendes Wort weiter gegen eine Frau dulden, die schon, weil sie sich unter meinem Dache befindet, auch unter meinem Schutze steht.“

„Gut, ich habe gesagt, was ich sagen mußte“, erwiderte François heftig.

„Das war nutzlos“, erklärte der Großindustrielle. „Eine Beschimpfung der Zeugin hat mit einer Rechtfertigung nicht das geringste zu schaffen. . . Haben Sie an Miß Farnham eine positive Frage zu stellen?“

„Ich möchte Miß Farnham zweierlei fragen“, unterbrach Charles mit ruhiger Stimme. „Erstens wie oft sie mit meinem Bruder zusammengekommen ist, und zweitens, warum sie die so nachsichtige, so respektvolle, ja, für junge Mädchen, die eine Klage auf Breach of promise anstrengen wollen, so parteiische Justiz ihres Landes verschmäht und vor Unbekannten, im fremden Lande Zeugnis ablegt? Ich finde nicht, daß ihr Stolz darunter weniger zu leiden hat?“

Der russisch-japanische Krieg.

wh. London, 14. Januar. „Daily Mail“ meldet aus Tokio von gestern: Heute morgen 10 Uhr erfolgte der feierliche Einzug der Japaner in Port Arthur. Eine aus Infanterie, Kavallerie und Pionieren bestehende Abteilung marschierte von Norden her in breiter Marschformation unter Hörnerklang durch die alte und die neue Stadt. Die Mannschaften waren tief bewegt, als die geschlossenen und blutbefleckten Regimentsfahnen an der Front vorübergetragen wurden. Die russischen und die chinesischen Einwohner gehen jetzt friedlich ihrer Beschäftigung nach.

wh. London, 14. Januar. Die „Times“ meldet aus Tokio von gestern: General Nogi und sein Stab treten der Ansicht entgegen, daß die Russen unehrenhaft verfahren hätten, als sie die Kriegsschiffe im Hafen von Port Arthur zerstörten. Die Gesamtzahl der in Port Arthur vorgefundenen japanischen Gefangenen beläuft sich nur auf 78 Mann. Man ist hierüber in Japan bestürzt, weil man annimmt, daß die Russen Hunderte von Japanern, die nach den Kämpfen in den russischen Linien zurückblieben, umkommen ließen. Russen und Chinesen versuchten, in Port Arthur zu plündern, wurden aber von den Japanern daran gehindert. Die russischen Offiziere geben ihr Eigentum an die Japaner zur Aufbewahrung zurück.

wh. Tokio, 13. Januar. (Reuter.) Das japanische Hauptquartier in Korea erhielt gestern eine Meldung, nach welcher die japanische Garnison von Pancheon eine Abteilung der sibirischen Kosaken in der Nähe von Honevan besiegte. Das Datum des Kampfes ist nicht angegeben. Die Russen zogen sich in Unordnung zurück und ließen 9 Tote, Offiziere und Soldaten, zurück.

wh. Tokio, 13. Januar. (Reuter.) Die Eisenbahn zwischen Mantschuan und Haisicheng und zwischen Jinfan und Tschitschiao wurde von russischen Kavallerie-Patrouillen leicht beschädigt.

wh. Tokio, 13. Januar. (Reuter.) Ein Bericht des japanischen Hauptquartiers in Plantung meldet, daß russische, offenbar zur Kavallerie Mischentlos gehörige Abteilungen mit dem 2. Garde-Infanterie-Regiment und 12 Geschützen das japanische Eisenbahnkommissariat in Mantschuan angegriffen hätten, aber zurückgeschlagen wurden. Sie verloren mindestens 80 Mann. — In militärischen Kreisen erwartet man nicht, daß der Angriff Mischentlos auf Mantschuan und Mantschiatung weitere Schwierigkeiten bereiten werde. Es seien Maßregeln getroffen, um den Abteilen, die diesen Angriff ausführten, den Rückzug abzuschneiden, und diese Abteilungen müßten daher, wenn sie nicht gefangen werden wollten, den Rückzug ebenso schnell antreten, als sie gekommen seien. Man glaubt, daß Kosaken westlich vom Pian ein großes Umgebungsmanöver ausführten, um einen Angriff auf die Eisenbahn auszuführen und die schweren Geschütze Nogi, die nach dem Schaho unterwegs sind, abzufangen.

wh. Tientsin, 13. Januar. (Havas.) Eine Abteilung von 500 Kosaken hat japanische Vorräte in Kaspange bei Mantschuan zerstört.

wh. Tokio, 13. Januar. (Reuter.) Russische Kavallerieabteilungen entzogen sich südlich von Plantung eine lebhafte Tätigkeit. Sie wollen offenbar die Eisenbahnverbindungen abschneiden und die Armee Nogi, die dynamische Armee verstärken soll, ermüden. Ein Bericht des Hauptquartiers in Plantung von gestern meldet: Am Mittwochvormittag um 10 Uhr traf eine japanische Kavallerieabteilung westlich von Tangmasas und südwestlich von Plantung auf vier russische Kompanien. Es entspann sich ein heftiges Gefecht, das bis 2 1/2 Uhr nachmittags dauerte. Die Russen wurden mit starken Verlusten zurückgeschlagen. Am Mittwoch gelangten die Russen bis zur Eisenbahn und zerstörten die Strecke zwischen Mantschuan und Haisicheng und zwischen

„Weil ich mich rächen will“, rief Ellen Farnham energisch. „Eine Geldentschädigung würde mich nicht befriedigen. Doch seine Ehe vernichten, das ist eine richtige Rache, dafür würde ich bis ans Ende der Welt gehen.“

„Abgesehen davon“, sagte Charles ironisch, „daß es ja nicht dasselbe ist, wenn man Nichtern eine Falschung vorzeigt, oder wenn man sie nur uns vorweist.“

Ellen Farnham erhob sich mit entrüsteter Miene.

„Mein Herr“, sagte Cazelle streng, „ich habe bereits einmal gesagt, daß Miß Farnham unter meinem Schutze steht. Ich hebe die Unterredung auf, wenn Sie diese Worte nicht zurücknehmen.“

„Meinetwegen“, erklärte Charles phlegmatisch.

„Nehmen wir an, ich hätte sie gar nicht ausgesprochen.“

„Will Miß Farnham auf meine erste Frage antworten?“

„Ich habe Herrn Vernans gegen zwanzig Mal gefragt“, versetzte das junge Mädchen klar und deutlich.

„Alles in allem?“

„Alles in allem.“

„Und wie oft waren Sie allein mit ihm?“

„Allein? Nein“, zehmal.

„Die Unterhaltungen haben lange gedauert?“

„Eine Viertelstunde bis zu einer Stunde.“

„Nie länger als eine halbe Stunde!“ rief François.

„und fast immer in einem Bureau, in welchem alle fünf bis zehn Minuten Angestellte kamen.“

„Pardon“, unterbrach sie in kräftigem Tone. „Wir befanden uns ziemlich lange Zeit im Park Sullivan allein. . . Außerdem haben Sie einmal mit mir nach der Umgegend von Austin. . . wir haben die Eisenbahn zusammen verlassen, und sind über eine Stunde nebeneinander hergegangen. . . An diesem Tage fragten Sie mich, ob ich Ihre Frau werden wollte.“

„Ich traf Sie ganz zufällig im Park Sullivan“, entgegnete François, „und Sie haben mich dort zuerst angesprochen, wegen einer Stiftung, für die Sie sich interessierten. Abgesehen hat die Unterredung in beiden Fällen keine Viertelstunde gedauert. . . Allerdings ging ich mit Ihnen einige Schritte, als wir den Zug verließen, aber diesmal sind wir nicht einmal zehn Minuten zusammen geblieben.“

„Über eine Stunde sind wir zusammen geblieben. Und Ihr Zeugnis ist ganz erbärmlich“, versetzte die schöne

Jinfan und Tschitschiao. Nachdem die Strecke sofort ausgebaut worden war, wurde der Verkehr am Nachmittag wieder aufgenommen. Gleichfalls am Mittwoch griffen 2000 Mann russischer Kavallerie Mantschuan an. Die Japaner zogen sich zunächst zurück, griffen aber, nachdem sie Verstärkungen erhalten hatten, die Russen an und verfolgten sie bei Abgang des Berichtes noch. Die Russen griffen auch Mantschiatung an, wurden aber ebenfalls zurückgeschlagen.

wh. Tokio, 14. Januar. (Reuter.) Der japanische Kreuzer „Tosima“ brachte den englischen Dampfer „Moseley“, der mit Kohlen nach Vladivostok bestimmt war, am Mittwoch in der japanischen See auf.

wh. Port Louis, 13. Januar. (Reuter.) Ein Dampfer der Messageries Maritimes landete am 12. Januar etwa 4500 Pakete für die Russen. Es wird bestritten, daß japanische Kriegsschiffe im Norden von Madagaskar gesehen worden seien. Dagegen sollen Kriegsschiffe an der Westküste von Mauritius beobachtet worden sein.

wh. Petersburg, 14. Januar. Die Kattation gegen Stössel hat bereits zur Folge gehabt, daß die Sammlungen für ein Ehrengeschenk an Stössel eingestellt worden sind.

wh. Kopenhagen, 14. Januar. Das Blatt „Politiken“ berichtet aus Petersburg, der Jar habe beschlossen, aus seiner Privatschatulle die Summe von 100 Millionen Rubel für das dritte Geschwader zu bewilligen. Außerdem werde er 50 Millionen zur Ausrüstung des vierten Geschwaders stiften. Den Befehl des dritten Geschwaders werde wahrscheinlich Admiral Dubasoff oder Admiral Birloff übernehmen.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personalnachrichten. Fürst Alexander von Lippe, welcher gekranket war, ist gestern mittags 2 Uhr in Gilsberg gestorben. (Dadurch tritt die Lippsche Regentensukzession in eine neue Phase.)

* Berlin, 13. Januar. Auf Wunsch des Ministerpräsidenten wird mit Rücksicht auf die Erkrankung des Ministers von Bode die wasserwirtschaftliche Vorlage voraussichtlich nicht vor Ablauf von 14 Tagen im Abgeordnetenhaus zur Beratung gelangen.

Die Kanal-Kommission des Abgeordnetenhauses beriet in zweiter Lesung die Vorlage, betreffend die Freihaltung des Überschwemmungsgebietes der Wasserläufe, und lehnte den Antrag Dahlem, der das Überschwemmungsgebiet des Gesetzes auf die Oder beschränkt wissen wollte, ab. Die Kommission nahm sodann sämtliche Paragraphen mit dem Antrage Vogt zum § 8 an, nach welchem vor Erlass der Polizeiverordnungen der Entwurf in den betreffenden Gemeinden zur Einsicht ausgelegt werden muß.

Der deutsche Kolonialkrieg.

wh. Berlin, 13. Januar. (Mittl.) Nach einer Meldung General von Trotha traf Oberst Deimling am 10. Januar mit den vereinigten Abteilungen Vengerke und Ritter in Stamprietfontein bei der Abteilung Meiser ein. Es haben siegreich gekämpft: Die Abteilung Ritter am 8. Januar bei Garndas gegen 200 Simon Kopper-Deute und Witbois, die vereinigten Abteilungen Vengerke und Ritter am 5. Januar bei Gochas gegen den gesamten Simon Kopper-Stamm und am 7. Januar bei Kwartfontein gegen die gesamten Witbois unter Hendrik Witboi, der unter dem Druck der anmarschierenden Süd-

Amerikaner verdrängt. „Ich weiß nicht, ob Sie genug Zusammenkünfte mit mir hatten, und ob diese Zusammenkünfte lang genug waren, um mir Ihre Liebe zu gewinnen; jedenfalls aber sagten Sie mir, daß Sie mich lieben. . . und sind auch mir nicht gleichgültig gewesen. . .“

„Nein, in den Augen Cazelles, der sie bewundernd betrachtete, ließ sich so etwas nicht mit einem Chronometer abmessen.“

„Er begriff ohne Miße, daß sich ein junger Mann selbst nach wenigen Begegnungen, in diesem herrlichen Geschöpf wahnsinnig verlieben konnte. Er fragte deshalb:

„Haben Sie weiter keine Frage zu stellen, meine Herren?“

„Nein“, erklärte François düster, „weiter habe ich nichts zu fragen.“

„In diesem Falle möchte ich mich zurückziehen“, sagte Ellen Farnham. Und setzte dann lächelnd, sich zu Cazelle wendend, hinzu:

„Wenn Sie meiner bedürfen, ich stehe zu Ihrer Verfügung.“

Damit verließ sie das Zimmer. Es trat eine Pause ein, dann sagte Cazelle:

„Meine Herren, es tut mir leid. . . aber es ist mir nicht möglich, die Behauptungen der Miß Farnham folgen zu lassen, die sich noch dazu auf ein Dokument stützen, das in keiner Weise sich als eine Falschung erweisen hat. Wenigstens haben unsere besten Sachverständigen keine Falschung darin entdecken können. Bis auf eine Frage von Minuten müssen Sie also die Wichtigkeit alles dessen zugeben, was man zu den Beziehungen dieses jungen Mädchens zu Herrn Vernans behauptet hat. . . ich sehe mich infolgedessen genötigt, meiner Tochter die Situation auseinanderzusetzen; sie mag urteilen und ich bin überzeugt, sie wird genau so urteilen wie ich.“

François wurde leichenblau. Seine Hände zitterten nervös. Er murmelte so leise, daß man es kaum verstand:

„Ich habe Sie um eine Frist von drei Monaten gebeten.“

„Es ist mir unmöglich, länger als bis zum siebenundzwanzigsten dieses Monats zu warten.“

(Fortsetzung folgt.)

truppen von Meißer abließ und sich gegen Deimling wandte. Der Ausbruch ist vom Feinde gänzlich gestoppt. Die Potentiaten sind zerstreut und haben insgesamt 150 Tote bei Jarmfontein und 22 Dampfwagen verloren. Ihr Widerstand war in allen Gezeiten ein außerordentlich zäher. Unsere Truppen haben trotz der größten Anstrengungen mit hervorragender Tapferkeit gekämpft, was namentlich auch nach der Meldung Deimlings von der Abteilung Meißer gilt, die ihren 50 Stunden langen Kampf mit einem siegreichen Sturmangriff abschloß.

wb. Berlin, 13. Januar. (Amtlich.) In den Gefechten bei Gochas am 5. Januar und bei Jarmfontein am 7. Januar 1905 sind gefallen: Oberleutnant Christian Arens, geboren am 11. April 1873 zu Gullersfen, früher Pionier-Bataillon Nr. 19, und sechs Mann. Schwer verwundet: Oberleutnant Wilhelm Groß, geboren am 14. Juni 1873 zu Bunkorf, früher Feldartillerie-Regiment Nr. 22; Leutnant Alexander Eßner, geboren am 18. Februar 1875 zu Bilk, früher Pionier-Bataillon Nr. 21; Leutnant Heinrich Freyher von Maltzahn, geboren am 27. Januar 1880 zu Bisslin, früher Abt. 1. Elsbach-Garde-Regiment; Oberleutnant Adolf Janke, geboren am 4. September 1873 zu Oldau, früher Leib-Garde-Fusaren-Regiment, und acht Mann. Leicht verwundet: 1 Offizier und 12 Mann. Liste der Namen folgt.

wb. Berlin, 13. Januar. (Amtliche Meldung.) Ein Telegramm aus Windhoek meldet: An Tappus gestorben: Unteroffizier Adolf Bergander, geboren am 21. Dezember 1881 in Peterstschütz, früher Leib-Grenadier-Regiment Nr. 1, am 4. Januar auf dem Kranken-transport in Drunbo.

Aus der französischen Kammer.

Paris, 13. Januar. Die Kammer ist überfüllt und in aufgeregtester Stimmung. Der radikale Dissident Thopiteau begründet seine Interpellation über die allgemeine Politik der Regierung, indem er von Combes Rechenschaft verlangt, warum er anstatt die versprochenen Reformen durchzuführen, nur Entwürfe bereitet habe. Der Redner erklärt sich für das Programm der Regierung, nicht aber für die autoritäre Regierungsmethode von Combes. Er wirft dem Ministerpräsidenten Combes vor, daß er selbst Reformen unerledigt gelassen habe, die zur Ausführung reif waren; so die Reform der Kriegsgerichte und die Verstaatlichung eines Teils der Eisenbahnen. Auch die Gesetze gegen die Kongregationen seien nur teilweise ausgeführt und besonders die Einrichtung weltlicher Schulen vernachlässigt worden. Redner beklagt sich ferner darüber, daß die Regierung, als sie ihre Ohnmacht zu erkennen begann, dazu überging, die Deputierten einzuschüchtern, indem sie dieselben durch die Präfecten überwachen ließ. Auf Thopiteau folgt der radikale Dissident Bagelle. Der Gemäßigte Deschanel charakterisiert die Politik der Regierung als eine Gewaltpolitik, die einen Teil der Mehrheit nach rechts und einen anderen Teil nach der revolutionären Linken getrieben habe. Selbst die Trennung von Staat und Kirche sei von der Regierung in einer Weise unternommen worden, daß sie mißglücken mußte; die Trennung dürfe weder in katholischen noch in antikatolischen, sondern in weltlichem Geiste durchgeführt werden. Der Regierungsentwurf sei jedoch von Doh gegen den Katholizismus eingegeben. Der erbitterte Streit unter den Republikanern müsse aufhören. Zur Verwirklichung von Reformen sei Einigkeit notwendig. Die Politik der Regierung stehe im Widerspruch mit den vitalen Interessen des Landes. Der Redner wendet sich dann gegen die Angebereien und beglückwünscht den Rat der Ehrenlegion zu der Streichung eines Angebers aus

seinen Listen. (Beifall im Zentrum. Widerspruch auf der äußersten Linken.) Deschanel bespricht sodann den Bericht des Generals Regnier, in welchem es heißt, daß die Regimenter an der Grenze nicht ihre vorgeschriebene Stärke haben und bedauert, daß man endgültig Ägypten und Neufundland aufgegeben habe und nun in Marokko die Rolle eines Gendarmen von Europa übernehme. Er kritisiert hierauf die Erfolge der inneren Politik des Kabinetts, bezüglich deren Uneinigkeit herrsche, und die der äußeren, wo die Lage äußerst ernst sei. Man müsse das Land zum wahren parlamentarischen Regime zurückführen und eine Regierung berufen, die nicht den Einflüssen und der Tyrannei von Unbekannten unterworfen sei. (Beifall rechts. Bewegung links.) Jevass (Soz.) verteidigt das Kabinett und sagt, die Obstruktion allein habe die Reformen verhindert. Baillant (Soz.) sagt, die Kammer selbst sei also verantwortlich für die Verzögerung der Reformen. Der Redner erhebt die Regierung, ganz bestimmte Erklärungen bezüglich der Reformen abzugeben. Präsident Doumer schlägt vor, durch die Weiterberatung auf morgen zu vertagen. Dieser Vorschlag wird mit 303 gegen 228 Stimmen angenommen. Montebello kündigt hierauf an, er werde die Regierung über den in den Morgenblättern veröffentlichten Brief des Generals Reigne interpellieren, in welchem Reigne den Generalsekretär Badecard vom „Grand Orient“ benachrichtigt, er werde den Kampf gegen die klerikalen Offiziere des neunten Armeekorps kräftig fortsetzen. Die Sitzung wird sodann aufgehoben.

wb. Paris, 14. Januar. Bei Beginn der gestrigen Verhandlungen der Deputiertenkammer zeigte das Haus nur mäßiges Interesse. Jedoch schienen die Deputierten durch ihre Haltung auf die möglichen ersten Folgen der Debatte hinzuweisen. Die Opposition hofft, daß ein Wechsel im Ministerium und damit eine Wendung in der Politik eintreten werde. Die fruchtlosen Bemühungen Vienneu Martins, seine Tagesordnungen von den Parteiführern unterzeichnen zu lassen, zeigen, wie verpörrt die Lage ist. Die Meinungsverschiedenheiten beziehen sich vor allem auf die Frage der Trennung von Kirche und Staat. Bei der Entscheidung dieser Frage wird sich wahrscheinlich das Schicksal des Kabinetts entscheiden. Wenn Combes hiebei fällt, erscheint die Bildung eines gleichartigen Ministeriums schwierig. Man sagt, der Ministerpräsident werde nur im Amt bleiben, wenn die Mehrheit ihm Vertrauen zu seinem Programme auspricht, daß die Trennung von Kirche und Staat in sich schließt. Er werde sein Amt aber auch niederlegen, wenn er nur eine sehr geringe Mehrheit erlange.

hd. Paris, 14. Januar. Die Kammer wird heute die Beratung der Interpellation über die allgemeine Politik der Regierung fortsetzen. Die Sitzung wird sich wahrscheinlich bis in den Abend hinein erstrecken. Es heißt, der frühere Handelsminister Willeraud werde sich ebenfalls an der Debatte beteiligen. Es ist möglich, daß Combes mit dem gesamten Kabinett zurücktritt. „Zeit Parisien“ weiß hierüber zu berichten, daß Combes im gestrigen Ministerrat mitteilte, daß er entschlossen sei, dem Präsidenten der Republik die Demission des Gesamt-Ministeriums zu unterbreiten, falls die von ihm gutgeheißene Tagesordnung nicht angenommen werde.

wb. Paris, 14. Januar. Der radikale Deputierte Puillon, der Präsident der Deputiertenkammerkommission für die Vorlage der Trennung der Kirche vom Staat, erklärte gestern in den Wandelgängen der Deputiertenkammer, er habe die Absicht gehabt, in der heutigen Debatte die Politik des Kabinetts Combes zu bekämpfen, aber er habe auf das Wort verzichtet, weil er von zuverlässiger Seite erfahren habe, daß der Ministerpräsident Combes zum Rücktritt entschlossen sei, welchen Ausgang auch immer die Debatte haben werde.

Die dissidenten Radikalen behaupten, daß dies eine Falle sei, die der Ministerpräsident Combes den Republikanern lege; denn er werde sich, wenn er die Majorität erhalten sollte, von neuem an sein Portefeuille klammern. Abgesehen dürfte man dem Ministerium Combes nicht die Möglichkeit bieten, auch nur nach einem Schein-erfolge zurückzutreten, da man dadurch dem künftigen Kabinett seine Stellung ersparen würde. Die fünf Gruppen der bisherigen republikanischen Mehrheit konnten sich vorläufig in betreff der heute einbringenden Vertrauensabstimmung nicht einigen, da der Deputierte Etienne die von Vienneu Martin verfaßte Tagesordnung nicht im Namen seiner Partei unterstützen wolle, habe Vienneu Martin eine neue Tagesordnung redigiert, in der der Passus des Entwurfs der Trennung der Kirche vom Staat die dritte Stelle erhalten habe, und es werde sich heute entscheiden, ob Etienne und die Obermächtigsten der anderen Gruppen des Kabinetts sich auf Grund dieses neuen Wortlautes noch heute vor Eröffnung der Sitzung verständigen können. — Die oppositionelle Presse bezeichnet den Sturz des Kabinetts Combes als unvermeidlich. Die radikalen Blätter erklären, die Gegner der republikanischen Mehrheit würden keineswegs Ursache haben, mit dem Ausgange der heutigen Debatte zufrieden zu sein.

Ausland.

* Österreich-Ungarn. Aus Budapest, 13. Januar, wird gemeldet: Über das Resultat der nachts abgehaltenen gemeinsamen Ministerkonferenz wird offiziell bekannt gegeben, daß die eingehenden Erörterungen der noch strittigen Punkte der Veterinär-Konvention zu einem vollständigen Einvernehmen geführt haben, so daß dem Abschluß des Handelsvertrages nichts mehr entgegenstehe. Die Delegierten, welche gestern aus Berlin zur Konferenz eintrafen, reisten nunmehr heute wieder nach Berlin, wo nach den ihnen erteilten neuen Instruktionen der Vertrag zu Stande kommen wird. Die Fertigstellung des Vertrages und Erledigung aller Einzelheiten dürften noch zwei Wochen bis zur Ratifikation in Anspruch nehmen.

* Frankreich. Die Tagesordnung, die von Combes genehmigt sein soll, stammt von Jaures her und lautet: Die Kammer vertraut der Regierung und ist der Ansicht, daß sie moralische Autorität besitzt, um die Durchführung der notwendigen republikanischen Reformen zu sichern. Die Kammer mißbilligt jede weitere Debatte über die Angebereien und geht zur Tagesordnung über.

* Dänemark. Der König hat dem bisherigen Kultusminister Christensen in Audienz empfangen und folgende Ministerliste genehmigt: Christensen wird Ministerpräsident, sowie Kriegs- und Marine-Minister; Graf Radebech übernimmt die auswärtigen Angelegenheiten; der bisherige Justizminister Alberti bleibt auf seinem Posten, ebenso der bisherige Landwirtschaftsminister Hansen. Der bisherige Minister des Innern Soerensen wird Kultusminister; der Abgeordnete und Rechtsanwalt beim Obergericht Svend Hoogbro wird Minister für öffentliche Arbeiten; der Abgeordnete und Redakteur Berg wird Minister des Innern, Abgeordneter Redakteur Larsen erhält das Finanzportefeuille. — Die Zeitung „Politiken“ teilt mit: Der zurückgetretene Ministerpräsident Deuninger hatte Verhandlungen mit Russland, einen Schiedsgerichtsvertrag betreffend, eingeleitet, die bereits weit vorgeschritten waren. Dieser Vertrag ging bedeutend weiter, als jeder andere mit einer Großmacht abgeschlossene. Ferner versuchte Deuninger Verhandlungen, die Neutralisierung Dänemarks betreffend, unter für das Land nicht bräutenden Bedingungen einzuleiten. — Sämtliche Mitglieder des neuen Ministeriums gehören dem Zentrum oder dem

Fenilleton.

Kurhaus-Konzert.

Felix Mottl, gegenwärtig Generalmusikdirektor in München, war der Dirigent des gestrigen 6. Zyklus-Konzertes im Kurhause. Die geniale Begabung des berühmten Kapellmeisters hebt außer Zweifel: er besitzt imponierende Festigkeit, Besonnenheit und Energie; eine Energie, wie sie nur durch unbedingtes Selbstvertrauen, durch das Gefühl einer enormen musikalischen Überlegenheit bedingt ist. Treffend weiß er bei jedem Werk dessen inneren Kern und geistigen Kern herauszufinden und der Orchestersprache den rechten feinsten Ausdruck zu leihen — so viel sich das in einer kurzen Probe mit fremdem Personal nur irgend erreichen läßt. Selbstverständlich, daß so tüchtig geschulte Musiker, wie die hiesigen Kurkapelle, sich von einer so glänzenden Künstler-Persönlichkeit gern zu außergewöhnlicher Kraftanstrengung hinsetzen lassen; und so zeigte sich auch gestern jede einzelne Darbietung des Orchesters — kleine Menschlichkeiten abgerechnet — von erfreulicher Abrundung, Kraftvoll und plastisch herausgearbeitet und dynamisch wirkungsvoll abgeleitet. Absonderliche Vortrags-Eigenschaften oder bestimmter ausgeprägter individueller Auffassungs-Quancen drängten sich nirgends hervor: alles ergab sich zwanglos und natürlich, und man folgte auch im Publikum einem so sicheren „Musikführer“ mit vollkommenem Vertrauen.

Sein Programm bot Schönes und Interessantes, wenn auch nichts gerade Neues. Die von Mottl bearbeitete Ballett-Suite aus Griegs Opern hörten wir schon unter Herrn Lümers Direktion: einige hinzugefügte, allzu moderne Orchester-Pikanerien abgerechnet, gibt sie ein getreues musikalisches Bild des zerklüfteten, gelantesten Rokokostils. Die Kapelle faßte diese Aufgabe folgsam mit spitzem Fingern an und ließ auch den feinsten Effekten ihr Recht widerfahren. Von Mozart wurde die „Sinfonie in D“ gespielt. Sehr unter seinen 40 Sinfonien sind „in D“; diese, mit ihrem fast heroischen Allegro, dem breiten, glockenartigen Andante, dem — fehlenden Menuett und dem auf ein kleines Figaro-Motiv aufgedachten Finale — ist wohl die bekannteste. Auch hier ersuchte in der Ausgestaltung die sorgsame

Nachzeichnung der schönheitsvollen Linien, also daß das von eitel Wohlklang durchtränkte Werk in seiner vollen klassischen Ruhe und Reinheit erstrahlte. Das Herr Mottl allen Eklarten — vorausgesetzt, daß sie gut sind — das gleiche Verständnis, gleiche Liebe und Hingabe entgegenbringt, bewies er mit der glänzenden Direktion von Rich. Strauß' „Zill Eulenspiegel“. Das Werk — das erste, mit welchem der Komponist die gesamte Musikwelt wie im Sturm eroberte — ist hier schon wiederholt aufgeführt. Der souverän spielende Humor, der in der Partitur webt und waltet, kam in der gestrigen Wiedergabe mit aller Bestimmtheit und Freiheit zum Ausdruck: Die Darstellung der tollen „Streiche“ entbehrt nicht der greifbaren Anschaulichkeit; die schadenfrohe Überlegenheit des lustigen Schalksnarren, deren immer erneute Wiederkehr das eigentliche „Mondo“-Element des Werkes ausmacht, sprach sich mit Prägnanz aus; Prolog und Epilog wirkten schlagend. Die hundert und aberhundert orchestralen Feinheiten, ausgefeiltesten Effekte und wichtigen Details der Partitur fanden, dank Mottls umsichtiger Färbung, dank der virtuosen Technik der Kapelle (und nicht zum wenigsten dank der gewissenhaften Einübung seitens unseres einheimischen Dirigenten) allgemeine Würdigung und verschafften dem Werke eine recht beifällige Aufnahme.

Der volle Enthusiasmus des Publikums aber wandte sich den Solovorträgen der Sopranistin Gräfin Bertha Worena (aus München) zu. Die prächtigen, wohlgebildeten Stimmkräfte dieser Künstlerin, ihre temperamentvolle Auffassung, ihr dramatisches Spiel, warmherziger Vortrag übten unweigerliche Wirkung. Kraft und Feuer offenbarten sich in der Großen Fidelio-Arie; nur gegen die ungleiche Behandlung der sogenannten Appoggiaturen (Vorschläge) im Rezitativ hätte ich einige Bedenken; der wunderwolle Gesang tündend konnte indessen durch nichts gehindert werden. Auch die romantisch angehauchte Gantlöb-Arie von P. Cornelius mit ihren wunderlichen Zügen Wagnerischen Geistes befandte in der gesanglichen Wiedergabe die ganze reiche und zugleich poetische Veranlagung dieser anmutigen Sängerin, die auch den gewaltigen Instrumentalmassen der Begleitung im Mittelteil und Schluß der Arie (zum Teil wohl Mottlische Zutaten) eine festgehaltene Kraft und Ausdauer entgegensetzte. Ihr Erfolg war unumstößlich.

O. D.

Aus Kunst und Leben.

* Residenz-Theater. (Spielplan.) Sonntag, den 13. Januar, nachmittags 3½ Uhr: „Der Kilometersteifer“. Abends 7½ Uhr: „Vedige Ehemänner“. Montag, den 14. „Malertrab“. Dienstag, den 15. „Raub der Sabinerinnen“. (Wahspiel G. B. Waller.) Mittwoch, den 16. „Charles Tante“. (Wahspiel G. B. Waller.) Donnerstag, den 17. „Dr. Raus“. (Wahspiel G. B. Waller.) Freitag, den 18. „Vedige Ehemänner“. Samstag, den 19. 4. Abend im Zöllus. Ein Jahrhundert deutschen Schauspielers. „Der 24. Februar“. „Dannus Jäger“. „Das Fest der Handwerker“.

* Mainzer Stadttheater. (Spielplan.) Sonntag, den 13. Januar, nachmittags 3½ Uhr: „Athenbräut“. Abends 7½ Uhr: „Die Jägerskade“. Montag, den 14. „Der Familien-Tag“. Dienstag, den 15. „Der legendäre Holländer“. (Benefiz des Herrn Paul Werbohl.) Mittwoch, den 16. nachmittags 3 Uhr: „Athenbräut“. Abends 7½ Uhr: „Sein Doppelgänger“. Donnerstag, den 17. Wahspiel Frau Hans Serna: „Der Götter-besitzer“. Freitag, den 18. „Boccaccio“. Samstag, den 19. Wahspiel Waller: „Charles Tante“. Sonntag, den 20. nachmittags: „Athenbräut“. Abends: „Aida“.

* Koblenzer Stadttheater. (Spielplan.) Sonntag, den 13. Januar, nachmittags 4 Uhr: „Der Kilometersteifer“. Abends 7½ Uhr: „Frühlingsluft“. Montag, den 14. „Frühlingsluft“. Dienstag, den 15. „Japandreich“. Mittwoch, den 16. „Margarete“. (Haut: Herr Hildebrand, Margarete: Fräulein Schreder.) Donnerstag, den 17. „Frühlingsluft“. Freitag, den 18. „Traumluft“. Samstag, den 19. „Frühlingsluft“.

* Verschiedene Mitteilungen. Der Verband der Kunstfreunde in den Ländern am Rhein, dem neuerdings auch der König von Battenberg als Stifter beigetreten ist, hat für das Jahr 1905 fünf Ehren-gedächtnisse bewilligt, und zwar an die Maler Jodokus Schmitz-Düsseldorf, J. B. Elßarz-Darmstadt, Leo Schumg-Strasbourg, Bräuer-Stuttgart und Buss-Stuttgart.

Zu der letzten Sitzung des Londoner Stadtrates wurde ein Schreiben des deutschen Botschaftsbräus Graf von Bernstorff verlesen, in welchem um Erlaubnis nach-gesucht wird, daß das der Korporation gehörende, in der Viktoria der Guildhall aufgehängte Gemälde Poplens: „Die Belagerung von Gibraltar“, für Se. Majestät den deutschen Kaiser durch Mr. Septim kopiert werde. Die Korporation erteilte die Erlaubnis und sprach dabei ihre große Freude aus, dem Kaiser dienen zu können.

In der philosophischen Fakultät der Universität Heidelberg erlangte die Nationalökonomin Hulse & Leemann aus Hadamar in Oeffen-Rassau auf Grund der Dissertation: „Regelbauten und Petersthal zwei Wägherdörfer, den Doktorgrad.“

rechten Flügel der Reformpartei der Linken an. Sie sind, mit Ausnahme des Ministers des Innern, alle Mitglieder des Hofstaats. Der linke Flügel der Reformpartei der Linken ist nach der Weigerung Hages, unter den angegebenen Bedingungen in das Kabinett einzutreten, in denselben nicht vertreten. Man nimmt an, daß von den 74 Mitgliedern der Reformpartei im Hofstaatsrat die 8 Mitglieder, welche sich in der gestrigen Parteilung der Abstimmung enthielten, mit der Zusammenfassung des Ministeriums nicht einverstanden sind.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 14. Januar.

Aus dem Stadtparlament.

Unter einer fast vollständigen Versammlung, auf der Tribüne eine zahlreiche Zuhörerschaft. Denn die Tagesordnung versprach etwas; sie versprach viel: eine lebhaft: Aussprache über das, was einen großen Teil unserer Bürgererschaft gegenwärtig am meisten interessiert: über die neuen Steuervorlagen. Aber diese Vorlagen wurden zunächst einmal kurzerhand dadurch erledigt, daß sie dem Finanzausschuß zur Vorberatung hingewiesen wurden. Die Zuhörer kamen aber doch auch auf ihre Rechnung: dem in der „Frankfurter Zeitung“ angegriffenen Herrn Oberbürgermeister wurde eine lebhaft: Ovation dargebracht. Schon der Herr Vorsitzende schloß seine Begrüßungsansprache zum Beginn des neuen Jahres mit dem Wunsche, daß der Herr Oberbürgermeister bald wieder in voller Gesundheit seines Amtes walten möge, und dieser Wunsch wurde von der Versammlung ebenso geteilt, wie er zweifellos von mindestens 90 Prozent der Bürgererschaft geteilt wird. Dann meldete sich Herr Justizrat Dr. Albert zum Wort. Er griff den Artikel der „Frankfurter Zeitung“ auf und legte in einer längeren, schwungvollen Rede dar, daß die schnelle Entwicklung unseres Gemeinwesens an die Arbeitskraft und Umsicht ihres Oberhauptes ganz enorme Ansprüche gestellt habe, denen Herr Oberbürgermeister Dr. v. Hell im vollsten Maße gerecht geworden sei. Man könne gewiß nicht sagen, daß Wiesbaden, was seine technischen, gesundheitlichen und sozialen Einrichtungen angehe, schlechter gestellt sei, als irgend eine andere Stadt. Die Bürger Wiesbadens hätten alle Ursache, mit der Entwicklung zufrieden zu sein, welche die Stadt in den letzten 20 Jahren genommen habe usw. Die Stadtverordneten seien verpflichtet, zu erklären, daß sie von jener Unzufriedenheit mit der Tätigkeit des Herrn Oberbürgermeisters nichts wissen, von welcher in der „Frankfurter Zeitung“ geredet werde, daß sie im Gegenteil ganz mit seiner Geschäftsführung einverstanden seien. Die von dem Redner vorgeschlagene Resolution wurde einstimmig angenommen. Herr Dr. Albert sprach jedem Zuhörer aus dem Herzen. Weniger erfreulich war die Mitteilung des Herrn Bürgermeisters, daß der Herr Minister auf das bereits am 9. d. M. an ihn gerichtete Telegramm, er möchte dem Magistrat die merkwürdigerweise von der Mainzer Offenbachdirektion verweigerte Einsichtnahme der Pläne zu den Bahnhofs-Neubauten gestatten, bis dahin nichts von sich hören ließ. Man wird dadurch auf die Vermutung gebracht, daß doch nicht alles so ist, wie es sein sollte. Besser wäre es freilich, wenn die Mutmaßung des Herrn Bürgermeisters zuträfe, daß sich ein Teil der Pläne gegenwärtig in Berlin befindet und also in Mainz gar nicht eingekehrt werden kann. Jedenfalls wird der Magistrat recht energisch vorgehen müssen, wenn verhindert werden soll, daß der neue Bahnhof in einer Weise ausgeführt wird, der weder unseren Interessen entspricht, noch dem Opfer gerecht werden wird, welches die Stadt dem Bahnhofs-Neubau gebracht hat. Im übrigen ist von den gestrigen Verhandlungen des Stadtparlaments vielleicht noch zu erwähnen, daß mit allen gegen eine Stimme beschlossen wurde, sich an der Hochzeitsgasse zu beteiligen, welche deutsche Städte dem Kronprinzen stiften wollen. Die eine Stimme, die dagegen war, gehörte Herrn Groß an, der von seinem Standpunkte aus in dieser Sache natürlich nein sagen mußte.

— **Königliche Schauspiele.** Es wird nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß nach Nr. 6 der Abonnements-Bedingungen die 2. Rate des Abonnementsgeldes bis zum 11. d. M. an der Kasse einzubringen war.

— **Kurhaus.** In dem morgigen Sinfonie-Konzert der Kapelle kommen zur Aufführung: Sinfonie in D-dur von Mozart, Konzert in E-moll für Violine mit Orchester von Mendelssohn und Till Eulenspiegels lustige Streiche von Rich. Strauß. — Der zweite Kurhaus-Maschinenball findet nächsten Samstag, den 21. Januar, statt. — Das am nächsten Freitag, den 20. Januar, im Kurhaus stattfindende große Extra-Konzert mit dem rasiert zur Weltberühmtheit gelangten Violin-Virtuosen Jan Kubelick als Solisten darf wohl als die größte Sensation unserer diesjährigen Konzert-Saison betrachtet werden. Herr Kubelick wird dreimal in dem Konzert auftreten. Um den Abonnenten der Kassakonzerte entgegenzukommen, werden denselben ihre abonnierten Plätze bis spätestens Dienstag, den 17. Januar, abends 8 Uhr, zu folgenden Preisen reserviert: 1. nummerierter Platz 5 M., 2. nummerierter Platz 4 M. Die betreffenden Billets sind gegen Voreinsendung und Abnahme der Kassakonzert-Karten an der Tageskasse des Kurhauses zu lösen. Im übrigen betragen die Eintrittspreise: 1. nummerierter Platz 8 M., 2. nummerierter Platz und Mittelsloge nummerierter Platz 5 M., Galerie rechts und links nummerierter Platz 4 M.

— **Kurhaus-Theater.** Der Sonntag ist ausschließlich der Faschingszeit entsprechend, dem Humor gewidmet: Nachmittags kommt Curt Arndt mit seinem tollen Schwank „Der Kilometer-Reisefest“ zu Wort, welcher zu halben Preisen gegeben wird, und abends gelangt der neue lustige Schwank „Ledige Ehemänner“ von Walter Stein und Arthur Hoffschy zur Aufführung.

— **Neues Schiller-Denkmal.** Aus der Sitzung des geschäftsführenden Ausschusses am Montag ist folgendes zu berichten: Nachdem in die Verhandlung wegen der Vorbereitungen zu der Enthüllungsfest am 9. Mai eingetreten war, betonte zunächst der Schriftführer Konzeilarat Hindt, unter Mitteilung der einschlagenden Ausführungen des Denkmal-Schöpfers, Professor Wöhnes, die Notwendigkeit, die Platzfrage, insbesondere die Arrondierung des festgestellten Platzes von Seiten des Magistrats und der städtischen Bauverwaltung derart behandelt zu sehen, daß der Denkmalsplatz längstens am 15. April für die Aufstellung des Denkmals dem Künstler zur Verfügung steht. Der Bürgermeister Geh teilte der Ver-

sammlung mit, daß für Mittwoch, den 11. Januar, vormittags 8½ Uhr, für den Magistrat Termin zur Besichtigung an Ort und Stelle wegen der notwendigen Wegverlegung anberaumt sei und stellte den Mitgliedern des Ausschusses anheim, an dieser Besichtigung teilzunehmen. Zur Vorbereitung der Enthüllungsfest und der damit in Verbindung zu bringenden sonstigen Festlichkeiten, sowie zur Beratung mit der königlichen Hoftheater-Intendantur wegen des Arrangements der rühmlichen Matinee zugunsten des Schiller-Denkmalfonds wurde die Einsetzung zweier Fest-Kommissionen beschlossen. In die erstere wurden gewählt die Herren Landgerichts-Präsident a. D. Stumpf als Vorsitzender, Herr Professor Dr. S. Freudent als stellvertretender Vorsitzender, die Herren Konzeilarat Hindt, Hoftheater-Intendant Dr. v. Muthenbecher, Kurdirektor v. Ebner, die Redakteure Adam Röder, Schulte vom Brühl und der Verleger Emil Bommer, sowie die Herren Hüpfeld, Kalkbrenner und Kögler. Der Magistrat wird ersucht werden, zwei seiner Mitglieder beizugeben. Ergänzung dieser Festkommission zu wählen und dem Ausschuss davon Mitteilung machen zu lassen. Diese Kommission wird ermächtigt, sich durch Kooptation aus den Kreisen der Bürgererschaft entsprechend zu ergänzen, und zwar sollen, um den weitesten Kreisen die Teilnahme an dieser großen nationalen Festfeier zu sichern, die Vertreter aller großen Vereine dazu eingeladen werden. In die zweite Kommission zur Beratung über die Matinee und andere aus Anlaß der 100jährigen Todesfeier Schillers zu veranstaltende theatralische Aufführungen werden gewählt: Herr Hoftheater-Intendant Dr. v. Muthenbecher, Konzeilarat Hindt, Christian Kalkbrenner, Joseph Hüpfeld und Kaiser Kögler. Auch dieser Kommission wird die Befugnis zur Kooptation erteilt. Bezüglich der auf dem Denkmal anzubringenden Widmung wird beschlossen, daß dieselbe nur in dem einen Wort „Schiller“ bestehen solle. Bezüglich der Wahl des Festredners bei der Enthüllungsfest wurde die Entscheidung vorbehalten. Für die der Enthüllungsfest vorausgehende größere Festfeier wurde das Kurhaus-Propagandum in Aussicht genommen. Die Festkommission ad 1 wird beauftragt, die nötigen Vorbereitungen für die Feier zu treffen, insbesondere auch bezüglich der Kostenfrage für die gesamten Fest-Arrangements die nötigen Unterlagen zu beschaffen und solche dem Komitee mitzuteilen, ebenso sich mit der städtischen Vertretung dieserhalb in Verbindung zu setzen und sie zu bitten, die für die Enthüllungsfestlichkeiten notwendigen Mittel zu bewilligen. Nach der Mitteilung des Herrn Schatzmeisters besteht das Guthaben des Komitees beim Verlagshaus Verlo u. Co. am 31. Dezember 1904 in der Summe von 7474 Mark; an den Markpapieren rund 4000 Mark, zusammen demnach in 7474 Mark; an Denkmalskosten sind also — nachdem an Professor Wöhnes auf den vertragmäßigen Kostenpreis von 30 000 Mark bereits 24 000 Mark bezahlt worden — noch circa 4500 Mark aufzubringen.

— **Landrat Ebberhards demissioniert.** Herr Landrat Ebberhards in Düsseldorf ist von seiner Stellung als Verwaltungschef des Landkreises Düsseldorf zurückgetreten. Die Amtsniederlegung wird mit Gesundheits-Ansichten begründet. Der Gemeinderat versetzt seinen jetzigen Posten erst seit Mai v. J.; er wurde damals aus seiner Landratsstellung im Oberamtskreise nach Düsseldorf gewählt, und niemals hat man bisher von einer Krankheit des in den besten Jahren stehenden Beamten etwas vernommen.

— **Der Kommunalantrag des Regierungsbezirks Wiesbaden** ist zum 5. April 1905 hierher berufen und Regierungspräsident Hengstenberg zum Stellvertreter des Oberpräsidenten der Provinz Hessen-Nassau in seiner Eigenschaft als Königl. Kommissar für diesen Landtag ernannt.

— **Die Steuerdebatte, welche eine Anzahl Stadtverordneter, wie von uns gemeldet, im „Friedrichshof“ gepflogen, hatte u. a. als Ergebnis den Beschluß, demnächst eine Bürgerversammlung einzuberufen, um deren Ansichten über die neuen Steuerpläne zu erfahren.** — Diese Ansichten kann man wohl schon im voraus vermuten. Steuern zahlen ist für niemanden angenehm und neue Steuern sind niemals willkommen. Werden die projektierten Steuern abgelehnt, dann bleibt nichts anderes übrig, als die Einkommensteuer zu erhöhen, und was das für Wiesbaden heißen will, muß nach mehreren Seiten hin ebenfalls gründlich überlegt werden.

o. **Handelskammerwahl.** Die heutige Wahl eines Handelskammermitgliedes — an Stelle des ausgeschiedenen Herrn Schildt — war ebenso lebhaft, vielleicht noch etwas lebhafter als die Wahl am Mittwoch, was bei der fortgesetzten lebhaften Agitation, die sich vorzeitig der großen politischen Wahlen gleichsam, nicht zu verwundern braucht. Wenn heute 242, am Mittwoch aber nur 188 Stimmen abgegeben wurden, so kam dies daher, daß viele Wähler nicht warten wollten und vor Anruf ihres Namens wieder weggingen. Heute stimmten von den 242 Wählern 125 für Herrn Kaufmann Emil Engel, 48 für Herrn Albert Frank, 27 für Herrn Ch. Hafer, 20 für Herrn Karl Brodt und 16 für Herrn H. Jacoby (Inhaber der Firma J. u. G. Adrian). Herr Engel war somit im ersten Wahlgang gewählt.

— **Deutscher Abend.** Bei der diesjährigen Veranstaltung werden die Teilnehmer Gelegenheit haben, einen vorzüglichen Redner zu hören, Herrn Wanderlehrer Hoyer aus Mähren, der seit Jahren an der tschechisch-deutschen Sprachgrenze tätig ist im Dienste der deutschen Sprache und Schule. Wiederholt sei darauf hingewiesen, daß bei dem zu erwartenden Andrang rechtzeitiges Erscheinen ratsam ist, und daß Plätze für den um 8 Uhr 15 Minuten beginnenden Kommerz von acht Uhr an, nicht vorher, belegt werden können.

— **Wiesbadener Opfer in Südafrika.** Wie schon gemeldet, wird der am 26. Oktober 1881 hier geborene Reiter bei dem Expeditionskorps in Deutsch-Südwestafrika Karl Magerstädt, früher im 2. Nassauischen Infanterie-Regiment Nr. 88, vermisst. Gefallen ist, wie ferner berichtet wird, der am 29. August 1890 zu Wies-

baden geborene Major Heinrich Frhr. v. Rautendorf. Er war früher Hauptmann beim Stabe des Königl. Preuss. Garde-Regiments Nr. 11 in Cassel und in Sohn des Freiherrn Adolf v. Rautendorf, Königl. preuss. Majors a. D. und herzoglich nassauischen Kammerherrn, der 1878 in Potsdam starb und mit einer Sieders-Adams verheiratet war. Freiherr Heinrich fiel in einem der Gefechte am 2., 3. und 4. Januar bei Groß-Rabas. Er war ein lebenswürdiger Mensch und bei Vorgesetzten und Kameraden gleich beliebt.

— **Walhall-Theater.** Heute abend findet große Masken-Redoute im Münchener Stile statt. Der Eintrittspreis beträgt 1 M. Es gelangen 5 Freie an die originellen Damenmasken zur Verteilung, doch besteht für die Teilnehmer der Festlichkeit kein Kostümwang. — Im Hauptrestaurant ist ab 7 Uhr großes Konzert.

— **Kunstsalon Vanger.** Taunusstraße 6. Neu ausgestellt: Bailie Scott-London: „Haus eines Kunstfreundes“. Leopold Bauer-Bien: „Haus eines Kunstfreundes“. Charles Annie Markintosh-Glasgow: „Haus eines Kunstfreundes“. 44 Karbons Architekturen und farbige Innen-Räume, drei herrschaftliche Landschaften in allen Teilen darstellend.

— **Kunstsalon Victor.** Taunusstraße 1. Neu ausgestellt: Leopold Günther-Schmerlin-Wiesbaden: „Hänneke“, „Sonne nach dem Gewitter“, „Winter im Walde“, „Medienburgische Landschaft“. W. Bröcker: Landschaft. Walter Moras: „Norwegisches Floß“, „Märkische Landschaft“. Rylowsky: Zwei Kolossalbilder. Moritz Müller: „Norwegisches Floß“.

— **Lehr-Gewerbeverein.** Am Montag, abends 8 Uhr, findet im Saale der Gewerbeschule ein Projektionsvortrag über „Krupp und sein Werk“ statt, auf den wir besonders aufmerksam machen. Eintrittskarten (für Mitglieder frei, für deren Angehörige à 20 Pf., für Nichtmitglieder 50 Pf.) sind im Gewerbegebäude, Zimmer 11, erhältlich. Der Vortrag hat auch für Damen Interesse.

— **Wie verteidigen sich unsere kirchlichen Gegner?** heißt das Thema, über welches Herr Prediger Seifert in der Erbauung der deutsch-katholischen (freikirchlichen) Gemeinde sprechen wird. Die Erbauung findet Sonntag, nachmittags um 5 Uhr, in dem Hofsaal des Rathhauses statt.

o. **Gauvorturnierabend.** Die Vorturnerschaft der drei hiesigen Turnvereine hält ihre erste diesjährige gemeinsame Übung (Gauvorturnierabend) am Montag, den 10. d. M., abends 8½ Uhr beginnend, in der Halle der Turngesellschaft, Wehrstraße 41, nach folgender Ordnung ab: 1. Ordnungsbildungen, 2. Stadienübungen mit langen Stäben, 3. Turnen am Sprungtisch, 4. Barrenübungen, 5. Stabübungen und 6. Kletterübungen am Red. Nach der Übung ist eine Besprechung des Übungshofes und sonstiger innerer Angelegenheiten.

— **Philatelisten gegen die Reichsdruckerei.** Des Herfellen von Neudrucken außer Kurs gelegter Briefmarken durch die deutsche Reichsdruckerei hat in philatelistischen Kreisen großes Mißfallen erregt und eine geharnischte Besatzung veranlaßt. Schon vor einigen Jahren stellte die Reichsdruckerei für mehrere Briefmarkenhändler Neudrucke von Reichsmarken her, die mit dem 1897 abgelassenen Aufdruck „Reichsmarken“ versehen waren. Diese Kolonialmarken, die 1899 durch solche mit dem Aufdruck „Reichsmarken“ ersetzt wurden, haben sehr hohen Sammelwert; der Satz kostet imgebräuch 35 M., gebraucht 45 M. Auch Neudrucke von alten Reichsmarken, zu denen die Reichsdruckerei die Originalplatten besitzt, wurden hergestellt, ebenso Marken der deutschen Levante-Post. Neuerdings hat nun die Reichsdruckerei wieder Neudrucke von Reichsmarken und geschnittenen Reichspostmarken von 1889 hergestellt, und dies hat in den Kreisen der Philatelisten, die durch frühere Besatzungen diesen Staub aufgewirbelt. Der Berliner Philatelisten-Club und der Verein für Briefmarkensammler in Frankfurt a. M. haben bereits zu der Sache Stellung genommen und weitere Kreise dafür interessiert. Sie verlangen in erster Linie, daß die Reichsdruckerei überhaupt keine Neudrucke von außer Kurs gelegten Briefmarken mehr herstellen soll. Sollte dies vorerst nicht erreichbar sein, so soll die Reichsdruckerei veranlaßt werden, bei Markendruck jedes Stück vorderseitig oder rückseitig mit dem Vermerk „Neudruck“ zu versehen, wie dies im Kunsthandel bei Neudrucken aller Stahl- und Kupferstiche längst üblich ist.

— **Ein „Ehedrama“** wurde gestern abend in einem Hause in der Bleichstraße vermutet. Dort wohnt eine Kellnerfamilie, dessen Oberhaupt seinen „Tag“ hatte, worüber die weibliche Hälfte ihm Vorwürfe machte. Deshalb kam es schon auf der Straße zu sehr lauten Meinungsverschiedenheiten, die zu Hause sich noch verschärfen haben sollen. Schließlich gab der Mann als Kläger nach und ging dem Streit aus dem Wege, indem er — das Wirtshaus aufs neue aufsuchte. Die Frau dagegen legte sich zu Bett. Der Vorfall hatte eine größere Menschenansammlung zur Folge, darunter natürlich halb-witzige Burlesken, die sich ein Vergnügen daraus machten, Anallergien oder Ähnliches in den Flur des Hauses zu werfen, die dann ein jählings ähnliches Geräusch verursachten. Dadurch entstand bei den Mitbewohnern der Glaube, die Kellnerfamilie hätten sich mit dem Revolver attackiert, was große Aufregung hervorrief, die aber, wie ersichtlich, gänzlich unbegründet war.

— **Nicht lebensmüde.** Der Vater des jungen Mannes aus Mainz, von dem berichtet worden war, er habe in Radesheim Hand an sich gelegt, teilt uns mit, sein Sohn sei nicht lebensmüde gewesen, sondern durch einen Unfall getötet worden. — Nach ärztlicher Aussage und nach Lage der Sache soll gar nichts anderes anzunehmen sein, als daß der junge Mann durch unvorsichtiges Hantieren mit der Schusswaffe sein Leben eingebüßt hat.

— **Zu dem Liebesdrama in der Rautenthalestrasse** schreibt uns ein Freund des freiwillig aus dem Leben geschiedenen Architekten Gustav W., „dem er sein Herz bis auf den letzten Odem anvertraute“, n. a.: Er (W.) war ein Idealist, der seine schöne Meinung vom Leben viel zu ernst nahm. Er hatte bereits Fiktion hinter die Fassade der menschlichen Gesellschaft getan und gesehen, daß vieles, sehr vieles Dumm und nichts als Dumm war. Trotzdem ging er freudig seinen Weg und niemand hätte sich träumen lassen, daß er so enden würde. Da kreuzt ein Weib, ein schönes Weib, eine „königliche Figur“ (nach seiner eigenen Schilderung) seinen Weg. Er liebt sie, liebt und will besitzen, naht ihr und findet Gehör. Nicht aber etwa um erhabenes Wesen. — In dem Schreiben wird dann ferner angedeutet, daß die Dummheit von einem reichen Herren aus ihrer hässlichen Heimat vertrieben, deshalb aus dem Elternhaus vertrieben und von dem Liebhaber, der ihr die Ehe versprochen,

Kursbericht des Wiesbadener Tagblatts: 13. Januar 1905.

Nach dem öffentlichen Börsen-Kursblatt der Maklerkammer zu Frankfurt a. M.

1 Pf. Sterling = $\mathcal{A}$ 20.40; 1 Franc, 1 Lire, 1 Peseta, 1 Lei = $\mathcal{A}$ 0.80; 1 österr. fl. i. O. = $\mathcal{A}$ 2; 1 fl. 5. Wrg. = $\mathcal{A}$ 1.70; 1 österr.-ungar. Krone = $\mathcal{A}$ 0.85; 1 fl. holl. = $\mathcal{A}$ 1.70; 1 skand. Krone = $\mathcal{A}$ 1.25; 1 alter Gold-Rubel = $\mathcal{A}$ 3.20;
1 Rubel, alter Kredit-Rubel = $\mathcal{A}$ 2.10; 1 Peso = $\mathcal{A}$ 4; 1 Dollar = $\mathcal{A}$ 4.20; 7 fl. süddeutsche Wrg. = $\mathcal{A}$ 12; 1 Mil-Rho = $\mathcal{A}$ 1.50; 100 fl. österr. Konv.-Münze = 105 fl.-Wrg. — Reichsbank-Diskonto 4 Proz.

Staatspapiere.			Karlshausen 21. 1892.			EL. Lahmeyer			K. F. Nb. v. 721. S. 6. fl.			M. B. C. A. (f. Gr.) II			St. Ls. Fr. m. W. Div.			
1.	D. R. Anl. (abg.)	101.90	1.	do.	1889	0.	2 1/2	EL. Lahmeyer	126.50	1.	do. 1887 I. Silb.	101.10	1.	do. Ser. III	100.50	0.	St. Louis Wich. u. W.	109.30
2.	do.	102.	2.	do.	1890	0.	5	» Licht u. Kr.	125.	2.	Fr. Jos. B. I. Silb.	101.20	2.	do. unk. B. 1906	96.	0.	St. Louis Wich. u. W.	109.30
3.	do.	90.	3.	do.	1891	0.	7 1/2	» Schuckert	137.75	3.	Gal. K. L. B. st. I. S.	99.50	3.	Nass. Ldsb. Lit. Q.	102.90	0.	West. N.-Y. u. P. I. M.	116.30
4.	Fr. c. St.-A. (abg.)	101.90	4.	Kassel (abg.)		6 1/2	do. Zürich	157.50	4.	Or.-K88. v. 1902 Kr.	99.50	4.	do. R.	103.10	0.	Gen. M. Bds. u. C.	95.50	
5.	do.	101.90	5.	Köln von 1900		7 1/2	» Filzfabr. Feida	105.	5.	Kasch. O. 89 st. I. S. 6. fl.	100.	5.	do. F. O. M. K. L.	99.70				
6.	do.	90.10	6.	Limburg (abg.)		9. 10.	» Gas Frankf.	207.	6.	do. v. 91 u. I. G.	92.80	6.	do. M.	99.70				
7.	Bad. St.-Anl.	104.50	7.	Ludwigshafen von 1900		0. 0.	» Gelsk. Gußst.	85.	7.	do. C.-J. st. I. S. 6. fl.	92.80	7.	do. N.	99.70				
8.	do.	98.80	8.	do. von 1890 u. 1892		9.	» Gum. V. Bri. Fl.	120.	8.	do. st. I. S. 6. fl.	100.50	8.	do. P.	99.70				
9.	do.	100.	9.	do. 1896		7. 7.	» Kalk Rh. W.	120.	9.	do. st. I. S. 6. fl.	100.50	9.	do. S.	100.				
10.	Bayr. Abl.-Rente s. fl.	102.90	10.	Magdeburg von 1901		1 1/2	» Kupfer. Heddh.	93.50	10.	do. st. I. S. 6. fl.	100.50	10.	do. O.	91.				
11.	do.	100.25	11.	Mainz von 1901		10.	» Lederf. N. Sp.	181.	11.	do. Nwb. st. I. G. v. 74	92.25	11.	Pfalz. Hyp.-Bank	101.50				
12.	do.	98.80	12.	do. 1899		7. 7.	» Masch. A. Hilp.	95.	12.	do. conv. v. 74	94.	12.	Pomm. Hyp.-A.-B.	99.10				
13.	Hamb. St.-Rente	99.60	13.	do. 1878 u. 1883		0. 0.	» Masch. A. Hilp.	95.	13.	do. v. 1903 Lit. C.	94.	13.	do. (Apr.-Okt.)	103.				
14.	do.	97.60	14.	do. 1889 u. 1893		3. 3.	» Mehl u. Br. H.	93.50	14.	do. Lit. A. st. I. S. 6. fl.	107.	14.	do. (Apr.-Okt.)	107.				
15.	do.	101.10	15.	do. (abg.) J.		25.	» Mehl u. Br. H.	93.50	15.	do. Süd (Lst.) st. I. O.	107.70	15.	do. (Apr.-Okt.)	107.70				
16.	Gr. Hess. St.-R.	104.	16.	Mannheim von 1899		12 1/2	» Mehl u. Br. H.	93.50	16.	do. v. 1871	Fr. 66.60	16.	do. Ser. III	115.				
17.	do.	100.20	17.	do. 1900		12 1/2	» Mehl u. Br. H.	93.50	17.	do. Stab. 73 st. I. O. R.	106.80	17.	do. XVII	100.50				
18.	do.	97.60	18.	do. 1883		6. 5.	» Mehl u. Br. H.	93.50	18.	do. Stab. 83 st. I. O. R.	106.80	18.	do. XVIII	101.60				
19.	Sächsische Rente	88.80	19.	do. 1885		6. 5.	» Mehl u. Br. H.	93.50	19.	do. 1-8 E. st. I. O. Fr.	91.	19.	do. XX	100.				
20.	Währ. Anl.	100.60	20.	do. 1895		6. 5.	» Mehl u. Br. H.	93.50	20.	do. v. 1885 st. I. O.	83.30	20.	do. C. B. C. A. G. v. 90	101.30				
21.	do.	100.60	21.	do. 1898		6. 5.	» Mehl u. Br. H.	93.50	21.	do. v. 1885 st. I. O.	83.30	21.	do. von 1899	103.25				
22.	do.	89.40	22.	do. 1908		6. 5.	» Mehl u. Br. H.	93.50	22.	do. (E. N.) M. I. O.	83.30	22.	do. von 1899	103.25				
23.	do.	89.40	23.	München von 1900		103.80	23.	Mehl u. Br. H.	93.50	23.	do. v. 1895 st. I. O.	83.30	23.	do. 1901	103.			
24.	do.	89.40	24.	Nürnberg von 1899		103.80	24.	Mehl u. Br. H.	93.50	24.	do. 2008 st. I. O.	83.30	24.	do. 1903	103.			
25.	do.	89.40	25.	do.		88.80	25.	Mehl u. Br. H.	93.50	25.	Prag-Dux. st. I. G.	104.50	25.	Pr. C.-K. O. v. 1901	104.30			
26.	do.	89.40	26.	Pforzheim von 1899		100.30	26.	Mehl u. Br. H.	93.50	26.	do. v. 96 st. I. G.	82.90	26.	do. von 1887 u. 1891	99.			
27.	do.	89.40	27.	do. (abg.) v. 1883		98.80	27.	Mehl u. Br. H.	93.50	27.	R. Od. Ebf. st. I. G.	77.20	27.	do. 1896	99.40			
28.	do.	89.40	28.	Wiesbaden von 1900		102.50	28.	Mehl u. Br. H.	93.50	28.	do. v. 91 st. I. G.	73.	28.	Pr. H.-A.-B. abg.	114.60			
29.	do.	89.40	29.	do. 1901		102.50	29.	Mehl u. Br. H.	93.50	29.	do. v. 97 st. I. G.	72.90	29.	do. a. 80% abg.	100.50			
30.	do.	89.40	30.	do. (abg.)		99.30	30.	Mehl u. Br. H.	93.50	30.	Rudolfsh. st. I. S. 6. fl.	100.30	30.	do. a. 80% abg.	96.			
31.	do.	89.40	31.	do. von 1887		99.30	31.	Mehl u. Br. H.	93.50	31.	do. 4008 st. I. O.	102.30	31.	Pr. H.-Vers.-A.-O.	99.70			
32.	do.	89.40	32.	do. 1891 (abg.)		99.30	32.	Mehl u. Br. H.	93.50	32.	do. 4008 st. I. O.	102.30	32.	do.	95.			
33.	do.	89.40	33.	do. 1896		99.30	33.	Mehl u. Br. H.	93.50	33.	do. 4008 st. I. O.	102.30	33.	do.	95.			
34.	do.	89.40	34.	do. 1898		99.30	34.	Mehl u. Br. H.	93.50	34.	do. 4008 st. I. O.	102.30	34.	do.	95.			
35.	do.	89.40	35.	do. 1902		99.30	35.	Mehl u. Br. H.	93.50	35.	do. 4008 st. I. O.	102.30	35.	do.	95.			
36.	do.	89.40	36.	Worms von 1891/99		99.30	36.	Mehl u. Br. H.	93.50	36.	do. 4008 st. I. O.	102.30	36.	do.	95.			
37.	do.	89.40	37.	do. 1896		99.30	37.	Mehl u. Br. H.	93.50	37.	do. 4008 st. I. O.	102.30	37.	do.	95.			
38.	do.	89.40	38.	do. 1892		99.30	38.	Mehl u. Br. H.	93.50	38.	do. 4008 st. I. O.	102.30	38.	do.	95.			
39.	do.	89.40	39.	Witzburg von 1899		99.30	39.	Mehl u. Br. H.	93.50	39.	do. 4008 st. I. O.	102.30	39.	do.	95.			
40.	do.	89.40	40.	do.		99.30	40.	Mehl u. Br. H.	93.50	40.	do. 4008 st. I. O.	102.30	40.	do.	95.			
41.	do.	89.40	41.	do.		99.30	41.	Mehl u. Br. H.	93.50	41.	do. 4008 st. I. O.	102.30	41.	do.	95.			
42.	do.	89.40	42.	do.		99.30	42.	Mehl u. Br. H.	93.50	42.	do. 4008 st. I. O.	102.30	42.	do.	95.			
43.	do.	89.40	43.	do.		99.30	43.	Mehl u. Br. H.	93.50	43.	do. 4008 st. I. O.	102.30	43.	do.	95.			
44.	do.	89.40	44.	do.		99.30	44.	Mehl u. Br. H.	93.50	44.	do. 4008 st. I. O.	102.30	44.	do.	95.			
45.	do.	89.40	45.	do.		99.30	45.	Mehl u. Br. H.	93.50	45.	do. 4008 st. I. O.	102.30	45.	do.	95.			
46.	do.	89.40	46.	do.		99.30	46.	Mehl u. Br. H.	93.50	46.	do. 4008 st. I. O.	102.30	46.	do.	95.			
47.	do.	89.40	47.	do.		99.30	47.	Mehl u. Br. H.	93.50	47.	do. 4008 st. I. O.	102.30	47.	do.	95.			
48.	do.	89.40	48.	do.		99.30	48.	Mehl u. Br. H.	93.50	48.	do. 4008 st. I. O.	102.30	48.	do.	95.			
49.	do.	89.40	49.	do.		99.30	49.	Mehl u. Br. H.	93.50	49.	do. 4008 st. I. O.	102.30	49.	do.	95.			
50.	do.	89.40	50.	do.		99.30	50.	Mehl u. Br. H.	93.50	50.	do. 4008 st. I. O.	102.30	50.	do.	95.			
51.	do.	89.40	51.	do.		99.30	51.	Mehl u. Br. H.	93.50	51.	do. 4008 st. I. O.	102.30	51.	do.	95.			
52.	do.	89.40	52.	do.		99.30	52.	Mehl u. Br. H.	93.50	52.	do. 4008 st. I. O.	102.30	52.	do.	95.			
53.	do.	89.40	53.	do.		99.30	53.	Mehl u. Br. H.	93.50	53.	do. 4008 st. I. O.	102.30	53.	do.	95.			
54.	do.	89.40	54.	do.		99.30	54.	Mehl u. Br. H.	93.50	54.	do. 4008 st. I. O.	102.30	54.	do.	95.			
55.	do.	89.40	55.	do.		99.30	55.	Mehl u. Br. H.	93.50	55.	do. 4008 st. I. O.	102.30	55.	do.	95.			
56.	do.	89.40	56.	do.		99.30	56.	Mehl u. Br. H.	93.50	56.	do. 4008 st. I. O.	102.30	56.	do.	95.			
57.	do.	89.40	57.	do.		99.30	57.	Mehl u. Br. H.	93.50	57.	do. 4008 st. I. O.	102.30	57.	do.	95.			
58.	do.	89.40	58.	do.		99.30	58.	Mehl u. Br. H.	93.50	58.	do. 4008 st. I. O.	102.30	58.	do.	95.			
59.	do.	89.40	59.	do.		99.30	59.	Mehl u. Br. H.	93.50	59.	do. 4008 st. I. O.	102.30	59.	do.	95.			
60.	do.	89.40	60.	do.		99.30	60.	Mehl u. Br. H.	93.50	60.	do. 4008 st. I. O.	102.30	60.	do.	95.			
61.	do.	89.40	61.	do.		99.30	61.	Mehl u. Br. H.	93.50	61.	do. 4008 st. I. O.	102.30	61.	do.	95.			
62.	do.	89.40	62.	do.		99.30	62.	Mehl u. Br. H.	93.50	62.	do. 4008 st. I. O.	102.30	62.	do.	95.			
63.	do.	89.40	63.	do.		99.30	63.	Mehl u. Br. H.	93.50	63.	do. 4008 st. I. O.	102.30	63.	do.	95.			
64.	do.	89.40	64.	do.		99.30	64.	Mehl u. Br. H.	93.50	64.	do. 4008 st. I. O.	102.30	64.	do.	95.			
65.	do.	89.40	65.	do.		99.30	65.	Mehl u. Br. H.	93.50	65.	do. 4008 st. I. O.	102.30	65.	do.	95.			
66.	do.	89.40	66.	do.		99.30	66.	Mehl u. Br. H.	93.50	66.	do. 4008 st. I. O.	102.30	66.	do.	95.			
67.	do.	89.40	67.	do.		99.30	67.	Mehl u. Br. H.	93.50	67.	do. 4008 st. I. O.	102.30	67.	do.	95.			
68.	do.	89.40	68.	do.		99.30	68.	Mehl u. Br. H.	93.50	68.	do. 4008 st. I. O.	102.30	68.	do.	95.			
69.	do.	89.40	69.	do.		99.30	69.	Mehl u. Br. H.	93.50	69.	do. 4008 st. I. O.	102.30	69.	do.	95.			
70.	do.	89.40	70.	do.		99.30	70.	Mehl u. Br. H.	93.50	70.	do. 4008 st. I. O.	102.30	70.	do.	95.			
71.	do.	89.40	71.	do.		99.30	71.	Mehl u. Br. H.	93.50	71.	do. 4008 st. I. O.	102.30	71.	do.	95.			
72.	do.	89.40	72.	do.		99.30	72.	Mehl u. Br. H.	93.50	72.	do. 4008 st. I. O.	102.30	72.	do.	95.			
73.	do.	89.40	73.	do.		99.30	73.	Mehl u. Br. H.	93.50	73.	do. 4008 st. I. O.	102.30	73.	do.	95.			
74.	do.	89.40	74.	do.		99.30	74.	Mehl u. Br. H.	93.50	74.	do. 4008 st. I. O.	102.30	74.	do.	95.			
75.	do.	89.40	75.	do.		99.30	75.	Mehl u. Br. H.	93.50	75.	do. 4008 st. I. O.	102.30	75.	do.	95.			
76.	do.</																	

Deutschkatholische (freireligiöse) Gemeinde.

Erbauung im Wohlsaale des Rathhauses Sonntag, Nachmittags 5 Uhr. Herr Prediger Welker wird sprechen über das Thema:

„Wie vertheidigen sich unsere kirchlichen Gegner?“

Der Weltkongress.

Kaufmännischer Verein Wiesbaden, E. V.

Wir laden unsere Mitglieder und Gäste zu dem am Samstag, den 21. Januar, abends 8 Uhr, im Gartensaal des „Friedrichshof“ stattfindenden

Samilien=Abend

freundl. ein. Besondere Einladungen ergehen nicht.

Der Vorstand.

F484

Rheingauer Winzerstube,

Wiesbaden, Bahnhofstraße 5.

Telephone No. 3384.

Zum Ausschuss und Verkauf kommen nur

Genossenschaftsweine (Originalfüllungen von Winzervereinen).

deren Originalität und Naturreinheit ausdrücklich garantiert wird.

Lieferungen innerhalb der Stadt frei Haus mit entsprechendem Rabatt.

8916

Eine aufstehende Bäckerei

in guter Lage mit Laden- u. Backstuben-Einrichtung
und Kundschaft sofort billig zu verkaufen. Näh.
Paul Zimmermann, Silbnerstr. 16.

An einem Mittw. Jan. durch abend, geb.
Dante beginnt.

Tanz- u. Gymnast.-Kursus
 Frauen nach Herren u. Damen half Freileb.

nehmen, Nabh. im Engl.-Verlag. H

Hv

Ämliche Anzeigen

Städtische Mittelschulen.

Kinder, welche an Beginn des nächsten Schuljahres in die städtischen Mittelschulen eintreten sollen, sind bis zum 18. d. M. bei den Herren Direktoren anzumelden.

Aufgenommen werden:

1. in die 1. (unterste) Klasse Kinder, die im Jahre 1899 oder früher geboren sind und Eltern 1905 schulpflichtig werden; — die Anmeldung der in der zweiten Hälfte des Jahres 1899 geborenen und in ihrer Entwicklung zurückgebliebenen Kinder wird am besten bis zum nächstjährigen Aufnahmezeitpunkt verschoben;

2. in die V. Klasse, in welcher der fremdsprachliche Unterricht beginnt, Kinder, die eine Mittelschule oder Volksschule vier Jahre lang mit gutem Erfolge besucht haben.

Die Schulanmeldungen sind nach ihrer Wohnung zu melden:

A. Knaben:

1. in der Mittelschule an der Rheinstraße die Knaben, welche auf der Westseite der Bismarckstraße, des Bismarckplatzes, der Wörthstraße, des Schiersteiner Weges und westlich von diesen Straßen wohnen;

2. in der Mittelschule an der Stilsstraße diejenigen Knaben, die nördlich der Bismarckstraße, des Bismarckplatzes, der Kanagasse, der mittleren und unteren Webergasse und der Sonnenbergstraße wohnen, einschließlich der drei letztgenannten Straßen;

3. alle übrigen Knaben in der Knaben-Mittelschule an der Luisenstraße.

B. Mädchen:

1. Die Mädchen der Nordstadt, die innerhalb des unter A. 2 bezeichneten Bezirks wohnen, in der Schule an der Stilsstraße;

2. alle übrigen, in den Bezirken A. 1 und 3 wohnenden Mädchen in der Schule an der Rheinstraße.

Bei Uebersiedlung einer Schule bleibt Uebersiedlung der an der Grenze wohnenden Kinder in die Schule des benachbarten Bezirks vorbehalten.

Für die V. Klasse sind anzumelden:

1. sämtliche Knaben in der Mittelschule an der Luisenstraße;

2. die Mädchen aus dem südlichen und mittleren Stadtteil in der Mittelschule an der Rheinstraße;

3. die Mädchen der Nordstadt in der Mittelschule an der Stilsstraße.

Für Entgegennahme der Anmeldungen werden die Herren Direktoren von Mittwoch, den 11., bis Mittwoch, den 18. Januar d. J., täglich — ausgenommen Sonntags — von 11—12 Uhr vormittags, am Mittwoch und Samstag auch von 2—4 Uhr nachmittags in ihren Amtszimmern amwesend sein.

Bei der Anmeldung ist der Geburts- und Taufschein, für evangelische Kinder auch der Kirchenbuchauszug, für die aus anderen Schulen kommenden Kinder das letzte Schulzeugnis vorzulegen.

Das Schulgeld beträgt in allen Klassen 42 Mark mit Ermäßigung desselben auf zwei Drittel für das zweite Kind und auf die Hälfte für das dritte und jedes folgende Kind derselben Familie, die gleichzeitig die Mittelschule besuchen.

Beachtet sei noch, daß die Mittelschulen laut Beschluß der städtischen Körperschaften vom 18. Juli und vom 9. September 1904 von Eltern 1905 ab in normale, neuerrichtete Anlagen umgewandelt werden, und daß dieser Ausbau die Aufnahme der französischen Sprache als wahlfreien Unterrichtgegenstand der drei obersten Jahrgänge und ganz besonders eine glücklichere Gestaltung des Lehrplanes der Mittel- und Oberstufe gestattet.

Das Reisezeugnis der neuerrichteten Mittelschule berechtigt zum Eintritt in die mittlere Laufbahn bei der Post- und Telegraphenverwaltung und befreit von den zwei ersten Jahreskursen der gewerblichen und vom ersten Jahreskurs der kaufmännischen Fortbildungsschule.

Wiesbaden, den 4. Januar 1905.

Der städtische Schulsprektor: Müller.

Bekanntmachung.

Das am 20. Dezember 1904 im Stadtwald „Unter dem Bannholz“ erteilte Holz wird zur Abfuhr hiermit überwiesen. Wiesbaden, den 12. Januar 1905.

Der Magistrat.

Verdingung.

Die Ausführung der Schreinerarbeiten im Um- und Erweiterungsbau des Hotels Schützenhof zu Wiesbaden soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Vormittagsstunden im Stadt-Verwaltungsgebäude, Friedrichstraße 15, Zimmer No. 9, eingesehen, die Angebotsunterlagen, einschließlich Zeichnungen, auch von dort gegen Vorzahlung oder bestellbare Einzahlung von 50 M. und zwar bis 18. Januar einschl. bezogen werden.

Verschlüsselt und mit der Aufschrift „S. N. 130“ versehenen Angebote sind spätestens bis

Donnerstag, den 19. Januar 1905,

Vormittags 10 Uhr,

hierher einzuliefern.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erschienenen Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden berücksichtigt.

Zuschlagsfrist: 30 Tage.

Wiesbaden, den 12. Januar 1905.

Stadtbaumeister, Abteilung für Hochbau.

Wichtigste Anzeigen

Gutgehendes

Milch-, Butter-, Eier- und Käsegeschäft

zu guter Lage, wegen anderweitigen Unternehmungen zu verkaufen. Offerten unter E. 496 an den Tagbl.-Verlag.



Ausverkauf.

Nach beendeter Lageraufnahme sehe ich mich genötigt, eine Anzahl feinerer Stiefel und Halbschuhe für Herren, Damen und Kinder, die nicht mehr in allen Größen fortgeführt sind, zu jedem Preise zu räumen, und gebe diese, soweit Vorrat, zu drei Preisen, nämlich für 8.50, 4.50 u. 5.50 per Paar ab. Tanzschuhe und Hauschuhe, die nur durch längeres Lagern im Aussehen wohl etwas gelitten, sonst aber tadellos in Qualität sind, werden teilweise für die Hälfte des bisherigen Preises, einzelne Paare, die früher 8.50 und 4.50 kosteten, sogar für 1.50 und 1.25 per Paar ausverkauft.

Die Einzelpaare werden, wie ausgestellt, nach Wunsch aus dem Schaufenster herausverkauft.

Michelsberg Da., vis-à-vis der Hofstätte. **Max. S. Wreschner,** Michelsberg Da., neben dem Polizei-Revier.

Wiesbadener Männergesang-Verein.

E. V.

Sonntag, den 15. d., Morgens 10 Uhr pünktlich, im Vereinsaal:

Kurze Probe,

wozu nochmals die früheren Aktiven eingeladen werden. Vom Vereinsaal wird der Verein 10¹⁵ Uhr zur Leichenhalle gehen; inaktive Mitglieder werden gebeten, sich anzuschließen.

Der Vorstand.

Originelle
Karneval-Drucksachen
liefert die

L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei.
Kontor: Langgasse 27.

1902r Weisswein, rheinhessischer, Fl. 45, b. 18 M. 40 Pf.

1902r Rotwein, do. Fl. 50, b. 18 M. 45 Pf.

Beide Sorten sind angenehme, leichte, wohlbekommliche Weine. Bei Abnahme in Fässchen billiger.

F. A. Dienstbach, Herderstraße 10.

Weinbau und Weinhandel.

M. Wiegand,

Damen-Schneiderei,

Taunusstraße 13, 1, Taunusstraße 13, 1,

Edle Weisbergstraße.

Die Restbestände in Costumes und Blousen,

darunter hochfeine Modelle,

werden, um gänzlich damit zu räumen, enorm billig abgegeben.

Reichshallen-Theater.

Wiesbaden. Stiftstraße 16.

Nur noch 2 Tage

das glänzende Januar-Programm.

Sonntag: 2 Vorstellungen.

Nachm. 4 und Abends 8 Uhr.

Ab Montag allabendlich:

Helga Dumont

mit ihrem Luftballon.

Voranzeige.

Wildfang.

Der seit Jahren allgemein beliebte

Wildfang-Ball

nebst großer

humoristisch-gesanglicher Unterhaltung mit großartigem glänzendem Programm und reichhaltiger Tombola findet am

Sonntag, den 29. Januar,

in der festlich decorierten Männer-Turnhalle statt.

Näheres Hauptanionen.

Das Comité.

Die Kaffeehalle

bei

Wiesbadener Verein gegen Mißbrauch geistiger Getränke am Eingang z. Hess. Ludwigs-Bahnhof

verkauft von früh 6 Uhr bis abends 9 Kaffee, Kakao, Milch, Suppe. — Verwaltung: **Gebr. Dittich.** — Anweisungsgeld 10 Stück eine Mark, gültig für zehn Portionen der Getränke nach Wahl zur Verteilung an Bedürftige, sind Rainerstraße 3, Part., und in der Kaffeehalle erhältlich. F 491

Der Vorstand:

Linz, Verwalt.-Ber.-Direktor, M. d. Abg.-H., Vorsitzender, **Dr. Laquer,** Schriftführer. — Beisitzer: **Dr. Coester,** Pfarrer **Grein,** Landesber.-Rat **Hermann,** Professor **Kalle,** Ob.-Konst.-Sch. **Meerl,** Prälat **Dr. Keller,** Pfarrer **Lieber,** Schulinspektor **Müller,** Pfarrer **Rasmann-Dittich,** Prof. **Weintraud.**

Butterpreise.

Säbrotmehlbutter der Molkerei Jäschken, Waldeck, feinste, haltbarste, exquisiteste Tafelbutter, aus pasteurisiertem Rohmilch, unübertroffene Qualität, befriedigt den vornehmsten Geschmack, bei 2 Pf. Abnahme à 1.22 M.

Säbrotmehlbutter von anderen Molkereien, bei 2 Pf. à 1.17 M.

Landbutter, bei 2 Pf. à 1 M. und à 96 Pf.

C. F. W. Schwanke Nachf.,

43 Schwalbacherstr. 43. Telefon 414.

Veränderungshalber

W. die bekannt guten Schuhwaren in Chevreau, Bockall, Bichs u. Kalbleder für Herren, Damen und Kinder, billiger wie auf jeder Versteigerung verkauft Neugasse 22, 1. Etod.

Boliren,

Mattieren und Beizen der Möbel. Kunstgewerbliche Arbeiten. **H. Hockenfelder,** Spezial-Geschäft Jahnstraße 22.

Stöpfe

werden von 1 M. an fest und dauerhaft angefertigt, sowie sämtliche Haararbeiten billigst bei

W. Gröner, Friseur, Grabenstraße 6.

Maskencostume

(neue) zu verkaufen Westendstraße 4, 8 I.

Meine Wohnung befindet sich jetzt **Räckerstraße 1, 1. Et.** Frau Maria Dadioko, Waisenau.

Damen find. diese hat u. sichere Hilfe h. a. Frauenl. Off. u. F. 492 a. d. Tagbl.-Verl.

Es wird um geß. Bekanntgabe der jetzigen genauen Wohnungs-Adresse des in Wiesbaden, Malzerstraße 34, wohnhaft gewesenen

Technikers

Herrn Fritz Werntgen

gebeten, gegen Erstattung der Anlagen bis zum Betrag von 3 Mk. sub M. 64 an **Haasenstein & Vogler, A.-G.** in Breslau. F 46

Nassanische landwirtschaftliche
Genossenschaftskasse,
Wiesbaden, E. G. m. b. H.
Telephon No. 405.

Nicolasstrasse 25.

Wir nehmen
Spar-Einlagen

an. F 491

Zinsfuß bis auf Weiteres 4 %.

Zur Sicherheit dient die von den ange-
schlossenen Genossenschaften über-
nommene, gerichtlich eingetragene Haft-
summe von **ML. 3.000.000.**

Nichtung für Raucher!

Um wegen anderweitigem Unternehmen die im
Baden noch befindlichen Cigarren u. Cigaretten
schnell zu räumen, verkaufe dieselben in Ristchen
von 25, 50 und 100 St. zum und unterm Ein-
kaufspreis. Alles nur prima gute Qualität.

Cigarrengeschäft
10 Eilenbogengasse 10.

Peter Kilb,
Steingasse 32. Telefon 2629.

Special-Geschäft für Oefen und Herde.

Reichhaltiges Lager in

Amerikaner Oefen „80s“

mit Central-Regulierung.

Reguliröfen mit doppelten
Schüttelrosten.

Ganz besonders empfehle die am hiesigen
Platze so beliebt gewordenen

Irishen Dauerbrand-Oefen „Nixe“.

Grosse Auswahl der rühmlichst bekannten

Röder'schen Kochherde

für Kohlen- und Gaskoch-Einrichtung.

Billigste Preise. Prompte Bedienung.

NB. Setzen der bei mir gekauften
Oefen und Herde gratis. 3762

Linoleum-

Ausverkauf

wegen Aufgabe des Lagers zu
spottbilligen Preisen

Tapetenhaus

Robert Wetz,

22 Luisenstrasse 22.

Junge Erbsen, 2-Pfd.-Dose von 50 Pf. an,
Süßes u. Wackelhohnen v. 82 Pf. an,
Bruchpögel, 2-Pfd.-Dose von 60 Pf. an,
Stangenpögel, 2-Pfd.-Dose von 1.20 an,
la Mirabelen, 2-Pfd.-Dose von 85 Pf. an,
sowie sämtliche Gemüskonserven u. Compot-
früchte in nur reell. Pack. zu bill. Preisen.
Ph. Lieser, Drantenstr. 52, Ecke Goethestr.
Telef. 2717. 72

42,000 Apfelsinen!!

Infolge direkter Einkäufe obengenannter
Wassens (Schifftransport) sind wir in der Lage,
extra große, schönfarbige, süße Früchte,
feinste Marke, zu folgenden, ganz aussergewöhnlich
niedrigen Preisen zu verkaufen:

Per Stück 4 Pf., per Duzend 45 Pf.
Für Wiederverkäufer per Kiste von 420 Stück
12.50 Mk.

Billigste Bezugsquelle für Koch- und Tafeläpfel.
Gebrüder Hattmer,

Luzemburgstrasse 5. — Schierkeimerstrasse 1.
Rheinstraße 73. — Weinstraße 1.

Männer-Gesang- Verein „Hilda“.

Sonntag, den 15. Januar, Abends 8 Uhr, findet in der Turnhalle,
Hellmundstrasse, unser

II. Concert,

verbunden mit Theateraufführung, Tombola und Ball, statt, und laden wir hiermit
unsere verehrl. Mitglieder und Freunde des Vereins höflichst ein. F 383

Balleitung: Herr Julius Bier.

Aechte französ. Champagner-Weine

E. Mercier & Co., Luxemburg, Filiale d. Stammhauses Epernay.
Jährliche Production 5 Millionen Flaschen.

Vom Hause E. Mercier & Co. wurde mir für die Marke Armes d'Espagne der
Alleinverkauf für Wiesbaden übertragen. Diese Marke wird speziell für den Königl. span.
Hof in Madrid hergestellt, ist von ganz vorzüglicher Qualität und besonders empfehlenswerth.

Carte argent p. 1/2 Fl. 1.65, p. 1/2 Fl. Mk. 3.—

Armes d'Espagne p. 1/2 Fl. 1.85, p. 1/2 Fl. Mk. 3.40

Carte d'or p. 1/2 Fl. 2.35, p. 1/2 Fl. Mk. 4.40

Mache nochmals darauf aufmerksam, dass die vorzügliche Marke Armes d'Espagne nur
bei mir zu haben ist.

Ferner empfehle im Zollgebiet auf Flaschen gefüllt und behandelt:

Mumm & Co. Grand vin Royal p. 1/2 Fl. 2.20, p. 1/2 Fl. 3.70

do. Grand vin sec Champagne p. 1/2 Fl. 2.40, p. 1/2 Fl. 4.20

Heidsiek & Co. Grand vin sec p. 1/2 Fl. 2.40, p. 1/2 Fl. 4.20

(Obige Preise verstehen sich ohne Schaumweinsteuer).

F. A. Dienstbach, Herderstr. 10. Weinbau und Weinhandel.

Telefon 25.

Am heutigen Tage eröffnete ich zur Bequemlichkeit meiner
hochverehrten Kundschaft in dem West- und Südviertel

Bahnhofstrasse 5

eine

Filiale meines Blumen-Geschäfts.

Mit der ergebenen Bitte, von dieser meiner neuen Einrichtung
recht häufig Gebrauch machen zu wollen, gebe ich zugleich die
Versicherung, daß dort für mich gütigst aufzugebene Aufträge
ebenso prompt und in ebenso geschmackvoller Weise erledigt
werden, wie in meinem Hauptgeschäft Wilhelmstraße 36.

Mit ganz ergebener Hochachtung

Frd. Stupp,

Wilhelmstraße 36 und Bahnhofstraße 5.

NB. Zur bevorstehenden Saison empfehle gleichzeitig noch be-
sonders meine diesjährigen neuen geschmackvollen Tafeldekorationen.

Lobende Anerkennungen

werden mir täglich aus meinem großen Kundentreise über die Vorzüglichkeit der Büssener Süß-
rahm-Tafelbutter aus patentirtem Rahm bei 2 Pfund & 1 Pfund 22 Pf.

Alle diejenigen, welche diese unübertreffliche Süßrahm-Tafelbutter noch nicht kennen, sollten
einen Versuch machen und selbst feststellen, daß gleich gute Qualität nirgends so preiswert zu
zu haben ist.

Süßrahm-Tafelbutter and. Molkereien bei 2 Pfund & 117 Pf.

Landbutter bei 2 Pfund & 1.— Pf. und 96 Pf.

Allein-Verkauf für Wiesb. der Produktion von Molkerei Büssener, Waldeck.

C. F. W. Schwanke Nachf.,

43 Schwalbacherstraße 43. — Telefon 414.

Nass. Geflügelzucht

liefert täglich frische

Trinkeier

frei in's Haus.

Postf. Rindstraße 8. Dort. rechts. — Tel. 2636.

Anzündeholz,
gut trocken, fein gespalten, 100 Pfd. Mf. 2.20.
Chr. Knapp, Döbbermühlstr. 72. Tel. 3179.

ALBION

verleiht der Haut blendende Weisse und entfernt
Sommersprossen und Mitesser (Flacon 1 Mk.).

ALBION PUDER

völlig unsichtbar und garantiert unschädlich
(à 60 Pf.).

ALBION SEIFE

unentbehrlich für empfindliche Haut (Carton
à 3 Stück 1.25).

ALBION ZAHNPASTA

macht die Zähne blendend weiss (à 60 Pf.).

Aecht in

Apotheker Blum's Flora-Drogerie,
Grosse Burgstrasse 5.

Julius Jttmann

liefert Jedem auf

Teilzahlung

kleine Anzahlung

wöchentliche Abzahlung
v. 1 Mk. an!

Möbel, Betten
Polsterwaren

Spezialität:

Braut-

Ausstattungen

Herren- und
Damen-

Garderobe,

Schuhe und

Stiefel,

Manufaktur-

Waren.

Nur 4 Bärenstr. 4,

I., II. und III. Etage.

Ballblumen

in großer Auswahl in allen Farb. u. Qualitäten
empfehle

B. V. Santen, künstl. Blumen-Geschäft,

3 Mauritiusstraße 3.

Anzündeholz à Str. 2.10

Brennholz à „ 1.20

Liefert frei ins Haus

H. Becht, Frankenstraße 7.

Im Ringen gebliebenen Grubenand ab-
zugeben. Näheres Bleibersstraße 45.

Früh geschossene Haren 3.50.

Grabenstraße 34.

Hotel Erbprinz.

Deute Samstag früh:
Beiläufig und Brant,

Abends: **Wickelsuppe,**
wogu freundschaftlich einladet

Fritz Bender.

PFAFF



Reichhaltiges Lager bei:

Carl Kreidel

36 Webergasse 36. 3596

Reparatur-Werkstätte.

Für Dauerbrandöfen aller Systeme ver-
lange man:

✂ Belgische ✂

Anker - Anthracit - Würfel

„Bonne Espérance, Herstal“,

gesetzlich geschützte Zeichen-Marke, im Preise äusserst
günstig!

Alleinige Niederlage:

Th. Schweissguth,

Kohlen-, Coks- u. Brennholz-Handlung,
Nerostrasse 17. Telefon-No. 274.

Deutscher Reichstag.

Klassenjustiz, Anstalt, Hüssener. — Der Privatversicherungs-
vertrag. — Unberechtigte Freiheitsentziehung.

Berlin, 13. Januar.

Graf Vossler teilt mit, daß eine Interpellation von Auer und Genossen über die Ursachen des Bergarbeiterausstandes im Ruhrkohlenrevier eingegangen sei. Das Haus berät den Justizetat weiter.

Abg. Himmig (konf.) möchte den Zustand beseitigt sehen, daß in den Zivilprozessen der Sieger in gewissen Fällen die Kosten zu tragen hat.

Staatssekretär Dr. Nieberding: Ich glaube nicht, daß Stimmung im Bundesrat für diesen Vorschlag ist, welcher den Grundsatz durchbricht, daß die Kosten eine Privatsache sind. Die Änderung schaffe auch einen Anreiz zum Prozessieren auf Kosten der Staatskasse.

Abg. Himmig (konf.) bestreitet letzteres, da der Mittellose ohnehin das Armenrecht erhält.

Abg. Lenzmann (freis. Volksp.) bestreitet, daß der Minister Ruffrat, der das Polern, das Hazardspiel der Pferdehändler, hoch betrieben habe, aus seinem Prozesse gegen die Journalisten maßlos hervorgegangen sei. Dies träge nach dem allgemeinen Empfinden nur zu, wenn ein anderes als das Oldenburgische Gericht Recht gesprochen hätte. Die Oldenburgischen Richter hätten sich in diesem Falle selbst verhorreszieren müssen. Er richtet sodann an den Staatssekretär die Frage, warum der frühere Führer Hüssener anders behandelt werde als andere Hülsmenschen. Auch für die Festungsgefangenen bestehe eine ungerechtfertigte Ungleichheit der Behandlung. Noch haben wir keine Klassenjustiz. Wir müssen aber dafür sorgen, daß auch der Verdacht einer Klassenjustiz nicht aufkommt und daß unsere Richter nicht zu einer Art Klassenjustiz gedrängt werden. Was nun den Strafvollzug an Hüssener anlangt, so wußte man schon länger, daß Hüssener jeden Tag in einer bestimmten Kneipe an der Mosel einzutreten pflegte, obgleich das nicht zulässig war. Urlaub soll den Festungsgefangenen nur in den notwendigsten Fällen erteilt werden. Bei Hüssener lag solche Notwendigkeit nicht vor. (Zuruf bei den Sozialdemokraten: „Durst löschen!“) Seinen Durst konnte er ja zu Hause löschen. Hüssener hat nicht einmal, sondern mehrere Male Kirchenurlaub erhalten, den er dann in der Kneipe verbrachte. Hätte er noch einen funken stilles Gewissen gehabt, so hätte er den Urlaub nicht zu solchen Zwecken benutzen dürfen. Er hätte in sich gehen und für sein Gewissen Erleichterung schaffen sollen. Von diesem Patron heißt es, daß er nicht die Menschen, sondern Gott belogen. Wenn man Festungsgefangene milde behandeln will, so muß man das gleichmäßig tun und nicht nur gegenüber Menschleinbrüdern, wie Hüssener, milde sein. Er fährt fort, der geistige Pädler-Prozess zeige, daß der Graf nicht verrückt, aber begabt mit den Eigenschaften sei, wogegen die Güter vergebens kämpfen. Der Positiv ist Sünder, der Komparativ ist Abwärts und der Superlativ Pädler. Sein Vorgehen ist nicht Babusian, sondern Aufgeblasenheit; seine Reden zeigen eine erstaunliche Unzahl der Sprache. Darum hoffe ich, wird er nicht begnadigt. Meine Partei läßt die beachtliche Interpellation über den Grafen Pädler unannehmer fallen. — Redner betont schließlich nochmals die Notwendigkeit einer Reform des Strafvollzuges.

Staatssekretär Dr. Nieberding betont gegenüber Lenzmann nochmals, daß der Fall Hüssener nicht zum Refferat der Justizverwaltung gehöre, der Kriegsminister sei zu beauftragt, um hier tagelang die Erörterung dieses Falles abzuwarten. Ich weise entschieden den Vorwurf Lenzmanns gegen die Strafvollzugsbehörden zurück, daß sie die Verurteilten nach ihrer sozialen Stellung behandeln. Ich erkenne die Notwendigkeit eines Strafvollzugsgegesetzes an, ein solches kann aber erst wirksam sein nach der Neuordnung der Strafgesetgebung. Wegen den Grafen Pädler wird das Recht und das Gesetz wie gegen andere ohne Aufforderung eines Abgeordneten angewandt. Der Staatsanwalt hatte schon wiederholt Strafanträge gegen ihn gestellt, welche das Gericht aber absehte.

Abg. Jessen (Däne) klagt über die Art der Ausführung des Strafvollzuges gegen die Dänen in Nord-Schleswig. Besonders scharf gingen die Behörden überhaupt gegen dänische Rebalteure vor; ein solcher, der ein Gerichtsurteil kritisierte, habe ein Jahr Gefängnis erhalten. Bei den schwärzigen Angriffen der antidänischen Replikpresse auf die dänische Bevölkerung, die Rebalteure und Abgeordnete, wie er, Jessen, verweise hingegen der Oberstaatsanwalt auf den Weg der Privatklage unter Verweisung auf das öffentliche Interesse.

Abg. Kirsch (Zentr.): Die Erklärung des Staatssekretärs Dr. Nieberding über das Strafvollzugsgegesetz klangen wenig hoffnungsvoll, hingegen freue ich mich über seine Mißbilligung der Kritiken der Schwurgerichtsvorsitzenden an den Wahlprüchen. Der Justizminister hätte eine allgemeine Verfügung gegen jederlei Kritiken erlassen sollen. Nebenbarten und auch der veraltete Dank an die Geschworenen sollten unterbleiben. Nötig ist nicht allein die Verbilligung des Wechselsprotestes, sondern überhaupt eine reichsrechtliche Regelung des Wahlverfahrens für die freiwillige Gerichtsbarkeit. Stadthagens Vorwürfe einer Klassenjustiz sind deplatziert. Um ein Urteil zu würdigen, muß man alle Begleitumstände kennen. Die Festnahme der Streikposten ist eine Kürzung des Konstitutionsrechts; solche ist aber auch der Terrorismus der Sozialdemokratie.

Abg. Müller-Meiningen (freis. Volksp.) fragt, wie es mit der Regelung der Geburtsurkunden unechtelicher Kinder und dem Gesetzentwurf über den Privatversicherungsvertrag steht. Redner fährt fort: In meinem Wahlkreis kamen zwei Fälle administrativer Verhaftung vor. In einem Falle wurde der Freigesprochene ohne einen richterlichen Haftbefehl von Verwaltungen wegen abermaliger Verhaftet. Warum hält das Reichsjustizamt nicht die Beachtung der Reichsgesetze aufrecht? Der Regierungspräsident von Bromberg hat behauptet, preussische Landräte hätten das Recht, Verhaftungen ohne richterlichen Befehl vorzunehmen. Die Untersuchung

und Klarstellung auffordernder Fälle durch das Reichsjustizamt läte der Sozialdemokratie mehr Abbruch, als alle Reden des Reichsanwalters gegen Verhaftung. Ein preussischer König sagte: „Vor der Justiz sind Prinz und Bauer gleich.“ (Zuruf: „Das war einmal!“) Dieser Zuruf spricht Bände. Wir fordern die Aufhebung des Gotteslästerungs-Paragrafen, weil er eine Gefahr für den konfessionellen Frieden bildet, weil es das Streben der Politik sei, Gewissenskonflikte und konfessionelle Gegensätze aus dem Gerichtssaale fernzuhalten. (Zuruf Erzberger: Schimpflichkeit!) Nein. Wir wollen den konfessionellen Frieden ohne die Hülse des Schutzmannes und des Strafrichters.

Staatssekretär Dr. Nieberding: Wegen der Ausstellung verkürzter Geburtsurkunden unechtelicher Geborener sind Anweisungen ergangen, welche den Wünschen des Bundesrats entgegenkommen. Der Gesetzentwurf über die Privatversicherung liegt dem Bundesrat vor, und es wird noch einige Zeit dauern, bis er dem Reichstage zugeht. Bezüglich der vorgebrachten Einzelfälle wäre es das Beste, wenn die Abgeordneten, ehe sie durch die Besprechung der Einzelfälle Beunruhigung verursachen, das Reichsjustizamt benachrichtigen, damit eine Aufklärung gleich gegeben werden kann. Redner stellt dann mehrere Fälle richtig und legt dar, daß die Gerichts- und Verwaltungsbehörden geschäftsmäßig verfahren.

Abg. Ankerski (Pole) klagt, die Gerichtssäle seien in den öffentlichen Landesteilen die Tummelplätze des Polenkaffes. Besonders bedenklich ist das Vorgehen der Staatsanwälte gegen polnische Angeklagte, namentlich gegen die Redakteure. Ein Staatsanwalt habe die polnischen Aufständischen als Räuber und Mörder bezeichnet. Dies ist eine unerhörte Beleidigung des polnischen Nationalgefühls. Die preussischen Gerichte werden zu politischen Zwecken mißbraucht; die polnische Presse wird von den preussischen Mächtern viel schlechter behandelt als in Rußland.

Abg. Spahn (Zentr.) bekämpft den Antrag der Freisinnigen auf Abänderung des Gotteslästerungs-Paragrafen, dadurch würden die kirchlichen Einrichtungen schädlich werden. Gerade in Deutschland sei ein solcher Paragraf nötig, damit jeder wisse, daß er die anderen Konfessionen achten müsse.

Abg. Kopsch (freis. Volksp.): Das Gesetz über die Entschädigung unechtelicher Unterhaltungschaft wird nicht gleichmäßig durchgeführt. Es gibt jetzt außer den Freigesprochenen und Verurteilten auch noch „verdächtige Freigesprochene“, denen die Entschädigung verweigert wird. Diese Möglichkeit muß beseitigt werden.

Abg. Gerlach (freis. Ver.): Die Ansicht Lenzmanns, daß wir keine Klassenjustiz hätten, wird selbst in konservativen Kreisen vielfach nicht geteilt. Professor Delbrück schrieb: Deutschland sei nur noch mit Einschränkung Rechtsstaat zu nennen. Der Ruf bei den Sozialdemokraten: „Klassenjustiz!“ verdiene Beachtung. Auch Professor Laband hat eine Warnung ausgesprochen. Die Schwurgerichte sind auch Klassenorgane, da 1/3 von der Bevölkerung von dem Geschworenennamen ausgeschlossen sind. Dies beweist ein in Bayern ergangener Erlaß, wonach niemand ausgeschlossen werden darf, weil er der Arbeiterschaft oder einer bestimmten Partei angehört. Daher befürworte ich eine Geldentschädigung der Schöffen und Geschworenen.

Nach einigen persönlichen Bemerkungen der Abg. Lenzmann und Berner verläßt sich das Haus auf morgen 1 Uhr.

Auf der Tagesordnung steht die Interpellation Auer über den Bergarbeiterausstand, sowie die Weiterberatung des Justizetats. — Schluß 6 Uhr.

Berlin, 13. Januar. Die Budget-Kommission des Reichstages behandelte heute zunächst den Etat für den Rechnungshof des deutschen Reichstages. Er wurde nach dem Referat des Abg. Lattmann und Bemerkungen des Abg. Singer ohne wesentliche Debatte genehmigt. Der Reichsanwalt ließ durch den Staatssekretär des Reichsjustizamtes, Freiherrn von Stengel, eine Erklärung abgeben, durch welche der Konflikt in der Hauptsache beigelegt sein dürfte.

Sitzung der Stadtverordneten

vom 13. Januar 1905.

Anwesend sind 40 Stadtverordnete. Den Vorsitz führt Herr Geh. Sanitätsrat Dr. A. Pagenstecher. Am Magistratsstisch: Die Herren Bürgermeister H. H. H., Beigeordnete K. K. K. und Dr. Scholz, Stadtbaurat Frobenius, Stadträte Arnz, Bröck, Hees, v. Didman, Spitz und Weil, Magistratsassessor Travers, Protokollführer ist Herr Obersekretär Rosalewski.

Vor Eintritt in die Tagesordnung gedenkt der Vorsitzende des verstorbenen Herrn Stadtrats Mühl, der in beiden Körperschaften eine Reihe von Jahren mit unermüdlichem Eifer, reichen Kenntnissen und Erfahrungen an den städtischen Angelegenheiten erfolgreich mitgearbeitet habe. Ihm werde ein warmes Andenken bewahrt bleiben. Zum Zeichen dessen erhoben sich die Versammelten von den Sitzen. Herr Bürgermeister H. H. H. fügt hinzu, den schwersten Verlust habe der Magistrat durch den Tod des Herrn Mühl erlitten. Die Gefühle der Trauer und der Anerkennung der Wirksamkeit des Verstorbenen habe der Magistrat den Angehörigen direkt übermittelt.

Herr Geh. Sanitätsrat Dr. Pagenstecher gibt anschließend des Jahreswechsels den besten Wünschen für die Mitglieder des Kollegiums und das Gedeihen der Stadt Ausdruck. Wenn auch nicht immer die Sonne am Himmel des Gemeindeflebens glänze und manche trüben Wolken aufsteigen, so brauche das nicht ängstlich zu machen. Große und schwierige Aufgaben würden in nicht geringer Zahl an das Kollegium herangetragen; eine rasch wachsende Stadt bringe eben eine große Fülle von Anforderungen. Unsere Stadt müsse nach zwei Fronten, nach innen und nach

außen, gerichtet sein. Solchen Anforderungen könne sich die Stadt nicht entziehen, sie verfolge die Verwaltung in eine ernste Lage, vor allem in finanzieller Beziehung. Darüber werde das Kollegium nun durch die Vorschläge der Finanzkommission näher unterrichtet. Diese Finanzlage nötige dazu, mit aller Einsicht die Vorschläge an sich heranzutreten zu lassen, dieselben ernstlich zu prüfen, das Notwendige vom Entbehrlichen zu trennen und auf diese Weise, wenn die Bürgerschaft Opfer zu bringen habe, dieselben möglichst gering zu halten und sie möglichst gerechter Weise zu verteilen. Herr Geh. Sanitätsrat Dr. Pagenstecher gibt der Hoffnung Ausdruck, daß alle Schwierigkeiten beseitigt und Bedingungen geschaffen werden, welche das weitere Aufblühen der Stadt gewährleisten. Und dies werde gelingen, wenn die Segnungen des Friedens erhalten blieben und die Versammlung in harmonischer, einheitslicher Weise zusammen arbeite. Allen diesen Wünschen fügte Redner noch den besonderen hinzu, daß, so dem allverehrten Herrn Oberbürgermeister vergönnt sein möchte, recht bald völlig zu gefunden und die Verwaltung wieder in die Hand zu nehmen. (Mitteltiger Beifall.)

Herr Dr. Alberti fühlte sich verpflichtet, im Anschlusse an diese letzten freundlichen Worte auf den Artikel der „Frankfurter Zeitung“, worin die Geschäftsführung des Oberbürgermeisters kritisiert und behauptet worden war, daß sein Rücktritt schwerlich viel Bedauern in der Bevölkerung erregen werde, zurückzukommen. Diese Ansicht wurde in weiten Kreisen geteilt. Redner betont demgegenüber, daß er sich verpflichtet fühle, zum Ausdruck zu bringen, daß die Versammlung diese Ansicht in keiner Weise teile, um so mehr, als auch sonst niemand diesen Ausführungen des Frankfurter Blattes beigetreten, sondern immer nur Ausdrücke des höchsten Bedauerns und Widerspruch zu hören gewesen wären. Es seien noch nicht zwei Jahre her, da habe man den Oberbürgermeister wieder auf 12 Jahre an die Spitze der Verwaltung berufen, nachdem er vorher zwei Jahrzehnte diesen Posten inne gehabt. Diese Wahl wäre damals allseitig mit Beifall und Freude entgegengenommen worden, man habe sie für sachlich begründet gehalten. Und was habe sich seit jenen zwei Jahren geändert? Infolge überaus großer Anforderungen, verbunden mit häuslichen Sorgen, sei der Herr Oberbürgermeister erkrankt und für einige Zeit von den Dienstgeschäften zurückgetreten, um seine alte frische Kraft wieder zu erlangen. In den städtischen Kollegien habe man sich gefreut, daß er den Entschluß gefaßt, für einige Zeit der Arbeit zu entsagen, um dann wieder um so kräftiger zu wirken. Um die Tätigkeit des Herrn Oberbürgermeisters, die ja sowieso allgemein bekannt wäre, etwas zu illustrieren, wolle Herr Dr. Alberti einen Rückblick auf diese Tätigkeit und die Verhältnisse, wie sie sich seit dem Amtsantritt des Herrn Oberbürgermeisters in 1883 gestaltet haben. Damals habe Wiesbaden 54 000 Einwohner gezählt, und nach der neuesten Zählung sei unsere Stadt mit über 100 000 Einwohnern in die Reihe der Großstädte eingetradt. 682 000 Mark habe damals die Gemeindefeuer betragen und nach dem neuesten Haushaltsplane seien es fünf Millionen. Die Einnahmen und Ausgaben hätten sich auf 1 800 000 Mark beziffert und heute betrügen sie 8 700 000 M. Wie außerordentlich sei in dieser Zeit das Gemeinwesen gewachsen, wie viel größere Aufgaben seien ihm aufgebürdet worden. Diesem Wachstum der Einwohnerzahl entspreche auch das Wachstum der Stadt nach allen Seiten. Neben den vielen Straßen seien es auch Anlagen, die zwar Geld gekostet hätten, aber der Stadt zum Nutzen gereichten. In der inneren Stadt hätten Straßendurchbrüche und Verbreiterungen, sowie neue öffentliche Gebäude zur Verschönerung der Stadt beigetragen, so daß man nah und fern deren Ruhm hören könne. Ebenso habe sich Wiesbaden auf dem Gebiete des Verkehrsweßens ganz außerordentlich entwickelt und das Schulwesen habe herrliche Fortschritte gemacht. Überall seien Schulhäuser entstanden und man freue sich, daß gerade für diese Zwecke am Geld nicht gespart worden sei. Als eine ihrer ersten Aufgaben habe die Verwaltung die Sorge für die Bildung der Jugend erkannt. (Beifall.) Auf dem Gebiete des Gesundheitsweßens sei die Kanalisation, das Schlachthaus, die Reinigung und die innere Bebauung zu erwähnen, die dafür Sorge, daß es nirgends an Luft und Licht fehle. Darin wolle Wiesbaden sich von keiner anderen Stadt überbieten lassen. Auch auf sozialem Gebiet habe die Stadt in keiner Weise zurück. Dazu komme die Schwierigkeit, nicht nur für die Bedürfnisse der Großstadt sorgen, sondern auch die Ziele der Bade- und Kurstadt im Auge behalten zu müssen. Wie schwer diese Aufgabe zu vereinigen seien, wisse die Versammlung ganz genau. Auf der einen Seite der gewaltige Verkehr, auf der anderen die stillen Straßen und Orte für das ruhende und erholsambedürftige Publikum. Es werde wohl geklagt über die Steuern, aber gebe es ein Gemeinwesen, in dem nicht geklagt werde. Die neuen Steuern seien Frankfurt nachgeahmt, wo sie bereits eingeführt wären. Er, Redner, sei weit davon entfernt, zu behaupten, daß wir hier vollkommene Einrichtungen hätten, manches hätte besser gemacht, manches zweckmäßiger organisiert werden können, aber, betont Redner, „suchen Sie sich die Stadt, wo sich derartiges vermeiden läßt, namentlich wenn sie so rapid wächst wie die unsrige“. Weit entfernt sei er auch davon, die Verantwortung einem einzelnen aufzubürden — „alle haben wir daran zu tragen, und wir schenken uns dessen nicht.“ Hier stehe es nicht schlechter als wo anders, im Gegenteil, man könne mit der Entwicklung, die das Gemeinwesen in den letzten zwei Jahrzehnten genommen, sehr zufrieden sein. (Sehr richtig.) Bei der Lösung aller Aufgaben habe der Oberbürgermeister nicht nur mitgewirkt, sondern er habe an der Spitze gestanden, sein Geist wäre bei allen Dingen zugegen gewesen, und das sage mehr, als jede Lobeserhebung sagen könne. Verfassungen, wie die hier fragliche, könnten für die Stadt verhängnisvoll werden; indem der Angegriffene in den Glauben verfiel, werden könne, daß man mit seiner Amtsführung unzufrieden sei

und daraus den Schluß ziehe, seinen Abschied nehmen zu müssen. Darum betone er nochmals, daß man hier von einer solchen Unzufriedenheit nichts wisse, im Gegenteil mit der Geschäftsführung des Herrn Oberbürgermeisters sehr zufrieden sei. Man habe es durchaus geduldet, als er sich Erholungsurlaub genommen und hätte gewünscht, daß er dies schon früher getan, aber nur das übergroße Pflichtgefühl habe ihn davon abgehalten. Der Herr Oberbürgermeister trage sich auch gar nicht mit Rücksichtsgebanken. Offenlich werde er sich gründlich erholen und zurückkommen, um noch recht lange an der Spitze der Gemeinde zu stehen. (Lebhafter Beifall.) Die von Herrn Dr. Albert vorgeschlagene Resolution, worin die Versammlung dem Oberbürgermeister ihres vollsten Vertrauens versichert mit dem Wunsche, daß er noch recht lange an der Spitze der Stadtverwaltung stehen möge, findet einstimmige Zustimmung.

Wegen der auf den nächsten Sitzungstag fallenden Feier von Kaisersgeburtstag wird die nächste Sitzung auf Donnerstag, den 26. Januar, verlegt.

Herr Stadtbaurat Frobenius bringt wegen der Beschwerde der Grundarbeitnehmer über die Vergütung der Erdbarbeiten zum Kurhaus-Neubau an die hiesigen Bauunternehmer Hch. Ahmus und W. Schmidt eine längere Erläuterung der Bauleitung zur Verlesung, die sich im wesentlichen mit den in der vorigen Sitzung gegebenen Darstellungen des Herrn Bürgermeisters deckt und des Herrn Reichwein deckt. Die Angelegenheit wird damit als erledigt betrachtet.

Herr Glindt bringt nochmals die Bahnhofs-Neubauangelegenheit zur Sprache. Die Gerüchte über die zukünftige Gestaltung der Bahnhofsanlagen hätten berechtigtes Aufsehen hervorgerufen. Er hoffe, daß der Magistrat weitere Aufklärungen geben könne. Herr Bürgermeister Hch. erwidert darauf, der Magistrat habe bereits Mitte Dezember sich an die Eisenbahndirektion Mainz gewendet und um Auskunft gebeten, ob die Pläne für die Einfahrtshalle gegen früher Abweichungen erfahren hätten. Die Direktion habe darauf geschrieben, daß es nicht beabsichtigt sei, Änderungen an dem seinerzeit dem Magistrat vorgelegten Modell vorzunehmen. Die Halle sei in dem damals angenommenen Umfang zur Ausschreibung gelangt. Darnach habe der Magistrat der Direktion die Bedenken wegen der Veränderung der Hauptfassade mitgeteilt und gebeten, Delegierten des Magistrats die Einsichtnahme der Pläne zu gestatten. Darauf habe die Direktion telegraphisch, bevor eine weitere Entscheidung des Ministers vorliege, könne sie die Einsichtnahme der Pläne nicht gestatten, sie besäße sich aber weitere Mitteilungen vor. Am demselben Tage, am 9. Januar, habe er, Redner, an den Minister v. Budda telegraphisch und gebeten, die Erlaubnis zu erteilen, seitdem aber nichts mehr gehört. (Darob allgemeines großes Erstaunen.) Herr Glindt bittet den Magistrat, energisch fortzufahren, Klarheit in die Sache zu bringen und nochmals bei dem Minister anzufragen, wie es sich mit der Einsichtnahme der Pläne verhalte. Herr Hartmann schließt aus dem Verhalten der Direktion und des Ministers, daß doch etwas Wahres an den Gerüchten sei. Die Stadt habe ein Recht auf eine Antwort, denn für sie händen große Interessen auf dem Spiele. Herr Bürgermeister Hch. sagt zu, daß der Magistrat die Sache bis aufs Äußerste verfolgen werde, um den Wünschen der Versammlung gerecht zu werden und Klarheit zu schaffen. Damit gibt sich die Versammlung zufrieden.

An die veröffentlichte Tagesordnung eintreffend, gibt der Magistrat Kenntnis von der am 1. Januar l. A. in Kraft getretenen Arbeiterordnung nebst Bestimmungen über die Bildung von städtischen Arbeiterausschüssen. Herr Hartmann bemerkt dazu, die Arbeiter hätten noch den Wunsch, darüber gehört zu werden. Redner gibt sich mit der Auskunft des Herrn Dr. Scholz zufrieden, daß diese Wünsche in den Arbeiterausschüssen zur Geltung gebracht werden können. Herr Fink ist dafür, daß die national gesinnte Arbeiterschaft gehört werde, denn diese habe Väter in den Bestimmungen gefunden. Herr Groll führt an, für einzelne Zweige, wie den Kanalbau und die Gärtnerei, seien die Ordnungen schon wieder zurückgezogen worden. Eine am Sonntag abgehaltene stark besuchte Versammlung habe eine Eingabe beschlossen. Er bittet den Magistrat, die Eingabe zu prüfen und derselben zu entsprechen. In Zukunft solle man den Arbeitern vorher Zeit und Gelegenheit geben, sich zu äußern. — In dem Punkt 1 in der Tagesordnung für das Gelände zwischen der Viebrücker- und Schiersteinerstraße beantragt der Bauausschuß (Referent: Herr Franke) Änderungen — namentlich hinsichtlich der Anordnung der Vorgärten —, welche das Kollegium billigt. Die Hauptstraßenzüge sind eine von der Adolfsstraße nach dem Paulinensplatz führende Straße, die Fortsetzungen der Wieland- und Gutenbergstraße und eine vom Gutenbergplatz nach „Grünberger“ führende Straße. In dieses Gerippe sind die Seitenstraßen in pfeffer Weise eingefügt. Es sind Wohnstraßen ohne größere prinzipielle Bedeutung. — Die Änderung der Führungslinie für die Erweiterung des Friedhofs nach der Ostseite, die im Interesse der Mühlbergwasserleitung geboten erscheint, wird auf Antrag des Bauausschusses (Referent: Herr Franke) genehmigt. Die Kosten betragen 80 000 M. gegen 55 200 M. nach dem ersten Plan. — Über die Entfernung und Bichtung von Bäumen in den städtischen Alleen referiert Herr Glindt namens der bestellten Kommission. Derselbe empfiehlt, die Bäume in der Mozartstraße noch stehen zu lassen, weil sie den Verkehr nicht behindern, in der Kreidelsstraße die Bäume der schmalen Trottoirs wegen zu entfernen, zumal die Vorgartenbäume hier Ersatz bieten, bei der Platterstraße, wo die zwischen den Linden gepflanzten Akazien entfernt werden sollen, die Belaubung im Sommer abzuwarten und dann die Allee nochmals zu prüfen, in der Schiller- und oberen Parkstraße bei je drei Bäumen den mittleren zu entfernen. Die Versammlung beschließt demgemäß. — Der Verkauf eines Bauplätze an der Herold- und Wilhelmstraße von 10 A 84,75 Quadratmeter an Herrn W. Reichold für 1200 M. die Mute unter besonderen, auf die Bebauung

bezüglichen Bedingungen wird auf Antrag des Bauausschusses (Referent: Herr Reichwein) genehmigt. — Der Magistrat hat an die Herren Johann und Franz Markloff und Karl Kämmerer 2 A 60,25 Quadratmeter Flutgrabenflächen an der Marstraße für 800 M. und 43 Quadratmeter Feldwegfläche daselbst für 800 M. verkauft. Der Bauausschuß (Referent: Herr Reichwein) beantragt, mit Rücksicht auf den bevorstehenden Ausbau des Wallmühltales und des billigen Preises wegen von dem Verkauf der Flutgrabenflächen einstweilen abzusehen, demjenigen der Feldwegflächen aber zuzustimmen. Die Versammlung beschließt demgemäß. — Der Ankauf eines Geländestücks von 21 Quadratmeter von Herrn G. Balzin, Dogheimerstraße 22, für 1200 M. zum Zwecke der Verbreiterung dieser Straße, und 120 M. für Verlegung der Einfriedigung wird genehmigt.

Wie Herr Siebert namens des Bauausschusses berichtet, werden die Kosten der Hochzeitsgabe der preussischen Städte für den Kronprinzen nach dem Verhältnis der Einwohnerzahl der Städte berechnet, so daß, wenn sich alle beteiligen, auf den Kopf 8 1/2 und wenn einzelne ausfallen, 5 Pf. entfallen. Für Wiesbaden würde demnach der Beitrag 3500 bis 5000 M. betragen. Der Ausschuß beantragt, diesen Beitrag zu bewilligen. Herr Groll wendet sich gegen die Vorlage. Er bezeichnet sich als ein Gegner derartiger Geschenke, die vom Volk doch nicht als freiwillige angesehen würden. Hier handle es sich um ein Überbleibsel einer alten, abgelebten Zeit. Er begreife, daß es Leute gebe, die freudig zustimmen und andere Herren gehörig dafür eintraten, die noch irgend etwas zu erwarten hätten, aber für einen Mann aus dem Volke sei es etwas anderes, da wäre es politische Feindschaft, wenn er ruhig zustimmen würde. Gerade heute, denn es sei ein eigenartlicher Zufall, daß auf derselben Tagesordnung eine Vorlage liege, die darauf abziele, aus den unteren Schichten des Volkes neue Steuern hervorzuziehen. (Rufe: Die bezahlen ja gar nichts.) Der Herr Vorsitzende gibt Herrn Groll zu bedenken, daß es besser gewesen wäre, wenn er diese Argumente nicht vorgebracht hätte. Herr Glindt bemerkt, wenn irgend eine Stadt Ursache habe, gerade bei solchen Gelegenheiten, die das regierende Haus betreffen, sich recht warm zu beteiligen, dann sei es die Stadt Wiesbaden, welcher der Kaiser und die kaiserliche Familie ihr lebhaftes Interesse zuwenden, was in verschiedener Beziehung zum Ausdruck gekommen sei. In welcher Weise, brauche er ja wohl nicht weiter auszuführen. (Beifall, auch auf der Galerie.) Der Ausschußantrag wird angenommen. — Dem Zentralverband der Gemeindebeamten Preussens wird ein Beitrag von 300 M. zur Errichtung eines Erholungsheims in Kreuznach bewilligt. — Über den Vertrag mit dem Pächter Schmoll der Dampfmaschinenerei berichtet Herr Glindt. Der Magistrat hat den Vertrag, der von Herrn Stadtrat Hees begutachtet worden ist, bereits genehmigt. Er beginnt 1905 und endet 1910, die jährliche Pachtsumme beträgt 4300 M., die von dem Pächter zu stellende Kaution 2500 M. Dem Vertrag wird auch von der Stadtverordnetenversammlung zugestimmt. Herr Reichwein referiert über die Ergänzung der Gehaltsordnung, bezug des Tarifs über die Stundenvergütung des Lehrpersonals der höheren Mädchenschule. Diese Ergänzung ist durch die Anstellung einer Zeichenlehrerin, die wie eine wissenschaftliche Lehrerin besoldet wird, notwendig geworden. Die Änderungen des Tarifs über die Stundenvergütung des Lehrpersonals der höheren Mädchenschule sind mehr redaktioneller Natur und finanziell von fast gar keiner Bedeutung. Die Vorlage wird in der von dem Organisationsausschuß vorgeschlagenen Weise genehmigt. — Zur Besetzung einer Stelle als Feldgerichts-Offizier schlägt der Bauausschuß die Herren Stadtverordneten Reichwein und Landwirt August Christmann vor. — Herr Geheimrat Dr. Pagenstecher wird als Stadtverordneter-Vorsitzer einstimmig wiedergewählt; ebenso werden wiedergewählt: als stellvertretender Stadtverordneter-Vorsitzer Herr Justizrat Dr. Albert, als Schriftführer Herr Obersekretär Rosalewski und als stellvertretender Schriftführer Herr Assistent Fedel. Auch die bisherigen Mitglieder des Bauausschusses werden wiedergewählt. An Stelle des ausgeschiedenen Armenpflegers Rentner Adam Wilhelm wird für das 5. Quartier des 1. Armenbezirks Herr Schornsteinfegermeister Josef Schwan, Kaiser Friedrich-Ring 52, und an Stelle des ausgeschiedenen Armenpflegers Dr. med. Schrader wird für das 9. Quartier im 6. Armenbezirk Herr Maurermeister Jakob Weder, Gustav-Adolfstraße 14, als Armenpfleger gewählt. Die übrigen Vorlagen der Tagesordnung werden, einschließlich der Steuerprojekte, den zuständigen Ausschüssen zur Vorberatung überwiesen. — Schluß der Sitzung um 6 Uhr.

Vermischtes.

* Großer Vehringsmangel herrscht zurzeit im Berliner Handwerk. Besonders bei Schneidern, Schuhmachern, Handschuhmachern sind nur verschwindend wenige Vehringer vorhanden. Der Berliner Schuhwenger steht sogar auf dem Aussterbe-Stad. In der letzten Quartalsitzung der Berliner Schuhwenger waren bloß zwei Vehringer eingeschrieben, und ein einziger ward durch Überreichung des Vehrings zum Gesellen gemacht. Die Schuhwengerinnung zählt dabei etwa 2700 Mitglieder; von diesen werden aber im ganzen nur 90 Vehringer gehalten. Eine Fülle von Vehrungen herrscht dagegen bei Schlossern, Buchdruckern, Mechanikern. Hier wird sogar vielfach über Vehringszüchter geklagt. Es zeigt sich, daß in den Vehrungen der Vehrung kost und Wohnung beim Meister erhält, die wenigsten jungen Leute in die Lehre treten. Der Nachwuchs des Berliner Handwerks, soweit es sich nicht um Meisterjöhne handelt, rekrutiert sich meist aus Provinzländern.

* Der Grünberger. Eine Chronik erzählt der viel geklirrte „Grünberger“ durch die amtliche Veröffentlichung des Königlich preussischen Statistischen Bureaus. In dem selben erschienenen neuesten

Statistischen Jahrbuch für den preussischen Staat wird auf Seite 51 der Wert des hektoliters Weinmost im Durchschnitt der einzelnen preussischen Regierungsbezirke folgendermaßen angegeben: im Reg.-Bez. Frankfurt a. O. mit 49,0 M., im Reg.-Bez. Posen mit 49,2 M., im Reg.-Bez. Königsberg mit 52,0 M., im Reg.-Bez. Merseburg mit 28,4 M., im Reg.-Bez. Kassel mit 24,0 M., im Reg.-Bez. Wiesbaden mit 43,4 M., im Reg.-Bez. Koblenz mit 30,2 M., im Reg.-Bez. Köln mit 28,7 M., im Reg.-Bez. Trier mit 48,2 M. Der wertvollste Wein im Königreich Preußen ist also danach der „Grünberger“ (Regierungsbezirk Königsberg), während die nicht minder berühmte „Domst. Auslese“ ihn zwar nicht ganz erreicht, aber nach den Zahlen des Königlich preussischen Statistischen Bureaus noch immer turmhoch über den Rhein- und Moselaninen (Reg.-Bez. Wiesbaden, Koblenz und Trier) steht.

* Getriebener Flieder. Unter den vielen Blumen, die in den Blumenläden ausgestellt sind, fallen die Fliederbüsche besonders auf. Im Vergleich mit dem in früheren Jahren getriebenen Flieder macht sich die schöne Farbe der Blumen bemerkbar. Während man früher nur weißen getriebenen Flieder kannte, der durch das Treiben weiß geworden war, ist es jetzt durch ein neues Verfahren möglich, die Blumen dieser Art in ihren Farben zu treiben. Schon seit langer Zeit mußten die Gärtner, daß zu einer erfolgreichen Treiberei mancher Pflanzen eine bestimmte Ruhezeit vor der Treiberei innegehalten werden mußte. Manche Pflanzen verlangten sogar erst eine Abkühlung auf mehrere Grad Kälte. Jetzt legt man die Pflanzen einfach in Kühlräume und verlängert hier ihre Ruhezeit. Aber noch einen anderen Weg hat man eingeschlagen. Man unterwirft, wie die „Voss. Ztg.“ mitteilt, nach dem Verfahren Johannsen die Pflanzen vor der Treiberei einem Betäubungsprozeß, indem man sie bald kürzere, bald längere Zeit in einem geschlossenen Räume den Dämpfen von Schwefelsäure aussetzt. Die so behandelten Pflanzen lassen sich sehr viel leichter treiben und bilden auch den Farbstoff in den Blüten aus. Da außerdem die mit Äther behandelten Pflanzen ihr Saugvermögen fristiger ausbilden, machen sie nicht mehr den Eindruck schwächlicher Treibhauspflanzen, sondern ähneln vielmehr den im Freien entwickelten Pflanzen. Es scheint also, daß der Äther hier weniger die Rolle eines Betäubungs- als vielmehr eines anregenden Mittels spielt. Es ist ja bekannt, daß er auch beim Menschen diese Doppelrolle spielen kann. Ähnlich wie Äther, nur sehr viel stärker, wirkt Chloroform auf die Pflanzen ein. Während man ihnen früher vielfach jede Empfindung absperrte, kommt man jetzt immer mehr zu der Überzeugung, daß sie keineswegs unempfindlich gegen Reize sind. Geht ihnen auch ein eigenes Nervensystem ab, so haben sie doch Einrichtungen, die Reize aufnehmen und auch fortleiten.

* Humoristisches. Nach seinem Geschmack. Er: „Aber, Elsa, lauter Obst hast du auf deinem neuen Hut?“ — Sie: „Das ist gar nicht mein Geschmack!“ — Er (spitz): „Aber um Gottes Willen, ich konnte doch nicht, um mich nach deinem Geschmack zu richten — eine Gans mit Kaviar hinanzubringen!“ — Vorstichig. „Wilt du eigentlich über die Liebe deiner Angebeteten zu dir im klaren?“ — „Noch nicht ganz; ich spanne immer noch, wenn ich ihr ein Ständchen bringe, den Schirm auf.“ — Aus der Rolle gefallen. Bureaudf.: „Schreiben Sie: Durch hohen Erlaß vom — vom — Na, wo hab' ich nur den dummsten Witz?“ (Regendborfer Blätter.)

Kleine Chronik.

Von den Toten auferstanden. Vor ungefähr zwei Jahren wurde im Walde bei Döbeln die Leiche eines Mannes gefunden und als die des ehemaligen Sägewerksbesizers Buttrig beerdigt. Montag nun ist der totgegläubte Buttrig plötzlich wieder aufgetaucht; er hat sich inmitten der Welt angesehen, wobei es ihm gar nicht schlecht gegangen sein soll. Wer der damals aufgefundenen Leiche gewesen ist, weiß nun niemand.

Sieben chinesische Offiziere, die demnächst in das deutsche Heer eintreten werden, statten dieser Tage der Stadt Münster einen Besuch ab und legen einen Kranz am Ketteler-Denkmal nieder.

Megrim. Seit einiger Zeit beunruhigte ein Wolf, der von Russland herübergewandert war, den Reichsstand der Oberförstereien Schmalkendingen, Wischnau und Gura. So manches Reh fiel diesem gefräßigen Tiere zum Opfer, bis es dieser Tage den zuständigen Forstbeamten gelang, Meister Megrim im Schutzbezirk Grünhof, Oberförsterei Schmalkendingen, festzumachen. Dank der vorhandenen Fernsprecheinrichtungen hatten sich bereits nachmittags 2 1/2 Uhr 18 Schützen mit den nötigen Treibern im Walde versammelt; das Treiben begann, und bald war der Wolf zur Strecke gebracht. Der glückliche Schütze war, nach der „Zf. M. B.“, Förster Rögler (Wischgrund).

Abgetrennt. Eine nette, kleine Frau mit einem Kinde stieg in Graz in den Straßenbahnwagen. Obwohl das Kind einen Fahrchein für sich bekam und Anspruch auf einen Platz gehabt hätte, nahm sie es doch auf den Schoß und trat seinen Platz an einen grimmig dreinblickenden Herrn ab. Das Kind zappelte vor Vergnügen über all das neue, das es beim Fahren zu sehen bekam und verhielt dabei mit einem feinen Schuß das Bein. Kleid des Herrn. „Sie denken wohl, verehrte Frau“, rief er aus, „Sie befinden sich hier in Ihrer Privat-equipage?“ — „A bewahre“, war die prompte Antwort. „Denn dann sähen Sie nicht drin.“

Die Ukeles. In den Gewässern von Malsin i. M. und Umgegend, die einen ziemlichen Reichtum von Ukeles (Ukeles) haben, wird augenblicklich fleißig gefischt. Der Verdienst ist sehr lohnend, denn der Rentner dieser kleinen Fische kostet 12 bis 14 M. Die Fische werden dann gesalzen. Während die geschuppten Fische an Ort und Stelle als Schweinefutter verkauft werden, wandern die Schuppen nach der Rheinprovinz. Dort werden sie zu den schönsten Schmuckstücken verarbeitet, die nachher oft als echt orientalische Ware auf den Markt kommen. Meistens werden die Schuppen zu künstlichen Perlen verarbeitet, indem Glasperlen innen durch eine Gelatülfüllung mit den milchigweißen schimmernden Schuppen des Ukeles überzogen werden.

Zum Inventur-Verkauf ausgesetzte Gelegenheits-Posten:

Covercoat mouliné,	melierter Frühjahrsstoff, 110 breit,	früherer Preis Mk. 8.75, Inventurpreis	Mk. 2.25
Voile Crêpe,	einfarbiger Fantasiestoff, 110 breit,	" " " 8.50, " "	1.95
Taffet Beige,	vorzügliche Qualität, 110 breit,	" " " 2.25, " "	1.25
Jackenkleider-Stoffe,	auch mit angewebtem Futter, 130 breit,	mit grosser Preisermässigung, " "	2.— anf.
Blusen-Stoffe	in vielseitigem Geschmack,	" " " " " "	1.— anf.
Foulard,	reinseiden, marine/weiss etc.	" " " " " "	1.25 anf.
Veloutine	in schönen Druckdessins, waschecht,	" " " " " "	0.50
Waschstoffe für Blusen,	farbreiche Streifen im Leinengeschmack,	" " " " " "	0.25
Seidenstoffe, Samnte etc. etc.			

Langgasse 20.

J. Hertz,

Langgasse 20.

Wirthschafts-Übernahme.

Meinen werthen Freunden und Bekannten und Einwohnern von Wiesbaden zur gefl. Mittheilung, dass ich mit dem Heutigen die Wirthschaft

Zum West-Bahnhof,

Dotzheimerstrasse 105,

eröffnet habe. Durch gute Speisen und Getränke hoffe ich meine werthen Gäste zufriedenzustellen.

Hochachtungsvoll

Peter Becker.

Westend-Hof

Restaurant,

Schwalbacherstrasse 30a.

Sonntag, den 15. Januar:

Mittagstisch à 60.
Windsor-Suppe.
Roastbeef englisch, m.
Leipziger Allerlei.
Dessert.

Mittagstisch à 120.
Abonnem. 1 Mk.
Windsor Suppe.
Fisch-Schnitz.
mit Kräutersauce, Kart.
Roastbeef englisch, m.
Leipziger Allerlei.
Kalbsbraten m.
Salat.
Dessert.

Vereinsaal; Saloon; Kegelbahn;
Dortfelder Billard.

Felsenkeller- u. Germania-Bier,
Sch. 12, Becher 10 Pf.

Münchener Pschorr, Berliner Weiss.

Speisehaus Mauritiusstrasse, 60.
Aleine Schwalbacherstrasse 9, empfiehlt
vorzüglichen Mittagstisch 45 Pf., Abend-
essen 30 Pf. u. höher. Philipp Kolb.

Verkaufe meine neue Villa, 1. Stadt-
theil, nehme auch ein Haus
zum Umbau in Zahlung. Offerten erbitte unter
L. 502 an den Tagbl.-Verlag.

Prachtvolles rent. Etagen-Haus,
Abelheidstrasse, zu verkaufen. Offerten
unter M. 503 an den Tagbl.-Verlag.

Villen-Baupläne, f. Stadtheil,
pro Ruhe 700 Mk. Fertige Strasse. Röh.
im Tagbl.-Verlag. Kf

Suche ein gut rentabl.
Haus unterhalb
Abelheidstrasse in der Nähe vom neuen Bahnhof
mit 12-15,000 Mk. Anzahlung. Offerten
unter M. 503 an den Tagbl.-Verlag.

Kaufmann mit gut. Geld, sucht 600 Mk. zu
1 Jahr zu leihen. Reine Sicherheit. Off.
sub D. 503 an den Tagbl.-Verlag.

Die erste Etage

eines neuere, gesund belegenen Hauses, Nähe
Haltestelle der elektr. Bahn, modern eingerichtet,
4 Zimmer, Küche, 2 Keller, 2 Mansarden, wegen
Abreise der Herrschaft per 1. April an kleine
Familie zum Preise von 900 Mk. zu vermieten.
Hersprechgelegenheit im Hause. Näheres im
Tagbl.-Verlag. K1

Großes Zimmer und Küche, 1. Etage,
in ruhigem Hause am B-Ring an einzelne Dame
ab 1. April zu vermieten. Off. unter M. 503
an den Tagbl.-Verlag.

Hilfriebe, fester Lagerplatz (500 qm)
Rainersstr. 60 b zu verm., ev. mit 2 Part.
Zim. als Bür. R. im 1. St. Hans Linde.

Vor Einkauf wird gewarnt. Gestern
Mittag ist mir mein zweirädriges leichtes Feder-
sarrchen, blauer Anstrich, auf dem Mauritius-
platz von Unberufenen entwendet worden. Sollte
derselbe in einem Hofe irgendwo gefunden werden,
so bitte ich um Einbringung besel. gegen Bel. bei
Thomas Dorberth, Dienstadt 8, Röder-
str. 17, B. 2, o. der Rgl. Polizei-Dir. Mitt. zu m.

20- bis 30,000 Mk.

möchte ich auf 2. Hypothek ausleihen. Bitte,
Offerten unter Z. 490 an den Tagbl.-
Verlag zu senden.

M. 20-40,000, 60,000 gute Hypoth. auszul.
A. Clouth, Nöringstrasse 27.

Circa 40,000 Mark

auf beste 1. Hypothek gesucht. Offerten er-
bitte unter D. 498 an den Tagbl.-Verl.

Wer leihet jemand 150 Mk. e. monatl.
Rückz. und hohe Zinsen? Offerten unter M. 502
an den Tagbl.-Verlag erbitte.

Schwarzer Hirsch, Prachtexemplar,
billig in gute Hände zu verkaufen Grenzstrasse 9,
Bierbacher Höhe, 12-2 Uhr.

Ein Schauffel, fast neu, billig
abzugeben Erbacherstrasse 5, 4 L.

Mähmaschine, tadellos nähend, billig abzu-
geben Erbacherstrasse 5, 3 L.

Wasser-Reservoir billig zu verk. Grenz-
strasse 9, Bierbacher Höhe, 12-2 Uhr.

Geb. Flaschen

kauft fortwährend
L. Kraus, Walramstr. 30, Gld. D. L.

Neere Weinflaschen kauft Schornhorststr. 6, 2 r.

Sehr eleg. D. Maschinen für sch. Fig.
zu verkaufen GutsMuth-Strasse 16, 2 L.

Rödel, C. Herr, w. es Berg, m. unentgeltl.
Mob. 3. St. Off. u. R. 5 postl. Schützenhofstr.

Aufträge zur Vermietung von

Villen, Wohnungen

und Geschäftslökalen nimmt an
J. Meier, Agentur, Taunusstr. 28.

Karlstr. 28, M. 1 L., einf. möbl. Zim. bill. u. v.

Wannergasse 3, 1 L., möbl. Wohn- u. Schlaf-
zimmer mit 1-2 Betten zu verm.



Soeben erschien in unserem Verlag und ist durch
diesen zu beziehen:

Alt-nassauischer Kalender für 1905

ein handliches Merkbüchlein für das neue Jahr, mit
Erzählungen, Sprüchen, Gedenktagen u. A. aus Nassau's
Vergangenheit.

Preis 25 Pfennig.

L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei

Verlag des Wiesbadener Tagblatts.



Fremden-Verzeichnis.

Agir. Nowkuriska, Fr. Rent, Wilna. — v. Kotwitz, Fr. Gutsbes., Wilna. — Krahwinkel, Hotelbes. m. F., Bad Elster. — Geck, Komm.-Rat, Worms.

Dahlheim. Aschkenazy, Kfm., Kiew.

Einhorn. Wagner, Kfm. m. Fr., Bensheim. — Wagner, Kfm., Gablonz. — Beutler, Kfm., Berlin. — Dreyfuß, Kfm., Stuttgart. — Menze, Kfm., Stuttgart. — Noack, Kfm., Glashütte. — Möller, Stuttgart. — Kliffel, Kfm., Frankfurt. — Nestler, Kfm., Lehr.

Hessbaha-Hotel. Heinrichs, Kfm., Linz. — Reibel, Kfm., Heilbronn. — Lion, Kfm., Frankfurt. — Klausner, Kfm., St. Johann. — Bürkle, Kfm., Reutlingen. — Fonk, Kfm., Duisburg. — Neu, Kfm., Nürnberg. — Löb, Kfm., Dieburg.

Waglicher Hof. Zeiner-Lassen, Heilinger. — Tiefenthal, m. Fr., Köln.

Erbsprinz. Feilbach, Kfm., Wambach. — Laux, Kfm., Lamsburg. — Peil, Kfm., Godesheim. — Bar, Stud., Bingen. — Gorin, Stud., Bingen.

Europäischer Hof. Röth, Flensbach. — Bäcker, Kfm., Kassel. — Über, Kfm., Ludwigslust. — Simons, Fabr., Köln. — Borchers, Kfm., Köln. — Mayrock, Kfm., Kempten.

Hotel Fuhr. Moser, Mühlenbes., Weiburg.

Hotel Gambrius. Glatysch, Ingen., Frankfurt.

Grüner Wald. Wertheimer, Kfm., St. Etienne. — Goldschmidt, Kfm., Brüssel. — Fürst, Kfm., Zürich. — Oehlenschläger, Kfm., Kfm., Aachen. — Kohlmann, Kfm., Berlin. — Niedlich, Kfm., Berlin. — Homburg, Kfm., Berlin. — Jackier, Kfm., Berlin. — Heilbrunn, Kfm., Berlin. — Meenen, Kfm., Berlin. — Abrahamson, Kfm., Berlin. — Koeschmann, Fr. Hauptm., Darmstadt. — Epstein, Kfm., Düsseldorf. — Jeenicke, Kfm., Engers. — Schultz, Kfm., Frankfurt. — Aronson, Kfm., Hamburg. — Leick, Kfm., Köln. — Wernigh, Kfm., Köln. — Meyer, Kfm., Köln. — Buddiken, Kfm., Köln.

— Clarenbach, Kfm., Köln. — Weil, Kfm., Mannheim. — Leiter, Kfm., München. — Sannemann, Kfm., Osterode. — Grieb, Kfm., Ulm.

Happel. Schulze, Kfm., Bremen. — Wagner, Kfm., Fürth. — Blum, Inspektor m. Fr., Leipzig.

Vier Jahreszeiten. Brasseur, Ingen., Luxemburg.

Hotel Impérial. Reifenberg, Kfm., Rheidt.

Kaiserbad. Laloyans, Fr., Binsch. — Stordeur, Kfm. m. Fr., Brüssel.

Kaiserhof. Koch, Fr. Hofrat m. Töchtern, Reval. — v. Dratzig, Oberst a. D., Paratschin.

Kölnischer Hof. Berger, Architekt m. Fr., Stuttgart.

Goldenes Kreuz. Schmidt, San.-Rat, Dr., Bonn.

Metropole u. Monopol. Dohna, Graf, Mallwitz. — Blank, Kfm. m. Fr., Nürnberg. — Blankenburg, Baron m. Bed., Rudolstadt. — Martens, Direktor, Köln. — Grünthal, Kfm., Berlin. — Hirsch, Kfm., Berlin. — Reiner, Kfm., Berlin. — Stade, Kfm., Darmstadt.

Hotel Nassau. Schwartz, Fr., Beutisch. — Berger, Kfm., Rheinland. — Deucherie, Kfm., Sarlat.

Pariser Hof. Hoff, Fr. m. Begl., Würzburg. — Godfryd, Kfm., Paris.

Petersburg. Kohlmir, Kfm., Peteraburg.

Pfister Hof. Greger, Kfm., Darmstadt. — Möhn, Dauborn.

Zur guten Quelle. Jung, Kfm., Miehlen. — Jäger, Inspektor, Cöln. — Greuling, Kfm., Diez. — Stamm, Kfm., Weiburg.

Quisisana. Weidert, Fr. Rittmeister, Bayreuth. — Frhr. v. Riedheim, Oberleut., München. — Klapp, Fr. Rent., Chemnitz. — Harter, Leut., Celle.

Reichspost. Bunge, Kfm., Mannheim. — Schubert, Kfm., Buchholz. — Spörl, Kfm., Mannheim.

Hotel Royal. Kessler, Fr. Schauspieler, Hamburg. — Caspary, Kfm., Berlin. — Boellert, Berlin.

Hotel Rosa. Charlesworth, Wetherley.

Savoy-Hotel. Maier, Kfm. m. Fr., Hamburg.

Schweinsberg. Neeb, Kfm., Darmstadt.

Tannhäuser. Wetzel, Ing., Chemnitz. — Bornscheid, Pfarrer, Holzhausen. — Münzel, Kfm., Kreuznach.

Taurus-Hotel. Rahl, Justizrat, Lünburg. — Copyn, Utrecht. — Queene, Fr., Liverpool. — Wiese, Kfm., Kassel. — Wery, Kfm., Nürnberg. — Nappiobeck, Rent., Liverpool.

Union. Schlosser, Eschhofen.

Vogel. Oesteruhr, Kfm., Würzburg. — Ostermann, Kfm., Mannheim. — Kaldeuler, Kfm., Berlin. — Seyffertitz, Kfm., Frankfurt.

Weins. Friedmann, Berlin. — Gross, Bürgermeister, Offenbach.

Wühelma. Tuchmann, Rent., Paris. — Stange, Fr., London. — Brandenstein, Fr. m. Fr., San Francisco.

In Privathäusern:

Gr. Burgstraße 14. v. Schmidt gen. Phiseldock, Leut., Spandau.

Pension Gräde. Michaels, Fr. Rent., Weißer Hirsch. — Hirlouster, Fr. Rent., Weißer Hirsch. — Baronin v. Warnstedt, Fr. Rent., Dresden.

Pension Herma. Martens, Fr., Hamburg.

Villa Humboldt. Buchholtz, Regierungsrat, Kassel.

Kapellenstraße 12. Behrens, Fr., Hamburg. — Behrens, Kfm., Berlin.

Karlstraße 18. Weber, Fr. Schauspieler, Berlin.

Langgasse 44. Schöppenthau, Pfarrer, Zinna.

Pension Margareta. Zacker, San.-Rat, Dr., Ahrweiler. — de Schluter, Fr. Rent., Mexiko. — Hahne, Fr. Rent., Mexiko.

Villa Olanda. Niemeyer, Fr., Halle.

Augenheilstalt für Arme. Wüst, Margarete, Frickhofen. — Rodeck, Christian, Biebrich. — Weimer, Katharina, Frickhofen.

Haarunterlagen,
auf Holzgestell gearbeitet 2 Mk.,
mit Deckhaar 3.50 Mk.
H. Giersch, erster Laden v. d. Langgasse.
Eine anständ. Wäscherin zum Waschen gesucht. Zu sprechen von 10 Uhr Morgens bis 10 Uhr Abends.
Dienstmädchen, christl., sauber, 14–16 Jahre, sofort gesucht. Stettinstraße 28, Part.
Ein Wäscherin findet sofort dauernde Beschäftigung. Gieselerstraße 75.

Verloren eine silberne Damen-
uhr m. Monogramme.
Abzugeben gegen Belohnung **Hotel Royal.**
Heirat. Auf diesem nicht mehr un-
gewöhnlichen Wege sucht
Kaufmann, 28 Jahre, m. schönem Aeußeren und Ver-
mögen, zur Heirat eine in flotten Betriebe
befindliche Engros-Geschäft der Eltern, Heirat-
nahme Eltern, ein Fräulein, junge Witwe, nicht
ausgeschlossen, mit annehmbarer Aeußeren und
Vermögen, kennen zu lernen zwecks Heirat. Anonym
sowies. Discretion Ehrenjache. Offerten unter
Nr. 502 an den Tagbl.-Verlag.
Du ha. m. m. bief. frag. l. ger.

Miet-Verträge
vermittelt im
Tagblatt-Verlag * Langgasse 27.

Herr
von angen. Aeußern, alleinstehend, m. f. d. G. f. d. G.
Anfang 30, sucht mit d. f. d. Dame, Witwe nicht
angeheiratet, bekannt zu werden. Photogr. erwünscht.
Anonym verbeten. Discret. Ehrenjache. Off. unter
Nr. 502 an den Tagbl.-Verlag.
Joseph — Lohengrin!
Muß Dich drig. spr. — bin p. verz. Es
bl. mir sonst n. noch ein Weg —! Bitte u. Nachr.,
wann u. wo?
W. B. J. ge. freu. m. Dir d. stein. W.
Gib D. d. zufr. J. bl. i. Ged. D. tr. Ma.
Jung. Gr.

Aus den Wiesbadener Civilstandsregistern

Geboren. 4. Jan.: dem Rittmeister Philipp Boff
e. L. 6. Jan.: dem Tagelöhner Louis Brühl e.
L. Margarethe; dem Metzgergehilfen Karl Ach
e. L. Heinrich; dem Metzgermeister Anton Ruch
e. L. Ida Dora; dem Werkmeister Wilhelm
Böhm e. L. Karoline Ella. 7. Jan.: dem Herr-
schneider Vincenz Stetel e. L. Karl; dem Fabrik-
arbeiter Willi Keller e. L. Auguste Pauline.
8. Jan.: dem Mechanikergehilfen August Kaiser
e. L. Luise Pauline; dem Buchdruckermeister
Karl Kaiser e. L. Martha Maria; dem
Kaufmann Julius Leoni e. L. 9. Jan.: dem
Hausdiener Adolf Demberger e. L. Luise
Katharina Margaretha; dem Schriftfeger Franz
Bertina e. L. Franz Wilhelm Christian Richard.
10. Jan.: dem Metzger Karl Mangetti e. L.
Auguste; dem Strohhandschaffner Heinrich
Börn e. L. Hermann Georg. 11. Jan.: dem
Kaufmann Heinrich Wels e. L. Walter Moritz.
Aufgehoben. Verheirateter Ernst Friedrich
Fleischmann zu Eulh mit Marie Gottlobine
Fenkel zu Diekhäusen. Brautverlobte Karl
Schlitz hier mit Wilhelmine Görg hier. Ober-
kellner Johannes Schneider hier mit Emma
Gebhardt zu Redargactsch. Schneidergehilfe
Johann Brill hier mit der Witwe Magdalena
Stroh, geb. Schneider, hier. Hilfsweidenkeller
Christoph Debus hier mit Katharine Born hier.
Glaser Karl Reinheimer hier mit Bertha Röbe
hier. Verwitweter Landwirt Georg Hermann
Wilhelm Jean Grohmann zu Strüth mit Katha-
rine Henriette Demberger zu Weisel. Maschinen-
schlosser Karl Klein mit Maria Höger zu Ober-
esheim. Brautverlobte Heinrich Gafertorn
hier mit Katharine Ruhl hier. Verwitweter
Grundbesitzer Karl Barth hier mit der Witwe
Franziska Bonhaußen, geb. Jindorf, hier.
Lapetier Emil Ludwig hier mit Emilie Ruffler
hier.
Verheiratet. 12. Jan.: Kaufmann Julius Wagner
hier mit Betty Hirschberger hier. Kellner Robert
Neth hier mit Magdalena Wegner hier.
Gestorben. 11. Jan.: Lehrerin a. D. Helene
Gehhaar, 69 J.; Karl, S. des Buchhalters
Karl Gehhaar, 16 J.; Margarethe, geb. Ernst,
Witwe des Tagelöhners Karl Ernst, 61 J.
12. Jan.: Katharine, geb. Zimmermann, Ehefrau
des Dienstmanns Wilhelm Roth, 70 J.; Kunst-
händler Eduard Bach, 66 J.; Anna, geb.
Müller, Witwe des Fabrikunternehmers August
Ditt, 51 J.; Landrath a. D. Geheimrath Regierungsrath
Richard von Dörmann, 59 J.; Gertrude
Schittorf, 4 J.; Kaufmann Hermann Rühl, 61 J.

Die Beerdigung meiner lieben
Frau, **Wilhelmine Debus**, findet
Sonntag Nachmittag 2 Uhr vom
Sterbehause, Waldstraße 24, aus statt.
Ehr. Debus.

Codes-Anzeige.
Hiermit die traurige Nachricht,
daß unser lieber Vater, Großvater,
Bruder und Schwager,
Philipp Klärner,
Gärtner,
gestern Morgen in Folge Hirnslags
plötzlich verstorben ist.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Wiesbaden, den 14. Januar 1905.
Die Beerdigung findet Montag
Mittag 3 Uhr vom Beichenhaus aus
statt.

Für die vielen Beweise herz-
licher Theilnahme an dem uns
so schwer betroffenen Verluste
unserer nun in Gott ruhenden
lieben Mutter sagen wir Allen
unsern innigsten Dank.
Im Namen
der trauernden Hinterbliebenen:
J. Rögner,
Postschaffner.

Codes-Anzeige.
Hierdurch die schmerzliche Mitteilung, daß unser innigstgeliebter Sohn, Bruder,
Schwager und Onkel,
Gustav,
im 24. Lebensjahre uns plötzlich durch den Tod entzogen wurde.
Wiesbaden, den 14. Januar 1905.
Die Beerdigung findet in aller Stille statt. Blumenpenden dankend verboten.
Die trauernden Hinterbliebenen:
Familie Carl Wirth.

Bekannten und Freunden die traurige Mitteilung, daß meine geliebte
Schwester, Fräulein
Marie v. Hendebred,
am 13. d. M. nach langem Leiden gestorben ist.
Mine Thiel,
geb. v. Hendebred.
Wiesbaden, den 14. Januar 1905.

Alle Trauer-Drucksachen

fertigt
in kürzester Zeit
geschmackvoll und
preiswürdig

die
**L. Schellenberg'sche
Hofbuchdruckerei
Wiesbaden.**

Telefon 2266. Kontore:
Langgasse 27.